Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 28. Dezember 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 306

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die Kohlengräber-Lohnfrage.

Bis zum 16. Jan. bleibt Alles beim Alten.

Columbus, O., 28. Dez. Die zwischenstaatliche Konferenz von Vertretern der Grubenbesitzer und der Kohlenarbeiter, welche gestern hier stattfand, beschloß, den jetzt bestehenden Lohnsatz von 65 Cents per Tonne in Pennsylvanien und 56 Cents in Ohio unverändert zu belassen, bis eine andere Konferenz, die am 11. Januar in Chicago abgehalten werden soll, die Frage entschieden hat. Der Lohnsatz, welchen die Chicagoer Konferenz bestimmt, soll vom 16. Januar an gelten. Sollte man dann eine andere Rate, als die jetzige, beschließen, so wird es den Grubenarbeitern freistehen, entweder zu streiken oder bei dem jetzt bestehenden Lohnsatz zu beharren.

Gage wollte abdanken?

Washington, D. C., 28. Dez. Nachträglich wird mitgetheilt, daß der Schatzamts-Sekretär Gage, wegen der Angriffe von Doppelwährungs- und Freisilber-Leuten auf seine Finanzpolitik, bereits vorige Woche dem Präsidenten McKinley von Weitem seine Abdankung angeboten, dieser jedoch ihm versichert habe, sein Verbleiben im Amt werde gewünscht, und sich geringschätzig über jene Kritiken ausgesprochen habe.

Für Cubas Nothleidende.

Washington, D. C., 28. Sept. Der Staatssekretär erließ einen Aufruf um Beiträge für die nothleidende Bevölkerung Cubas. Bis heute Mittag war aber erst ein einziger Beitrag eingegangen, und zwar in der Höhe von $5; er kam von einem persönlichen Freund des Staatssekretärs Sherman. Erst hieß es irrthümlicherweise, dieser Beitrag belaufe sich auf $5000.

„Fitz" wieder in die Arena.

New York, 28. Dez. Es verlautet jetzt bestimmt, daß Robert Fitzsimmons doch wiedr als Preis-Klopffechter auftreten werde, um seinen Titel als Mittelgewicht- u. Schwergewicht-„Champion" der Welt zu behaupten. Er erklärte angeblich, daß er sich mit James J. Corbett und Kid McCoy schlagen wolle, — mit Ersterem aber nur unter der Bedingung, daß Corbett erst Peter Maher oder einen ebenso guten Gegner besiege.

Bahn-Unglück.

Reading, Pa., 28. Dez. Ein Schnellzug auf der Lebanon-Valley-Bahn stieß zu Shippensburg mit einem schwerbeladenen Güterzug-Waggon zusammen, der unkontrollirbar geworden war und von dem höher liegenden Seitengeleise auf das Hauptgeleise mit großer Wucht schoß. Der Schaffner des Schnellzuges wurde zu Tode gequetscht, und vier andere Angestellte wurden schlimm verletzt.

Gruben-Kooperativ-Betrieb.

Gardner, Ill., 28. Dez. Die Gardner-Wilmington'sche Kohlengesellschaft hat vor Kurzem eine Art kooperativen Betrieb eingeführt, wobei sie die Kontrolle behält, die Arbeiter jedoch einen gewissen Gewinn-Antheil erhalten. Die Gesellschaft stellt das Land, die Maschinerien, zwei Maschinisten, Heizer, einen Gruben-Werkführer und Aufseher und übernimmt den Verschleiß der Kohlen. Dafür erhält sie 25 Cents für jede Tonne geförderter Kohle, und der Rest des Ertrages, welcher der Verkauf abwirft, wird, nachdem auch noch die Netto-Betriebskosten abgezogen sind, unter den Kohlengräbern im Verhältniß zum Quantum der Leistung eines Jeden vertheilt. Die Leute haben auch bei der Festsetzung des Kohlenpreises eine Stimme. Bis jetzt ist das Ergebniß weit besser, als beide Theile ursprünglich erwartet hatten, und man hofft, bei allgemeiner Anwendung des Systems alle Streiks verhüten zu können.

800 Christen massakrirt?

Cincinnati, 28. Dez. Jakob Sargis von Koramiah in Persien, der zur Zeit hier Vorträge über Armenien und Persien hält, hat von seinen Freunden in der alten Heimath einen Brief bekommen, welcher besagt, daß eine Bande Kurden sämmtliche 800 Bewohner eines christlichen Dorfes unweit Salmas, Persien, massakrirt habe!

Hängen sich im Zuchthaus auf.

New York, 28. Dez. Im Zuchthaus zu Caldwell, N. J., erhängten sich gestern gleichzeitig zwei Gefangene, der Italiener Barbani und der Farbige Harry McCallum. Letzterer, welcher erklärte, daß er sich nur zum Scherz aufhänge, wurde als Leiche abgeschnitten; Barbani dagegen scheint mit dem Leben davonzukommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgic von Liverpool.
New York: Obdam von Rotterdam.
Boston: Catalonia von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Manitoba nach London; Stuttgart nach Bremen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Brodowski bedingungsweise anerkannt.

Berlin, 28. Dez. Die deutsche Regierung hat sich schließlich bereit erklärt, dem (früher durch seine polnische Agitation anstößig gewordenen) Edmund Z. Brodowski von Illinois, welcher von der amerikanischen Regierung zum Konsul in Breslau ernannt wurde, ein Exequatur (Gutheißungs-Schreiben) zu gewähren, wenn er zum amerikanischen Konsul in Fürth, Bayern (wo er sogut wie gar nicht mit den Deutsch-Polen in Berührung käme) ernannt, und der zum Konsul in Fürth ernannte Charles W. Erdmann von Kentucky dafür nach Breslau transferirt würde.

Hohenlohe scheint zu bleiben.

Berlin, 28. Dez. Die Angabe, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe unter Hinweis auf den Verlust, welcher ihn durch den Tod seiner Gattin betroffen hat, den Kaiser telegraphisch um seinen Abschied gebeten, der Kaiser aber Aufschub gewünscht und sich die Entscheidung vorbehalten habe, wird von amtlicher Stelle bestritten. Wiederholt hat man darauf hingewiesen, daß ein Wechsel im Reichskanzleramt jetzt bei den Verwicklungen mit China sehr ungelegen ist. Der Fürst ist heute von Schillingsfürst, seinem Gute, hierher zurückgekehrt.

Die Bebel-Stumm-Fink'sche Fehde.

Berlin, 28. Dez. Wie früher erwähnt, verlangte der Sozialistenführer Bebel, daß der stenographische Bericht über seine Reichstags-Rede, in welcher er den „Post"-Redakteur Fink persönlich angriff, korrigirt werde. Diese Rede wird bei dem Prozeß Finks gegen Bebel eine Rolle spielen. Der Freiherr von Stumm, der Besitzer der „Post", hatte gegen die Aenderung protestirt. Das Präsidium des Reichstags hat jedoch entschieden, daß der Wortlaut in dem von Bebel gewünschten Sinne korrigirt werden soll.

Deutsche Oper im Zitronenland.

Berlin, 28. Dez. Die vielgenannte Impresario Emil Duerer und der Kapellmeister Arthur Nikisch (früherer Leiter der Bostoner Symphonie-Gesellschaft und später Dirigent der Gewandhaus-Konzerte in Leipzig) planen eine große Opern-Tour durch Italien. Es sollen dabei ausschließlich deutsche Opern, und zwar vorzugsweise Wagner'sche, gegeben werden, und man darf auf den Erfolg dieses Versuches gespannt sein. Bis jetzt ist die Zahl der italienischen Verehrer der Wagner'schen Oper keine große.

Der Reichstag verliert Manteuffel.

Berlin, 28. Dez. Wie die „Kreuz-Zeitung" mittheilt, hat Freiherr v. Manteuffel, der Vertreter des 10. Wahlkreises im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., die Wiederwahl in den Reichstag abgelehnt; er erklärt, daß seine Amtsgeschäfte als Landesdirektor der Provinz Brandenburg seine Zeit zu sehr in Anspruch nehmen. Die Oberleitung der konservativen Partei jedoch will er beibehalten.

Hat immer noch Hoffnung.

Berlin, 28. Dez. Die „National-Zeitung" stellt in Abrede, daß die Zoll- und Gegenseitigkeits-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten abgebrochen worden seien; sie fügt hinzu, diese Verhandlungen hätten vielmehr erst begonnen und würden fortgesetzt werden.

Für Wuthkranken-Behandlung.

Berlin, 28. Dez. Nächstdem soll im hiesigen Koch'schen Hospital für ansteckende Krankheiten eine besondere Abtheilung für Wuthkranke errichtet werden. Die Behandlung derselben wird nach dem Pasteur'schen Verfahren erfolgen.

Gnädig abgelaufene Explosion.

Berlin, 28. Dez. In der Pulverfabrik zu Spandau flog das Trockenhaus Nr. 18 in die Luft; glücklicherweise hielten sich jedoch zur Zeit weder in dem Hause, noch in der Nachbarschaft Menschen auf.

Philipps „Wunderquelle".

Dresden, 28. Dez. Der neueste Schwank des fruchtbaren und beliebten Bühnendichters Felix Philipp, „die Wunderquelle", wurde hier im Hoftheater zum ersten Male aufgeführt. Das lustige Werk fand jubelnde Aufnahme, und der Verfasser, sowie die Regie und die Darsteller ernteten stürmischen Beifall.

Seine nächste Aufführung wird das Stück im „Berliner Theater" in der Reichshauptstadt finden.

Wieder ein Bühnen-Skandälchen.

Wien, 28. Dez. In der Hof-Oper dahier ist es zu einem Skandal gekommen, welcher wahrscheinlich die Entlassung des Baritonisten Theodor Reichmann zur Folge haben wird. Es wurde Tannhäuser gegeben und Reichmann sang den Wolfram. Beifall wurde bei offener Szene gespendet, hiergegen erhob sich aber Opposition, so daß der Sänger sich entrüstet abwandte. Als er das „Lied an den Abendstern" vollendet hatte, mischten sich in den Beifallssturm lautes Zischen und Zurufe. Reichmann warf die Harfe fort und rief: „Sie stören die Vorstellung. Weitersingen ist deshalb für mich unmöglich." Der Lärm nahm immer mehr zu und legte sich nicht eher, als bis der Sänger die Bühne verließ.

Das chinesische Fragezeichen.

Deutscher Gouverneur für Kiao-Tschau verlangt.

London, 28. Dez. Eine Spezialdepesche aus Shanghai meldet heute, daß das britische Flottengeschwader wirklich zu Port Hamilton vor Anker gegangen ist. Die Angabe, daß auch das japanische Flottengeschwader dort eingetroffen sei, bedarf noch weiterer Bestätigung.

Berlin, 28. Dez. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" (eines der Bismarck'schen Blätter, obwohl kein direktes Mundstück des Ex-Kanzlers) schreiben: „Die Ernennung eines Gouverneurs von Kiao-Tschau, welcher mit großen Vollmachten ausgestattet sein muß, ist eine Nothwendigkeit. Alles Einzelne von der Wilhelmstraße aus dirigiren zu wollen, würde ein Unding sein. Wir wollen keinen Assessorismus und dürfen keinen deutschen Zopf neben den chinesischen setzen."

In dem Pariser Blatt „Le Temps" wird Deutschland vor der Anarchie gewarnt, die in China entfesselt werden würde. Dazu bemerkt die „Norddeutsche Allg. Zeitung": „Daß „Le Temps" die Deutschen rechtzeitig warnt, ist jedenfalls eine dankenswerthe, besondere Liebenswürdigkeit der Pariser Kollegin."

Die, meistens in auswärtigen Angelegenheiten wohlunterrichtete „Post" sagt, es seien keine weiteren Verwickelungen zu erwarten, und das einzige Fazit der Ereignisse bestehe darin, daß die Vormacht Englands in Ostasien ihr Ende erreicht habe.

Kabinetskrise in Japan.

Yokohama, 28. Dez. Da es dem Admiral Marquis Saigo nicht gelang, das Kabinet neu zu konstruiren, so haben sämmtliche Mitglieder desselben abgedankt.

Die Zeitungen dahier verlangen die Bildung eines starken Ministeriums, welches der jetzigen Sachlage im Orient gewachsen sei.

England und Venezuela.

Osborne, Insel White, 28. Dez. — Die Königin Victoria empfing heute hier den Gesandten der südamerikanischen Republik Venezuela. Dies bedeutet — nachdem vor Kurzem auch der britische Gesandte in Venezuela vom dortigen Präsidenten empfangen worden war — daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Ländern in aller Form wiederhergestellt ist.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Politisches Allerlei.

Die „Strohpuppen"-Sekretäre unserer Stadtväter.

Fünfundvierzig Stadtväter werden morgen Abend dem Gemeinderath die Namen ihrer „Sekretäre" zur Bestätigung unterbreiten, und pünktlich am 1. Februar wollen sich dann diese letzteren Herren beim Komptroller melden, um ihr erstes Monatssalär, in Höhe von $125, zu ziehen. Wird ihnen dasselbe verweigert, was höchstwahrscheinlich ist, so wird Anwalt Revell, der Rechtsvertreter der „Aldermanic Salary Association" die ganze Angelegenheit den Gerichten zur Entscheidung vorlegen. Damit wäre dann der übliche „Testfall" geschaffen. Als Entschädigung für seine Bemühungen soll Revell $50 von jedem Stadtvater erhalten, vorausgesetzt, er gewinnt den Fall, sonst erhält er nichts.

Nachbenannte Aldermen werden sich Sekretären-Saläre zulegen, nämlich:

Aldermen Coughlin, Kenna, Cook, Ballenberg, Kent, Cloedt, Martin, O'Brien, Brennan, Murphy, Meek, Bennett, Klenha, Hurt, Miller, Biewer, Gazzolo, Kahler, Francis, Little, Ziehn, Anderson, Tuite, Kiolbassa, Knudson, Rogers, Brennan, Powers, Haberkorn, Probst, Alwart, Plotke, O'Malley, Lyman, Portman, Connor, Kimball, Rector, McCarthy, Mulcahy, McInerney, Mowrer, Reichardt, Howell und Wiora.

* * *

E. R. Bliß, ein Mitglied des Union League Club und Verfasser der neuen staatlichen „Police Bill", erhebt die Anschuldigung, daß die Zivildienstbehörde neunundsechzig „Star Leaguers" wieder angestellt habe, deren „Record" der denkbar schlechteste sei. In Rathhauskreisen hat diese neueste Polizei-Sensation nicht wenig Aufsehen erregt, und Präsident Kraus versucht jetzt sein Möglichstes, die betreffenden Namen von Herrn Bliß in Erfahrung zu bringen. Dieser aber will sein Beweismaterial direkt den Großgeschworenen vorlegen, vor denen ja auch die Zivildienstkommissäre ihre Handlungsweise näher erklären könnten.

* Polard Evans, ein an der Westseite wohlbekannter Photograph, wurde heute vom Richter Sabath unter Friedensbürgschaft gestellt, weil er einen gewissen Arthur Trauter in dessen Wohnung, Nr. 79 S. Sangamon Straße, mit dem Tode bedroht haben soll. Die Veranlassung zu dem Renkontre hatte, wie aus dem Zeugenverhör hervorging, Frau Evans gegeben, mit der Trauter nach der Annahme, des Gatten etwas zu intim verkehrt hatte. Um der Rache des letzteren zu entgehen, war Trauter gezwungen gewesen, zu nächtlicher Zeit die Feuerleiter an seinem Hause herabzuklettern.

Der Luetgert-Prozeß.

Neue Belastungszeugen werden die Mordtheorie des Staates bekräftigen.

„Das Publikum muß sich bei den Prozeßverhandlungen völlig neutral verhalten; es darf weder über etwaige komische Fragen und Bemerkungen der Anwälte lachen, noch auch seiner Gesinnung dem Angeklagten gegenüber in irgendeiner Weise Ausdruck verleihen," meinte Richter Gary heute mit streng ernster Miene, als der Vertheidiger Luetgerts, Anwalt Harmon, in wenig angebrachter Art schnippische Ausdrücke gebrauchte, während er den Sohn des alten Nachtwächters Bialk einem langwierigen Kreuzverhör unterwarf. Nicht wenige der Zuhörer lachten laut auf ob der faulen Witze des genannten Rechtsvertreters, wodurch sie sich eben den Verweis des Richters zuzogen. Uebrigens darf es Einen wirklich Wunder nehmen, daß der Richter solche Lammsgeduld dem Herrn Harmon gegenüber bekundet, dessen „einfache anglo-sächsische Sprache" häufig sehr kecker und herausfordernder Natur ist, selbst dem hohen Gerichtshof gegenüber. Der nöthige „Dämpfer" wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Das Kreuzverhör des jungen Bialk nahm fast die heutige ganze Gerichtssitzung ein, ohne daß Zeuge sich aber in irgendwelche Widersprüche verwickelte.

Es heißt einmal wieder, daß Frau Luetgert gesehen worden sei. Ein in Diensten der Vertheidigung stehender Detektive, Namens James M. Gary, will diesmal ihre Spur bis nach einem kleinen Landstädtchen in Wisconsin verfolgt haben. Dort soll die Vermißte bis vor etwa sechs Wochen als Dienstmädchen gearbeitet haben, dann aber plötzlich eines guten Tages auf und davongegangen sein — wohin weiß indessen Niemand zu sagen. Anwalt Harmon hüllt sich in geheimnißvolles Schweigen, angeblich um der Polizei keinen Leitfaden zu geben, die weiteren Pläne der Vertheidigung zu durchkreuzen.

Die beiden Stenographen der Vertheidigung, Burton und Wesener, sind gestern an den Streik gegangen. Sie übernahmen seiner Zeit die stenographische Aufnahme der Prozeßverhandlungen zu dem Preise von $3500, erhielten einen Check von Luetgert in gleich hoher Summe, verlangen jetzt aber, daß man ihnen genügend Sicherheit gebe, daß der Check auch wirklich eingelöst werde.

Da der Ringfund das schwerwiegendste Belastungsmaterial gegen den Angeklagten bildet, so legt die Staatsanwaltschaft diesmal doppelt Werth darauf, glaubwürdige Identifizirungszeugen vorzuführen. Außer Frau Ida Harris und Frau Wilhelmina Müller werden als neue Zeugen Frank Henkel, Joseph Deblof, Lena Bleinking und die Krankenpflegerin Frl. Schröder vernommen werden, die sämmtlich in den Ringen das Eigenthum der Frau Luetgert wiedererkennen.

Eine große Lederfirma in Peoria soll die Absicht hegen, die Luetgert'sche Wurstfabrik zu dem Kostenpreise von $100,000 anzukaufen, und die einleitenden Verhandlungen sind bereits in vollem Gange.

Der Weizenmarkt.

Der zu hoch getriebene Preis fängt an zu schwanken.

An der Getreidebörse geräth jetzt der zu sehr in die Höhe getriebene Weizenpreis in's Schwanken. Unter dem Eindrucke einer Nachricht, daß die Argentinische Republik während des Winters 40 Millionen Bushel Weizen an Europa abgeben werde, ging Dezember-Weizen auf 97½ Cents zurück, Mai-Weizen fiel ebenfalls um ⅝ Cents. Die Leiter'sche Bullen-Klique brachte es nachher durch reges Kaufen und durch Betonung der in Ostasien drohenden Kriegsgefahr fertig, den Dezember-Weizen wieder auf 98½ in die Höhe zu treiben. Die Firmen Armour & Co., Weare & Carrington und Hannah lieferten gestern an Joseph Leiter weitere 400,000 Bushel Weizen ab, so daß dieser jetzt 9,764,000 Bushel „an Hand" hat. 160,000 Bushel von der an ihn abgelieferten Waare hat er den Lieferanten nicht abgenommen, weil der fragliche Weizen in den Speichern nachweislich gedoktert worden war, d. h. man hatte minderwertige Frucht gereinigt und mit Weizen von kontraktlicher Güte gemischt.

Einen Theil der Lagergebühren für seine Weizenvorräthe wird Herr Leiter sparen. Er hat nämlich schon eine Menge von dem Getreide in die Schiffe laden lassen, welche dasselbe im Frühjahr nach Buffalo bringen sollen.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Unter der Anklage, gestern Abend betrunken gewesen zu sein und einen Backstein nach dem Blaurock Bagensky geworfen zu haben, stand heute der 14 Jahre alte Henry Arnold, Nr. 541 Blue Island Avenue wohnhaft, vor Richter Dooley. Wie die Polizei erzählt, ist der Bengel schier unverbesserlich und schon weiß Gott wie oft in Haft genommen worden. Auf die Frage des Richters, wo er den Schnaps hernehme, meinte Henry gelassen, den gebe ihm „der Alte", worauf der Gerichtshof sofort anordnete, daß der pflichtvergessene Vater ebenfalls verhaftet und ihm vorgeführt werde. Morgen sollen dann

Sie nehmen's kühl.

Die als Spielhaushalter in Anklagezustand versetzten Stadtväter.

Die Grand Jury hat gestern gegen die Stadtväter John Powers, Wm. J. O'Brien und Michael Kenna noch einige weitere Anklagen wegen Haltens öffentlicher Spielhäuser erhoben, heute heißt es aber, die Anklagen gegen Kenna, den jüngeren Vertreter der Ersten Ward, besser bekannt unter dem Namen „Hinty Dink," würden vielleicht in Wiedererwägung gezogen werden. Johnny Powers sowie sein Schwager und Geschäftstheilhaber O'Brien nehmen das Vorgehen der Grand Jury sehr kühl auf. Sie stellen dasselbe als einen Schachzug ihrer republikanischen Widersacher hin und befürchten nicht, daß ihnen daraus ernstliche Schwierigkeiten erwachsen werden. Im ungünstigsten Falle, so erklären sie, könnte ja doch nur eine Geldstrafe über sie verhängt werden, und die Mittel zur Bezahlung einer solchen wirft ihr Geschäft trotz der schlechten Zeiten schon noch ab. — Es geht heute die Rede, daß die Grand Jury eine Meineids-Anklage gegen den Detektiv Martini erheben werde, weil dieser unschuldsvolle Beamte geschworen hat, so viel er wisse, gebe es in Chicago, oder wenigstens in der unteren Stadt keine Spielhäuser. Dabei ist dieser treffliche Mann mit seinen Kollegen Kipley, Mackey und Connors von der Polizeiverwaltung besonders zur Ueberwachung und Kontrollirung der Spielhäuser abkommandirt.

Heute hat die Grand Jury achtzehn Anklagen gegen zusammen 65 Angestellte verschiedener Winkelbörsen und Wettbuden formulirt. Das Beweismaterial gegen die betreffenden Personen ist von der Civic Federation, bezw. vom Sheriff Pease und dessen Leuten geliefert worden, welcher neuerdings für die Bestrebungen des genannten Reformvereins reges Interesse an den Tag legt. Mayor Harrison erklärt, dieses Interesse werde lediglich durch den Wunsch diktirt, der gegenwärtigen Polizeiverwaltung etwas am Zeuge zu flicken und dem Publikum die Annahme der Polizeikommissions-Vorlage durch die Staatsgesetzgebung genehm zu machen.

Der Mord in Austin.

Hilfscoroner Reynolds verschob heute die Fortsetzung des Inquests über die Ermordung des Dowell Meindenow in Austin bis zum nächsten Dienstag. Der Verdacht der Thäterschaft ruht noch immer am schwersten auf dem schon gestern in Haft genommenen John Niemann. Frank Colburn und Alfred Mason, die vorgestern ebenfalls mit Meindenow zusammen gewesen sind, waren ebenfalls gefänglich eingezogen worden, haben aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden müssen. Niemann behauptet nun, Meindenow habe ihn in Gesellschaft eines gewissen Thompson verlassen. Obgleich diesen Thompson Niemand kennt und ihn auch Keiner gesehen hat, will die Polizei auf ihn fahnden, sie selber hält aber den Niemann für den Mörder.

In Haft.

Heute Mittag ist es der Polizei gelungen, des Frank Wyckofski, alias Joseph Swatowski, alias Joseph Regulski, alias Rutetzki habhaft zu werden, welcher der Ermordung der alten Frau Katharina Bolitz in South Chicago so dringend verdächtig ist. Polizist Graney fand den Gesuchten in dem Hause Nr. 616 S. Canal Straße. Er wird heute Abend mit Hilfe eines Dolmetschers von Captain Fyfe in's Gebet genommen und seinen schon vorher verhafteten Freunden Romotus und Attecz gegenübergestellt werden. Von Romotus erwartet die Polizei bei dieser Gelegenheit ein Schuldgeständniß.

Das Gold war Blech.

Der famose „Gold-Fabrikant" Brice, dessen chemisches Laboratorium sich an Lowe Ave. und 39. Straße befindet, ist verduftet. Es heißt, er habe sich nach Florida gewandt. Aus seinem Projekt, Gold künstlich herzustellen, ist also nichts geworden und die Aktionäre werden wohl wieder, wie gewöhnlich, die Hereingefallenen sein.

Eine Oel-Explosion.

Durch Ueberhitzung einer Leitungsröhre der Oelheizung in der Fabrikanlage von Whitman & Barnes in Pullman wurde heute Vormittag eine Explosion herbeigeführt, die den Oelschuppen der Firma zerstört und Schaden im Betrage von $1200 angerichtet hat.

* Herr Wm. T. Baker will eine Wieder-Erwählung zum Präsidenten der Handelskammer nicht annehmen. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird der Drainage-Kommissär Zina R. Carter, ein Bruder des Countyrichters Orrin Carter, genannt.

* In der Polizeistation an Ost Chicago Avenue sitzen seit gestern zwei Gefangene, Namens Dan Shea und Charles Jenkins. Die Beiden haben sich bei einem Raubanfall auf P. J. Quinn von Nr. 127 N. Clark Straße blutige Köpfe geholt und sind dann in Gefangenschaft gerathen.

Eine gefallene Größe.

Ableben eines Börsen-Magnaten früherer Tage.

In seiner ärmlichen Behausung in einem Logirhause an der Sangamon Straße ist gestern nach längerem Siechthum ein siebenzigjähriger Greis Namens A. O. Ticknor gestorben. In den letzten Jahrzehnten ist dieser Mann nur mehr in einem engen Kreise bekannt gewesen. Leute, die sich seiner Glanzzeit erinnerten, nahmen sich seiner an und unterstützten ihn, indem sie es ihm ermöglichten, von Zeit zu Zeit kleine Börsengeschäfte zu machen, mit deren Ertrag er nothdürftig sein Leben fristete. Als der Greis vor einigen Wochen durch eine Krankheit niedergeworfen wurde, hat man ihm einen Arzt geschickt, aber er wies die Dienste desselben zurück. Er wolle keine Hilfe haben, erklärte er, er sehne sich nach der Ruhe des Grabes.

A. O. Ticknor war in den Sechziger Jahren einer der kühnsten und erfolgreichsten Getreidespekulanten Chicagos. Die Reichthümer flossen ihm in Strömen zu, und er bewohnte mit seiner Familie, die aus seiner Gattin und zwei Kindern bestand, ein prachtvolles Haus in einem der schönsten Stadttheile. Das Familienleben des Börsen-Magnaten scheint aber kein glückliches gewesen zu sein. Im Jahre 1867 erwirkte seine Gattin in einem sensationellen Prozeß die Scheidung von ihm, um sich bald darauf mit seinem vorherigen Geschäftstheilhaber Eugene H. Fishburn zu verehelichen. Dieser adoptirte auch ihre beiden Kinder, ein Mädchen und einen Knaben. Die vormalige Frau Ticknor lebt heute noch; sie wohnt Nr. 422 Huron Straße. Ihre Tochter ist gestorben; der Sohn, Randolph E. Fishburn, ist ein bekannter Sportsmann und Präsident der Amateur Athletic Union. — Nach der Scheidung hat dem jetzt verstorbenen Ticknor nichts mehr glücken wollen. Er verheirathete sich ebenfalls noch einmal, aber seine zweite Frau verließ ihn nach einigen Jahren. Ein Sohn, den sie ihm geboren hatte, wuchs zu einem unbändigen Thunichtgut heran, der jetzt im großen Westen herumschweift, wenn er nicht schon irgendwo „in seinen Stiefeln" gestorben ist. Ticknor selber verarmte vollständig und erst bei seinem Tode erinnert man sich wieder an die Rolle, welche er dereinst gespielt hat.

Schlagende Wetter.

Folgenschwere Explosion in der „Independent" Brauerei.

In der Brauerei der „Independent Brewing Co." wurde gestern, während einige Arbeiter mit dem Firnissen der Innenwand einer großen Braubütte beschäftigt waren, durch das Zerspringen einer elektrischen Lampe die Explosion gefährlicher Gase verursacht, welche sich in der Bütte angesammelt hatten. Von den drei Arbeitern, welche sich zur Zeit in der Bütte befanden, ist einer, Theodor Winskofsky, auf der Stelle getödtet worden, die beiden andern, Leonard Schaller und Louis Imme, wurden schwer verletzt nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Dort ist Schaller heute Morgen gestorben, Imme's Zustand läßt ebenfalls das Schlimmste befürchten. — Winkofsky war 28 Jahre alt und wohnte Nr. 924 35. Court, Schaller war 23 Jahre alt. Seine Eltern wohnen Nr. 103 West 18. Straße. Louis Imme ist 28 Jahre alt und wohnt Nr. 3223 Illinois Ave.

Unter Massenverwalterschaft.

Auf den Antrag der Gebrüder Thomas A. und Joseph Barron hat Richter Ball einen gewissen John H. Lea zum Massenverwalter für die im Jahre 1894 organisirte Berry Company, Fabrikanten von Zuckerwaaren, Fruchteis u.s.w., ernannt. Besagte Gesellschaft, deren Stammkapital angeblich $50,000 betrug, soll ihre Geschäfte schon seit längerer Zeit vollständig eingestellt haben, so daß die zahlreichen Gläubiger sich schließlich gezwungen sahen, gerichtliche Schritte einzuleiten. Als einer der Hauptgläubiger wird Alonzo L. Fuller mit einer Schuldforderung im Betrage von $4275 genannt.

Seine Bürgschaft verfallen.

Ex-Polizei-Lieutenant Samuel C. Rank hat sich heute in Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichtes gegen die Anklage verantworten sollen, von Getränkehändlern in Hyde Park, die er in seiner dienstlichen Eigenschaft in ihrem dort ungesetzlichen Gewerbe beschützt hat, Schweigegeld erpreßt zu haben. Er stellte sich zu der Verhandlung nicht ein, und seine Bürgschaft wurde für verfallen erklärt. Die Bürgschaft beläuft sich auf $500 und ist von Michael Walsh und William Murphy gestellt worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer in den nördlichen und mittleren Theilen; veränderliche, später südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; etwas wärmer; südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; starke südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 23 Grad über Null; Mitternacht 22 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 17 Grad und heute Mittag 22 Grad über Null.

Die Jury vollzählig.

Der Unterschlagungsprozeß gegen Theodor H. und Emil H. Schintz.

Vor Richter Baker wurde heute Morgen die Jury für den ersten Unterschlagungsprozeß gegen den bankerotten Grundeigenthums-Spekulanten Theodor H. Schintz und seinen bei ihm als Buchhalter beschäftigt gewesenen Vetter Emil H. Schintz vollzählig. Sie ist zusammengesetzt wie folgt:

John R. Morgan, 1765 W. 103. Str.; Frank J. Kitchell, 6652 Harvard Avenue; Samuel A. Fenneman, 206 Chicago Avenue; Geo. H. Gaylord, 6953 South Park Ave.; Aaron King, 6837 Elizabeth Straße; Clarence W. Hubbard, 117 Milwaukee Ave.; Chas. J. Jerome, 837 Blue Island Avenue; Wm. J. Benson, 135 Lawndale Ave.; Arthur H. Calton, 928 W. Harrison Str.; Daniel Wasten, 879 Austin Ave.; J. J. McCann, 596 Kedzie Avenue; Wm. Chapel, 379 Ogden Avenue.

Nachdem Hilfsstaatsanwalt Olson den Geschworenen kurz auseinandergesetzt hatte, was er nachzuweisen beabsichtige, wurde als erste Belastungszeugin Frau Hulda Fontana auf den Zeugenstand gerufen. Dieselbe sagte aus, daß die Angeklagten für sie von der Frau Mary Spengler eine Schuldforderung von $1000 einkassirt, aber dieses Geld nicht an sie abgeliefert hätten. Es sei einmal die Rede davon gewesen, daß die Summe von Neuem zinstragend für sie angelegt werden solle, es sei aber nichts dergleichen geschehen. — Zu der Verhandlung des Prozesses haben sich eine Menge von Zuschauern eingefunden. Es sind das zumeist ehemalige Kunden des Hauptangeklagten, welche durch denselben in ähnlicher Weise geschädigt worden sind, wie Frau Fontana.

Deutsches Hospital.

Eine schöne und eindrucksvolle Weihnachtsfeier wurde gestern Nachmittag im Deutschen Hospital, No. 754 Larrabee Straße, abgehalten, wobei wiederum der Näh- und Hilfsverein des Hospitals die Arrangements übernommen hatte. Sämmtliche Patienten, die im Stande waren, das Krankenzimmer zu verlassen, hatten sich, im Verein mit den Pflegerinnen und zahlreichen Gästen, um den im großen Empfangssaale aufgestellten Christbaum versammelt und lauschten mit Andacht den verschiedenen Chorgesängen und Solo-Vorträgen. Das mit feinem Verständniß zusammengestellte reichhaltige Programm wurde von Frl. Susie M. Kraft durch einen Piano-Vortrag eröffnet, worauf alsdann ein Gebet gesprochen und von den Pflegerinnen das herrliche Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" in vortrefflicher Weise zu Gehör gebracht wurde. Die eigentliche Festrede wurde von Pastor Dr. G. A. Zimmermann gehalten, der in ergreifenden Worten auf die hohe Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies und daran die Mahnung für die Krankenwärterinnen knüpfte, ihrem schweren Berufe nach wie vor in ernster Pflichterfüllung treu bleiben zu wollen. Zahlreiche Deklamationen und Solo-Vorträge bildeten den übrigen Theil des Festprogrammes. Unter den Mitwirkenden sind zu nennen die Damen Frl. Anna Bobzien, Frl. R. Scheek, Frl. M. Hahl, Frl. Helene M. Emmerich, Frl. Hattie Graf und Herr C. Zschuppe. Zum Schluß der Feier wurden Pflegerinnen und Patienten mit einigen hübschen Geschenken bedacht. Der Vorstand des Näh- und Hilfsvereins besteht aus den Damen: Frl. Anna Wehner, Präsidentin; Frau Maria Daube, Vizepräsidentin; Frau Kath. Hoefer, Schatzmeisterin; Frau Kaspar Hahn, Sekretärin, und Frau Maria Becker, Verwalterin.

Beraubt und mißhandelt.

Der Fuhrmann Louis Waldron, wohnhaft Nr. 199 Washington Straße, wurde heute Morgen, kurz vor Sonnenaufgang, an der Union nahe Washington Straße von zwei Wegelagerern angefallen, die ihn mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe seiner Baarschaft zwangen. Nachdem die Kerle ihre Beute eingesackt hatten, hieben sie mit ihren Revolverkolben so lange auf ihr bedauernswerthes Opfer los, bis dasselbe halb besinnungslos und blutüberströmt zu Boden sank. Waldron schleppte sich später bis zur Desplaines Str.-Revierwache, wo er sein betrübliches Abenteuer zu Protokoll gab und die tröstliche Versicherung erhielt, daß die Polizei ihr Möglichstes thun werde, um seine Angreifer hinter Schloß und Riegel zu bringen. Bisher fehlt jedoch von den Kerlen jede Spur.

Lehrer-Konvention.

Etwa hundert Chicagoer Lehrer sind heute Vormittag nach Springfield abgereist, um der 42. Jahres-Konvention des Schullehrer Staatsverbandes von Illinois beizuwohnen, die heute Abend daselbst im Kapitol eröffnet wird. Unter ihnen befanden sich Col. Francis W. Parker, von der Normalschule; Richard Wellman, Oberlehrer an der Kozminski-Schule; Chas. W. French, Oberlehrer an der Hyde Park-Schule; James Harmon, Hilfs-Superintendent der öffentlichen Schulen; Frau Ella F. Young; Alfred Kirke u. Andere.

Straus Furniture & Carpet Co.

Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

Chicagos liberalstes Kredit-Geschäft.

Unsere Bedingungen:

$25 werth Waaren, $2.50 Anzahlung und $2.50 den Monat.
$50 werth Waaren, $5.00 Anzahlung und $4.00 den Monat.
$100 werth Waaren, $10.00 Anzahlung und $6.00 den Monat.

Heizöfen	$2.39	Ein 6 Fuß Ausziehtisch	$1.98
Kochöfen zu	$5.89	Ingrain Teppich zu 23c d. Yd.	
Große Side Boards	$7.38	Brussel Teppich zu 49c d. Yd.	
Ein hübscher Dresser	$4.97	Eisernes Bett zu	$2.48

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow; Etruria von Liverpool.

Gibraltar: Ems, von New York nach Genua.

Havre: La Gascogne von New York.

Abgegangen.

New York: Rotterdam nach Rotterdam.

Southampton: Karlsruhe, von Bremen nach New York.

Ausland.

Im fernen Osten.

Weiteres Vordringen Rußlands.

Berlin, 28. Dez. Eine Depesche des hiesigen „Lokal-Anzeiger" aus St. Petersburg besagt, daß die Russen auch Kin-Tschau, nördlich von Port Arthur, besetzt haben.

Auch von anderer Seite wird diese Nachricht bestätigt.

Kin-Tschau ist eine von Mauern umgebene Stadt, kein offener Hafen; es liegt an der Veränderung des Meerbusens von Lau-Tung und beherrscht die Mündung des Yalu-Flusses (wo die große Flottenschlacht zwischen Japanern und Chinesen stattfand) sowie andere wichtige Flüsse, welche sich in jenen Meerbusen ergießen. Auch beherrscht es das Eisenbahn-System, das kürzlich von Tien-Tsin nach der Hauptstadt der Mandschurei angelegt wurde, und ist von dauernder großer Wichtigkeit als strategische Position.

Odessa, Südrußland, 28. Dez. Es wird gemeldet, daß zwei Kreuzerboote erster Klasse, mit einer großen Zahl Extra-Marinesoldaten, Befehl erhalten haben, sich dem russischen Geschwader in den chinesischen Gewässern anzuschließen.

Gibraltar, 28. Dez. Die deutschen Kriegsschiffe „Deutschland" und „Gefion", unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen, sind auf der Fahrt nach China hier angekommen. Prinz Heinrich stieg an's Land und wurde von einer Ehrenwache britischer Grenadiere empfangen. Abends besuchte er den General Sir Robert Biddulph, den britischen Statthalter und Oberkommandanten in Gibraltar, und dieser gab zu seinen Ehren ein Mahl.

Shanghai, China, 28. Dez. Der Korrespondent des „Shanghai Mercury" in Tsche-Fu sagt, das britische Flottengeschwader befinde sich ebenfalls daselbst.

London, 28. Dez. Das „Daily Chronicle" will wissen, daß die Verhandlungen mit Deutschland im Namen der chinesischen Regierung nicht mehr durch den Vizekönig Li Hung Tschang geführt würden, sondern von Tschang Yin Huan, welcher den Kaiser von China beim diamantenen Jubiläum der Königin Victoria repräsentirte.

San Diego, Cal., 28. Dez. Das britische Kreuzerboot „Leander" und der Torpedo-Zerstörer „Virago" sind auf der Fahrt nach Esquimault hier eingetroffen und werden, nachdem sie Kohle eingenommen haben, am Mittwoch ihre Fahrt fortsetzen. Nachdem sie zu dem Esquimault-Geschwader gestoßen sind, wird Großbritannien das stärkste Flottengeschwader haben, das es je in im Norden des Stillen Ozeans versammelte.

Deutsch-Afrikanisches.

Berlin, 28. Dez. Der Statthalter von Kamerun erklärt in einer Depesche an die Regierung die Angabe, daß eine aus 6 weißen Offizieren und 600 Eingeborenen bestehende Expedition von den Mbulis zurückgeschlagen worden sei, für unwahr und sagt, die Deutschen hätten im Gegentheil jenen Stamm mit geringem Verlust vollständig geschlagen und seine Hauptstadt eingenommen.

Die Panama-Schwindeleien.

Paris, 28. Dez. Im Prozeß gegen Mitglieder der französischen Abgeordnetenkammer und Andern, die angeklagt sind, Bestechungsgelder in Verbindung mit dem Panamakanal-Schwindel angenommen oder angeboten zu haben, erklärte der Staatsanwalt, daß die Anklage gegen Gaillard, Rigaud, Laisant und Boyer niedergeschlagen worden seien; dagegen beantragte er angemessene Strafe für Saint-Martin, Moret und Plonteau.

Bombe in einem deutschen Theater.

Olmütz, Oesterreich, 28. Dez. Im deutschen Theater dahier wurde eine Bombe zum Explodiren gebracht, die aus einem Stück Gasröhre angefertigt und mit Pulver gefüllt war. Die Explosion richtete keinen sehr großen Schaden an, rief aber große Aufregung bei der deutschen Bevölkerung hervor.

Etwas verlängerte Fahrten.

Paris, 28. Dez. Die französische transatlantische Dampfergesellschaft, deren Schiffe zwischen Havre und New York fahren, hat sich auf Ersuchen des französischen Handels- und Industrie-Ministers Boucher dazu verstanden, daß ihre Dampfer nicht mehr in der Fischerei-Saison (vom April bis Oktober) über die Bänke von Neufundland fahren sollen. Man berechnet aber, daß hierdurch die Fahrzeit um etwa drei Stunden verlängert werden wird. Herr Hanotaux, der französische Ausland-Minister, wird versuchen, einen internationalen Kongreß zusammenzubringen, um ein ähnliches Abkommen bezüglich aller transatlantischen Dampferlinien herbeizuführen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei einer Feuersbrunst in der Pittsburger Vorstadt New Haven kam Frl. Nancy Brown in den Flammen um, und ihre 76jährige Mutter wurde tödtlich verletzt.

— Durch die Explosion von Grubengasen wurden in einer Kohlengrabe der „Delaware & Lackawanna Coal Co." zu Scranton, Pa., 6 Mann verletzt, darunter 2 tödtlich.

— In Indianapolis machten die Groß-Spezereihändler Krog, Reynolds & Co. Bankerott. Die Verbindlichkeiten werden auf $300,000, die Bestände auf $400,000 angegeben.

— Aus Montgomery, Ala., wird der Bankerott der Schnittwaaren-Firma Goetter, Neil & Co. gemeldet. Verbindlichkeiten $250,000, Bestände $300,000.

— Weil sie das Verlöbniß rückgängig machen wollte, schoß Markus Nassauer in St. Louis auf seine Braut, Frl. Katie Dosenbach (Tochter eines früheren Sheriffs) und beging dann Selbstmord.

— In Chicopee Falls bei Springfield, Mass., fallirte die „Overman Wheel Co.", welche in allen bedeutenden Städten des Landes Agenturen hat. Die Bestände sollen $1,318,000, und die Verbindlichkeiten $539,000 betragen.

— Der Schneider L. W. Kompel in Cincinnati wurde von seiner Tochter in seiner Werkstätte als Leiche gefunden; er hatte einen Gummischlauch an einer Gasröhre befestigt und dann Gas eingeathmet. Früher lebte Kompel in guten Verhältnissen, aber er vertheilte sein Vermögen unter seine Kinder; und deren Undankbarkeit trieb ihn in den Tod.

— Aus Columbus, O., wird gemeldet: Der nahezu 70jährige Ralph Wintersgill, ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilter Mörder, der nach 20 Jahren begnadigt worden ist, weigert sich, das Zuchthaus wieder zu verlassen. Er sagt, seine Freunde seien entweder gestorben oder hätten ihn vergessen, und wollte auch mit seinem Sohne nicht mitgehen.

— Im Bahnhof zu Fond du Lac, Wis., rannte ein Personenzug der Chicago & Northwestern Bahn infolge einer offenen Weiche in einen Güterzug. Es wurde bedeutende Verheerung angerichtet. Folgende Personen wurden verletzt: Expreßbote Smith von Chicago, J. J. Rundt von Waukegan, Ill., R. J. Smith von Clinton Junction, Wis., Frau D. Zimmermann von Fond du Lac und Wm. Magnussen von ebenda.

— Zu Sapinton, Mont., entleibte sich L. P. Bowen, ein Sohn des früheren Bundessenators Thomas Bowen von Denver, mittels Gift. Man fand die Leiche in der Nähe des Bahngeleises von Sapinton nach Miles City, wo Bowen eine Anstellung am „Yellow Stone Journal" erhalten sollte. Bowen war dem Schnapsgenuß stark ereben und hatte sich erst kürzlich dahin geäußert, daß er schon seit letztem Juni nicht mehr nüchtern gewesen sei.

— In Bethlehem, Pa., schoß der 56jährige Deutsche Georg A. Morast auf seine Gattin Annie und beging dann Selbstmord. Die Frau wird vielleicht mit dem Leben davonkommen. Das Paar war vor etwa einem Jahre aus Colorado gekommen und hatte sich nach vielen Zankereien getrennt. Morast kam gestern Abend nach der Wohnung seiner Gattin und versuchte, eine Versöhnung herbeizuführen; die Frau wies ihm jedoch die Thüre, worauf der Mann einen Revolver zog.

— Walter Bradford und Philip Cranton in New Bedford, Mass., wollen den dortigen Lehrer Robertson gerichtlich belangen. Dieser hatte einen 11jährigen Jungen von Bradford und einen gleichalterigen von Cranton, blos weil sie den Namen der Hauptstadt von Michigan nicht wußten, zwei Stunden lang neben dem glühenden Ofen stehen lassen, welcher dann noch fortwährend extra geheizt wurde. Dem jungen Cranton verbrannte das Gesicht dermaßen, daß sich die Haut losschälte, und der andere Junge fiel in Ohnmacht, als er in den Schulhof kam, und liegt jetzt an den Windpocken darnieder.

Ausland.

— London hatte gestern einmal zur Abwechselung k e i n en nebeligen Tag, vielmehr herrschte klares und mildes Wetter. Die Bevölkerung strömte denn auch in Schaaren nach den Unterhaltungsplätzen.

— Auf die erwähnte Anfrage der griechischen Regierung wegen des Feuerns auf das griechische Kanonenboot „Actium", vom türkischen Fort Prevesa aus, hat die türkische Regierung geantwortet, daß nur ein Mißverständniß vorliege.

— Spanische Nachrichten von den Philippinen-Inseln besagen, daß sich der Insurgentenhäuptling Aquinaldo nebst 36 anderen Insurgentenführern in Begleitung des spanischen Oberstleutnants Primo Rivera nach Hongkong eingeschifft habe, um dort zu bleiben.

Zu Norfolk, England, verursachte eine große Feuersbrunst in dem Schnittwaarengeschäft von Jermyn & Perry einen Gesammtschaden von einer Dreiviertel-Million Dollars. Es brannten im Ganzen 13 Häuser nieder. Die einzige Feuerspritze, welche das Städtchen besitzt, war zur Zeit außer Ordnung.

—Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" erklären die neuerliche Angabe, daß sich das Gichtleiden Bismarcks gebessert habe, für unbegründet und sagen, der Fürst könne weder gehen noch schlafen und sei nicht imstande, die Briefe seiner Freunde zu beantworten. Bismarck soll sich sehr geärgert haben, als er in den Zeitungen las, daß sein Befinden ein „zufriedenstellendes" sei.

Lokalbericht.

Ein tapferer Fleischhacker.

Der Fleischhändler Charles Meßner wurde gestern Abend in seinem Ladenlokal, Nr. 3762 Halsted Straße von drei Raubgesellen überfallen. Dieselben gestikulirten so bedeutsam mit ihren Revolvern, daß Meßner schweigend zusah, wie einer von ihnen die Schublade der Ladenkasse unter seinem Ueberrocke verschwinden ließ. Die beiden Anderen wollten ihn dann, um einer etwaigen Verfolgung vorzubeugen, in seinen Eisschrank einsperren. Auch darein hätte sich Meßner, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, ergebungsvoll gefügt. Da erschien ihm ein Retter. Sein Fleischhacker, Max Hornbeck geheißen, hatte im Hinterzimmer die an Meßner gerichteten Befehle der Räuber gehört. Er kam mit einem Revolver bewaffnet herbeigeeilt und eröffnete ohne lange zu fragen ein Schnellfeuer auf die drei Fremdlinge. Einer von diesen schoß zwar auf den Störenfried zurück, traf ihn aber nicht, und ergriff dann mit seinen Gefährten die Flucht. Bei dem Rückzug ließ der Räuber mit der Geldschublade diese fallen, so daß Meßner durch seinen tapferen Gehilfen vor jeglichem Schaden bewahrt worden ist. Hornbeck glaubt, daß er einen der Räuber verwundet hat.

* Laßt Euch nichts Anderes in die Hand stecken anstatt Fleisher's Deutsche Strickwolle. Jeder Strang enthält das Wort Fleisher's. Keiner ist echt ohne dasselbe.

Englisch-deutsche Schule.

In der neuen englisch-deutschen Schule, Nr. 557 La Salle Ave., fand vor Kurzem die erste öffentliche Schulfeier statt, die sich eines hübschen Erfolges zu erfreuen hatte. Eine zahlreiche Gesellschaft lauschte mit Interesse den Gedichten in deutscher, englischer und französischer Sprache, welche von einigen Zöglingen mit richtigem Ausdruck und guter Aussprache vorgetragen wurden. Die zur Ansicht ausgelegten Schreibhefte waren so sauber gehalten, daß es eine wahre Freude war, dieselben zu durchblättern. Ein dreistimmiger Chor, von Herrn C. E. R. Müller dirigirt, brachte mehrere Lieder zum Vortrag, die allgemein Anerkennung fanden. — Die unter Leitung von Frl. Recca Dormeyer stehende Schule scheint eine gute Zukunft zu haben. Etwa 60 Zöglinge nehmen zur Zeit an dem Unterricht in den verschiedenen Fächern theil.

Die Behandlung der Lungen-Tuberkulose nach der Methode von Dr. Joseph O. Hirschfelder, Professor der Medizin im Cooper Medical College zu San Francisco, Cal.

Vor dem Jahre 1890 war die Stellung der ärztlichen Profession der Lungentuberkulose gegenüber beinahe vollkommen machtlos. Die Aerzte lernten allmählich die Krankheit zu diagnosiren, fühlten aber, daß, wenn sie das Vorhandensein dieser Krankheit richtig erkannt hatten, Alles, was sie thun konnten, war, den Patienten nach einem besseren Klima zu senden, in der Hoffnung, daß frische Luft und Bewegung ihm wohlthun würde. Was wirkliche Behandlung anbetrifft, wußten sie, daß sie garnichts thun konnten.

Dann kam die frohe Botschaft, daß Koch das so lange gesuchte Heilmittel gegen die Schwindsucht entdeckt habe, in Gestalt von Tuberkulin. Doch die Reaktion trat nur zu bald ein; sein Tuberkulin enthielt fremde Substanzen, die viele schlimme und verderbliche Wirkungen hervorbrachten. Von der Zeit verminderte sich der Ruf von Kochs Tuberkulin, und wurde schließlich gar nicht mehr als Heilmittel für Tuberkulose oder Schwindsucht betrachtet.

Ueberzeugt, daß ein Funken Wahrheit in Kochs Erklärungen, daß Tuberkulin Schwindsucht zu heilen vermöge, enthalten sei, versuchte Dr. Joseph O. Hirschfelder die fremden Substanzen aus dem Tuberkulin zu entfernen, welche zuweilen so schlechte Wirkungen erzielt hatten. Durch stetes Arbeiten und angestrengtes Studium gelang es ihm während der letzten fünf Jahre, ein verbessertes Tuberkulin herzustellen, welches er Oxy-Tuberkulin nennt. Im letzten Juli dieses Sommers übergab er, nachdem er eine große Anzahl Heilungen bewirkt, und es gründlich geprüft hatte, seine Entdeckung der ärztlichen Welt. Er behauptet nicht, daß er Schwindsucht in den letzten Stadien noch heilen kann, aber das erste und zweite Stadium kann er durch sein Oxy-Tuberkulin vollständig heilen.

Der Wiener Spezialist des New Era Medical Institute im New Era Gebäude, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave., hat das Recht erworben die Oxy-Tuberkulin Behandlung für Schwindsucht in der Stadt Chicago anzuwenden.

Politisches.

Der „Union League Club" bekämpft die staatliche Polizei-Kommissionsvorlage.

Neue Zivildienstprüfungen.

Von der gesellschaftlichen Zitadelle der hiesigen Republikaner aus wurde gestern ein scharfer Vorstoß gegen die von den Parteiführern geplante staatliche Polizei-Kommission geführt. In nicht mißzudeutender Weise hat sich nämlich der „Union League Club" gegen die der Metropole das Selbstbestimmungsrecht raubende Bill ausgesprochen — ein Warnungsruf, der in Springfield schwerlich ungehört bleiben wird. Mit 51 gegen nur 5 Stimmen wurden die betreffenden Beschlüsse angenommen, die nunmehr unverzüglich jedem einzelnen Mitgliede der Staatslegislatur unterbreitet werden sollen, mit der gleichzeitigen Bitte, mannhaft gegen die Vorlage stimmen zu wollen. Die Resolutionen lauten wie folgt:

Beschlossen, daß die Mitglieder des „Union League Clubs von Chicago" aus folgenden Gründen gegen die Annahme der „Metropolitan Police Bill" sind:

1) Weil sie direkt gegen das Prinzip des lokalen Selbstbestimmungsrechtes verstößt — gegen das Recht der Bürgerschaft, nach eigenem Gutdünken die städtischen Angelegenheiten verwalten zu lassen.

2) Weil es der erste Schritt zur Beseitigung des Verdienstsystems wäre und weitere Angriffe auf dasselbe fördern würde.

3) Weil die Bill neue Aemter schafft, Verwirrung in Bezug auf die Verantwortlichkeit der Polizeiverwaltung hervorruft, und zudem bei den Polizisten selbst unbedingt die Ansicht erwecken muß, daß das Beutesystem allein in munizipalen Angelegenheiten maßgebend sei."

Der Annahme dieser Beschlüsse ging übrigens ein heftiger Redekampf voraus, wobei die Herren John H. Hamline, Merritt Starr, F. H. Scott, Robert Mather und O. B. Taft energisch für die Resolutionen eintraten, während die Herren George P. Jones und E. R. Bliß dieselben nicht minder heftig bekämpften.

* * *

Bekanntlich hat das Staatsobergericht kürzlich entschieden, daß auch die städtischen Departementsvorsteher den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes unterworfen seien. Zur Neubesetzung der hierdurch vakant werdenden Stellen haben nun die Zivildienstkommissäre gestern folgende Prüfungstage angesetzt: 11. Januar, für das Amt des Stadt-Ingenieurs; 12. Januar: Vorsteher des Kanalisationsamtes; 13. Jan.: Vorsteher des Wasseramts; 14. Jan.: Vorsteher des Straßenreinigungsamtes; 15. Januar: Vorsteher des Straßenamtes; 17. Januar: für das Amt des Stadt-Elektrikers: 18. Januar: Vorsteher des Kartenamtes.

* * *

Am 1. Januar wird das neue System in Bezug auf die Fortschaffung des Hausmülls inaugurirt werden. Jede Haushaltung erhält in diesen Tagen ein Exemplar der betreffenden städtischen Ordinanz zugestellt, deren Bestimmungen fortan strikt befolgt werden müssen. Hiernach wird von den Haushaltungen verlangt, daß sie die Asche und die Küchenabfälle g e t r e n n t in Metallbehälter schütten und letztere an den Einsammlungstagen zu einer genau festgesetzten Stunde in die Seitgäßchen stellen, woselbst die Kontraktoren den Müllstoff alsdann abholen. Zuwiderhandelnde können zu einer Geldstrafe in Höhe von $10—$200 bestraft werden, doch werden auch lässige Einsammler zur Rechenschaft gezogen. Städtische Inspektoren werden täglich die Runde durch den ihnen zugewiesenen Distrikt machen und alle Uebertretungen des Gesetzes rapportiren. Die alten hölzernen Abfallkästen werden vom 15. Januar an aus den Straßen und Gäßchen für immer verschwinden — ihnen wird ganz sicher Niemand eine Thräne nachweinen.

* * *

John A. Cote, der Clerk des Kreisgerichts, hat gestern seinen halbjährlichen Rechenschaftsbericht dem Countyrath unterbreitet. Seine Einnahmen beliefen sich hiernach auf $89,072.50; die Ausgaben auf $38,072.50, sodaß ein Ueberschuß von $51,000 an den Countyschatzmeister abgeliefert werden konnte. Sheriff Pease hat in demselben Zeitraum—vom 1. Juni bis zum 30. November — $37,273.43 vereinnahmt und $7,239.56 ausgegeben, mithin einen Ueberschuß von $30,033.87 zu verzeichnen. Aus dem Jahresberichte des County-Architekten Millner ist ersichtlich, daß während der vergangenen zwölf Monate folgende Arbeiten aufgeführt wurden: Hospital-Verbesserungen $70,030; Treibhaus $2,373; Reinigung des Countygebäudes $13,357; Umbauten in der Recorders Kanzlei $4,138; neue Wasserleitung im Countygefängniß $4,800; Neubauten in Dunning $39,984; Spritzenhaus $3,500; Asyl-Küche ebendaselbst $1,143.

* * *

Auf dem städtischen Gesundheitsamt wurden in der vergangenen Woche insgesammt 363 Todesfälle angemeldet — zehn weniger, als in der Woche vorher, was vornehmlich dem trockenen kalten Wetter zuzuschreiben ist.

* In einem Zimmer des Logirhauses Nr. 51 Halsted Straße hat sich gestern ein gewisser Peter Riley durch Einathmung von Leuchtgas zu tödten versucht. Er ist nach dem County-Hospital geschafft worden.

* Unter der Anklage, aus dem Geschäftslokale von Max Hoffert, Nr. 275 Milwaukee Avenue, Kleider im Werthe von $100 gestohlen zu haben, befinden sich Thomas Johnson und Oskar Christenson im Burgverließ an West Chicago Avenue.

Die That einer Wahnsinnigen.

Frau Mary Anderson erstickt sich und ihre beiden Stiefkinder mit Gas.

Als der Schwede Ernest Anderson, ein Angestellter des Engros-Departements der Firma Marshall Field & Co., gestern Abend kurz nach 6 Uhr von der Arbeit nach seiner Wohnung Nr. 61 Johnson Avenue, zurückkehrte, fand er dort seine Gattin Mary und seine beiden Kinder aus erster Ehe, Mädchen im Alter von fünf, bezw. acht Jahren, leblos vor. Die Brenner des Gasofens standen offen, und der durchdringende Gasgeruch, welcher dem unglücklichen Manne entgegendrang, ließ über das Geschehene keinen Zweifel. Anderson öffnete so schnell wie möglich Thüren und Fenster und alarmirte seine Nachbarn. Diese riefen einen Arzt, den Dr. Feltenstein, herbei, doch konnte derselbe nur feststellen, daß alle drei Personen schon seit Stunden todt waren. Anderson ist in Verzweiflung. Damit er nicht Hand an sein eigenes Leben lege, hat der Polizeikapitän des Bezirkes zwei dem Manne befreundete Polizisten zu dessen Hütern bestellt.

Die Eheleute Anderson sind erst seit zwei Jahren verheirathet gewesen. Frau Anderson war 42 Jahre alt. In den letzten Monaten hatten sich bei ihr Spuren eines ernsten Nervenleidens gezeigt, zu dessen Heilung sie einige Wochen lang im Augustana-Hospital gewesen ist. Aus dieser Anstalt war sie kurz vor Weihnachten, anscheinend wieder hergestellt, entlassen worden. Anderson war darüber so erfreut, daß er am Sonntag zur Feier der Heilung seiner Gattin eine Gesellschaft gab. Dabei war es etwas spät geworden, und am Montag Morgen erwachten die Leute nicht rechtzeitig. Anderson ging in's Geschäft, ohne Frühstück gegessen zu haben. Seine Kinder lagen zur Zeit noch im Bett und er rieth beim Fortgehen auch seiner Frau, sich wieder hinzulegen und der Ruhe zu pflegen. — Als er dann fort war, muß der finstere Geist des Trübsinns von Neuem über die Frau gekommen sein, und die Folgen davon sind vorstehend erzählt. Außer der Frau und den Kindern ist durch die giftigen Gasdämpfe auch die Hauskatze der Andersons getödtet worden.

Ein Hochstapler?

Auf Betreiben von W. Binns, dem Fabrik-Direktor der Featherstone Bicycle Company, ist hier gestern ein Herr B. M. Carman verhaftet worden, der als Mitglied eines von der Handelskammer in San Francisco indossirten Komites nach Chicago gekommen ist, welches Geldleute für die Gründung einer Gesellschaft zur Verbesserung des Verkehrs mit Alaska interessiren will. Zu dem Komite gehören außer dem besagten Carman der Ex-Gouverneur Shakley von Alaska, W. C. Holbrook, Charles M. Jennings, E. J. Taylor, T. C. Wills und Andere. Herr Binns behauptet, Carman habe ihn vor einigen Jahren als Vertreter der Kenwood Land Company um $1000 beschwindelt. Dieses Geld bezahlte Binns auf 22 Acker Land in Sonoma County, Cal., an. Nachträglich entdeckte er, daß das Grundstück mit einer Hypothekenschuld belastet war. Diese ist inzwischen von dem Gläubiger eingeklagt worden, und Binns hat sein angezahltes Geld verloren. — Carman hat für sein Erscheinen vor dem Friedensrichter Martin $1500 Bürgschaft stellen müssen. Der Schankwirth John Rafferty leistete dieselbe. — Der Angeklagte ist mit Empfehlungsschreiben des Gouverneurs von Californien und der Vorstandes der Handelskammer von San Francisco versehen, scheint also an der Pacific-Küste der ihm zur Last gelegten Transaktionen ungeachtet in gutem Ansehen zu stehen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Einer aus vier.

Jeder vierte Mensch leidet an Hämorrhoiden.

Ungefähr jeder vierte Mensch leidet an einer Krankheit des Afters in irgend einer Form. Die am häufigsten vorkommende und unangenemste sind die juckenden Hämorrhoiden, die durch Hitze, leichte Feuchtigkeit und intensives, nicht zu stillendes Jucken in den affizirten Theilen sich bemerkbar machen.

Die gewöhnliche Behandlungsmethode hierfür war bisher eine einfache Einreibung oder Salbe, welche zuweilen auch temporäre Linderung verschaffte, aber dauernde Heilung kann man von einem so oberflächlichen Mittel nicht erwarten.

Die einzige dauernde Heilmethode für juckende Hämorrhoiden, die bisher entdeckt worden ist, ist die Pyramid Pile Cure, und nicht nur für juckende, sondern für jede Form von Hämorrhoiden, blinde, blutende oder hervorstehende. Die erste Anwendung schon verschafft sofortige Erleichterung, und der fortgesetzte Gebrauch derselben während einer kurzen Zeit führt dauernde Heilung der Geschwülste oder kleinen Parasiten herbei, welche das intensive Jucken und das unangenehme Gefühl der juckenden Hämorrhoiden verursachen.

Seit längerer Zeit vermutheten viele Aerzte, daß der wunderbare Erfolg der Pyramid Pile Cure daher rühre, daß dieselbe Cocaine, Opium oder ein ähnliches Gift enthielte; dies ist aber nicht der Fall. Eine kürzliche Analyse dieses Heilmittels bewies, daß dasselbe weder Cocaine noch Opium oder irgend welche anderen giftigen oder gefährlichen Chemikalien enthielt. Bei allen Apothekern zu 50 Cents per Packet zu haben.

Laßt Euch von der Pyramid Co., Marshall, Mich., ein Buch kommen (kostet nichts) über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden. dido

Ich heilte 5000

Schwache Männer

im vergangenen Jahre mit dem Dr. Sanden Elektrischen Gürtel, berühmt und weltbekannt. Keine Droguen, keine schlechten Nachfolgen, nur das einzige naturgemäße Mittel—

Elektrizität.

Verlust, nächtliche Ergießungen, Hodenbruch (Varicocele) unentwickelte Theile, Impotenz und alle Folgen von Jugendsünden schnell geheilt.

Konsultirt mich frei

in der Office oder schreibt um das Buch, welches Alles beschreibt. Es wird auf Wunsch versiegelt geschickt.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntags 10 bis 1.

Die rothe Kapelle von San Severo.

Erstes Konzert am Freitag Abend, den 31. Dez., in der Zentral Musikhalle.

Nach einer äußerst erfolgreichen Konzerttour durch die östlichen Staaten der Union wird die „Banda Rossa di San Severo" (die rothe Kapelle von San Severo) am Freitag Abend, den 31. Dezember, zum ersten Male in Chicago, und zwar in der Central-Musikhalle, auftreten. Es ist das ein Ereigniß, dem in den Kreisen der Musikkenner mit großer Spannung entgegengesehen wird. Die „Rothe Kapelle" ist ohne Zweifel eine der besten und stärksten Militärkapellen des In- und Auslandes. Ihre vorzüglichen Leistungen sind von den ersten Musikkritikern New Yorks, Philadelphias, Bostons und anderer bedeutender Städte des Ostens, in denen die Kapelle bisher konzertirt hat, in geradezu enthusiastischer Weise besprochen worden. Das wunderbare Zusammenspiel, das Feuer, die unübertreffliche Wiedergabe von Opern-Werken, in welch' letzterer Eigenschaft die „Banda Rossa" einzig dasteht, werden auf's höchste gelobt. Die italienischen Künstler haben noch den Vorzug, daß sie nicht allein die Musikkenner, sondern auch das große allgemeine Publikum unwiderstehlich hinzureißen verstehen. Aus diesem Grunde war das Metropolitan Opera House in New York Abend für Abend von einer fast 3000 Köpfe zählenden Menge besetzt.

Die geschäftliche Leitung des Unternehmens liegt in den Händen der Gebrüder Karl und Theodor Rosenfeld, der bekannten Liliputaner-Rosenfeld, während Maestro Eugenio Sorrentino als Dirigent fungirt. Die Mitwirkung der kleinen Geigen-Virtuosin Karlotta Stubenrauch, die, obwohl sie erst 13 Jahre zählt, überall durch ihr vollendetes Spiel und ihre geradezu verblüffende Technik Aufsehen erregt, hat nicht wenig zu dem kolossalen Erfolge der Banda Rossa-Konzerte beigetragen. Am Freitag, den 31. Dezember, sowie an den Abenden des 1., 3. und 4. Januar, wird die Kapelle in der Central-Musikhalle, am Nachmittage des 2. Januar im Grand Opera House und am Abend desselben Tages in der Nordseite-Turnhalle konzertiren.

Große Sylvester-Feier.

Einem alten hübschen Gebrauche gemäß wird der Schweizer-Männerchor, in Gemeinschaft mit dem Schweizer Thalia-Verein, auch in diesem Jahre am Abend des 31. Dezember eine gemüthliche Sylvester-Feier veranstalten, wozu alle Freunde und Gönner der beiden Vereine herzlichst eingeladen sind. Die Festlichkeit findet, wie üblich, in Brand's Halle, Ecke Clark und Erie Straße, statt. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt worden, wie denn überhaupt das mit den Arrangements betraute Komite alles in seinen Kräften Stehende aufbieten wird, um den Festgästen einige genußreiche Stunden bereiten zu können. Nebst schönen Liedervorträgen dürfte namentlich das äußerst gelungene kleine Lustspiel von Ulrich Farmer „'s Babeli vom Zürichsee," das der Thalia-Verein aufführen wird, die Besucher auf's Angenehmste unterhalten. Vorführungen von Lichtbildern und sonstige zahlreiche Ueberraschungen, wie z. B. ein humoristischer Vortrag von Herrn Siebert, betitelt „Die Schnitzelbank", bilden den übrigen Theil des hochinteressanten Festprogramms. Anfang der Feier punkt 8 Uhr.

Kurz und Neu.

* Der Neger Cornelius Boange, Nr. 662 Grand Avenue, schoß seiner Zuhälterin Lulu Griffin durch einen Revolverschuß in der linken Schulter verwundet worden.

* In Verbindung mit dem angeblich an Frau Katharine Bolitz in South Chicago begangenen Raubmord fahndet die Polizei jetzt auf einen gewissen Frank Wyckofski.

* Im Mercy-Hospital starb gestern Abend ein etwa 80jähriger Mann, der sich im Laufe des Nachmittags an der 26. Straße durch einen Sturz von der Platform eines Waggons der elektrischen Bahn einen Schädelbruch zugezogen hatte. Auf einem Arm des Todten sind die Initialen „J. McC." tätowirt.

* Markus Bartoli, Nr. 2745 West Madison Straße wohnhaft, wurde gestern Abend an der Kreuzung von 53. Straße und Washington Boulevard von Wegelagerern angefallen und mißhandelt. Bartolis Hilferufe brachten Leute zur Stelle, vor denen die Räuber entflohen, ehe sie Zeit gefunden hatten, den Ueberfallenen auszuplündern. Bartoli hatte $300 bei sich.

Preisausschreiben für Komponisten.

Das Musik-Komite des 50jährigen Jubiläum-Sängerfestes des Nordamerikanischen Sängerbundes in Cincinnati hat folgendes Preisausschreiben an Komponisten erlassen:

Im Jahre 1899 findet in Cincinnati, Ohio, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, das 50jährige Jubiläum des Nord-Amerikanischen Sängerbundes statt.

In Veranlassung dieses Festes ist in hochherziger Weise von dem hiesigen Bürger, Herrn Fred. H. Alms, ein Ehrenpreis von $1000 gestiftet worden für die anerkannt beste Komposition eines Chores, welcher zur Eröffnung des Festes von sämmtlichen Gesangskräften Cincinnatis zum Vortrag kommen soll.

An dem Wettbewerb um diesen Preis können sich alle Komponisten betheiligen und zwar unter den hier folgenden Bedingungen, welche von dem Musik-Komite des Jubiläumsfestes festgestellt worden sind.

Bedingungen.

1. Die Komposition soll bestehen aus einem gemischten Chor, Soli und Orchester und darf der Vortrag des Werkes nicht weniger als vierzig und nicht mehr als sechzig Minuten in Anspruch nehmen.

2. Der der Komposition zu Grunde liegende Charakter soll eine Huldigung der schönen Künste im Allgemeinen und der Musik im Besonderen darstellen.

3. Der Text der Komposition soll in deutscher und englischer Sprache abgefaßt sein.

4. Da das Werk von einem Massenchor von etwa 1500 Stimmen vorgetragen werden soll, darf die Komposition keine allzugroßen Schwierigkeiten bieten.

5. Außer der vollständigen Partitur ist von jedem Bewerber noch ein kompleter Klavierauszug beizufügen.

6. Die Arbeiten müssen bis spätestens den 1. August 1898 zu Händen des unterzeichneten Musik-Komites sein.

7. Das Preisrichter-Kollegium wird aus den anerkannt tüchtigsten Musikern dieses Landes zusammengesetzt sein.

8. Die preisgekrönte Komposition bleibt bedingungsloses Eigenthum der Festbehörde. Alle anderen Kompositionen stehen den Einsendern zur Verfügung.

9. Die Veröffentlichung des Resultats des Wettbewerbs sowie die Auszahlung des Preises erfolgt sofort nachdem die Preisrichter ihr Urtheil abgegeben.

10. Die Komposition selbst geht in geschlossenem Kouvert, ohne Namen des Schöpfers, jedoch mit einem beliebigen Motto versehen, an Herrn E. Berghausen, 307 O. 2. Straße, Cincinnati, Ohio. Ein zweites Kouvert, versehen mit dem gleichen Motto, und den deutlich geschriebenen Namen des Komponisten sowie dessen Wohnort enthaltend, soll zur gleichen Zeit an den Vorsitzer des Komites, Herrn Pfr. Hugo G. Eisenlohr, 1213 Elm Str., Cincinnati, Ohio, gesandt werden.

Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst das Musik-Komite des Jubiläums-Sängerfestes des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Pfr. Hugo G. Eisenlohr, Vorsitzer.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine Räuberbande.

In der 17. Ward hat gestern eine Räuberbande ihr Geschäft eröffnet, deren Mitgliedschaft weit größer ist, als hier bisher üblich war. Axel Johnson, der um halb 11 Uhr an Curtis Straße, Austin Avenue, von der Bande überfallen, mißhandelt und ausgeraubt wurde, schätzt die Zahl seiner Angreifer auf zehn bis zwölf. Gleiche Angaben machen in dieser Hinsicht die Brüder Ole und Ed Anderson, von Nr. 258 Erie Straße, die der Bande um 11 Uhr an der Ecke von Curtis Straße und Grand Avenue in die Hände gefallen sind. Der erst 17jährige Edward Anderson hat bei dem Ueberfall schwere Verletzungen erlitten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Väterliche Erpressung.

Dem beschränkten Unterthanenverstande wird auch hierzulande immer mehr von einer fürsorglichen Regierung und einer löblichen Polizei nachgeholfen. Der einfältige Bürger wird bereits in der Pflege seines Leibes, in der Uebung kluger Mäßigkeit und Tugend, in der Erziehung seiner Kinder und in der Wahl seines Arbeitsverhältnisses durch weise Gesetze unterstützt. Sehr bald wird auch den amerikanischen Souverän die hohe Obrigkeit gleich beim Eintritt in's Dasein empfangen und erst beim Austritt aus diesem Jammerthale ihrer freundlichen Obhut wieder entheben. Denn die öffentliche Krippe ist schon längst nicht mehr groß genug für die vielen Patrioten, die sich an ihr mästen wollen, und es ist daher ganz selbstverständlich, daß sie bedeutend größer gemacht werden muß.

Die meisten Maßregeln, die aus der demokratischen Republik zum Beamten- und Polizeistaate hinüberleiten, und anscheinend so harmlos, daß ihnen gar kein Gewicht beigelegt wird. Wenn beispielsweise der Stadtrath von Chicago beschließt, daß auch in Privathäusern die zum Heizen bestimmten Dampfvorrichtungen alljährlich von Inspektoren beaugenscheinigt werden müssen, so fällt das weiter nicht auf. Höchstens erheben einige „Flat"-Eigenthümer Einspruch gegen die Zumuthung, daß sie für diese vollständig unnöthige Inspektion eine Jahresgebühr von $5 entrichten sollen. Eine solche Verordnung ist aber in Wahrheit ein willkürlicher und unverschämter Eingriff in die häusliche Verwaltung des einzelnen Bürgers. Unter dem nichtigen Vorwande, für die Sicherheit der Bewohner sorgen zu wollen, dringen Beamte in jedes Privathaus, das mittels ganz ungefährlicher Dampfvorrichtungen geheizt wird und fordern für ihre Dreistigkeit auch noch einen Tribut. Man hat nie von Unfällen gehört, die durch Kessel mit einem Dampfdruck von höchstens zehn Pfund verursacht wurden, und selbst wenn hier und da ein kleiner Unfall vorgekommen wäre, so würde das noch lange keine amtliche Beaufsichtigung rechtfertigen. Sonst könnte man folgern, daß auch alle Petroleumlampen regelmäßig „inspizirt" werden müssen, weil zuweilen eine solche Lampe explodirt, oder daß die Polizei allabendlich in jedem Hause nachsehen muß, ob nicht etwa ein Gashahn offen geblieben ist. Um wirklich jeder Möglichkeit einer Kesselsprengung vorzubeugen, müßten die Kessel jeden Tag, und nicht blos einmal im Jahre nachgesehen werden. Die jährliche Inspektion hat offenbar nur den Zweck, einer Herde hungriger Politiker eine neue Gelegenheit zur Brandschatzung zu geben.

Derartige Verordnungen finden sich zu Dutzenden in dem städtischen Gesetzbuche. Von der Dachluke, durch die das Kloakengas entweichen soll, bis zu dem Fangbecken im Keller wird jede Einrichtung des eben fertig gewordenen Hauses angeblich inspizirt, während in Wahrheit die ganze Schnüffelei lediglich der Erpressung dient. Dagegen werden die eigentlichen Aufgaben der städtischen Verwaltung so haarsträubend vernachlässigt, daß die Stadt z. B. jährlich Hunderttausende von Dollars an Leute zahlen muß, die auf den verlotterten hölzernen Fußsteigen Arme und Beine gebrochen haben. Was keine Gebühren einträgt, ist den Beamten eine lästige Pflicht, der sie sich nach Kräften entziehen, aber jede Inspektion, die mit Einkünften für die Inspektoren verbunden ist, wird, wenn nicht gewissenhaft, so doch wenigstens regelmäßig vorgenommen. Wer sicher gehen will, läßt seine Aufzüge, Dampfkessel u.s.w. von eignen Sachverständigen untersuchen, weil es allgemein bekannt ist, daß den städtischen Beamten nicht zu trauen ist.

So vollzieht sich allgemach die Umwandlung in den Polizeistaat, aber nicht in den preußischen, sondern in den russischen, d. h. die väterlichen Verordnungen sind nur ein Vorwand für die gesetzliche Ausplünderung der Bürger. Die amerikanischen Beamten haben von den russischen nichts mehr zu lernen. Sie können ihnen im Gegentheile noch einige Punkte vorgeben.

Die Schutzpolitik und die Baumwolle-Industrie.

Nach Angaben des Fachblattes „Wool and Cotton Reporter" ist die Zahl der Baumwollespindeln in den Ver. Staaten seit 1880 von 10,679,000 auf 17,300,000 angewachsen. Das bedeutet eine Zunahme von 63 Prozent, während die Bevölkerung in derselben Zeit um nur 45 Prozent zugenommen hat. Die nächstliegende Erklärung für diese unverhältnißmäßige Zunahme in der Baumwollwaaren-Produktion wäre, daß sich der Verbrauch solcher Waaren im Inlande gesteigert hat, diese Annahme würde aber falsch sein, denn nach sorgfältigen Berechnungen fiel der Verbrauch von Baumwollenwaaren von 18.94 Pfund für jeden Kopf im Jahre 1880 auf 18.46 Pfund im Jahre 1897. Es wird zur Zeit hierzulande verhältnißmäßig weniger Baumwollwaare verbraucht, als vor 7 oder noch vor 2 oder 3 Jahren, und für den gewaltigen Ueberschuß der Produktion über den Verbrauch bleibt nur die eine Erklärung: er ging in's Ausland. Das zeigt auch die Statistik, nach der die Ausfuhr von Baumwollestoffen von 1880 bis 1897 um volle 195 Prozent stieg — im Jahre 1897 allein stieg die Ausfuhr um nicht weniger als 39 Prozent gegenüber der des Vorjahres.

Im Jahre 1880 exportirten die Ver. Staaten 106,379,723 Yards Baumwollstoffe, im Jahre 1897 war diese Ausfuhr auf 313,533,000 Yards gestiegen. Das heißt, die amerikanischen Fabrikanten konnten die Ausländer in deren eigenen Märkten unterbieten, während sie im Inlande vor deren Wettbewerb durch Zölle von einem Cent bis zwölfeinhalb Cents die Quadratyard und 35 Prozent vom Werth beschützt sind.

Es wurde schon kürzlich an dieser Stelle angedeutet, daß neben dem südlichen Wettbewerb, gegen den keine Schutzzölle errichtet werden können, gerade die Schutzgesetzgebung für die schlimme Lage verantwortlich zu machen ist, in welcher die neu-engländische Baumwolleindustrie sich jetzt befindet, und die an die 50,000 Arbeiter zwingen dürfte, sich eine Lohnbeschneidung von 10 Prozent gefallen zu lassen, zu einer Zeit, da sich in den meisten andern großen Industrien erfreuliche Zeichen wiederkehrender „Prosperität" bemerkbar machen. Diese Ansicht findet jetzt volle Erhärtung durch einen, von einem Fachmann geschriebenen Artikel, in der „Manchester Union", dessen Verfasser sogar noch weiter geht und die plötzliche Stärke, welche die südliche Baumwolleindustrie der östlichen gegenüber zeigt, bezw. die offenbare Schwäche des letzteren in Vertheidigung ihrer westlichen Märkte, ebenfalls mehr auf die erschlaffende Wirkung des so lange genossenen Schutzes als auf die natürlichen Vortheile der südlichen Industrie zurückführt. „Die Baumwollwaaren-Fabrikanten Neu-Englands," sagt der Gewährsmann der „Manch. Union", „haben sich seit Jahren hinter dem Schutzzoll versteckt und sind Dank seiner Hilfe, in der Lage gewesen, große Verdienste zu machen aus schlechten Waaren, schlechter Arbeit und veralteten, verschwenderischen Geschäftsbetrieb." Deshalb, so meint er, können sie den ihnen nun endlich im einheimischen Markte gewordenen (südlichen) Wettbewerb nicht aushalten, oder glauben ihn nicht aushalten zu können, ohne die Arbeitslöhne zu beschneiden. Diese Ansicht findet Bestätigung durch die Thatsache, daß der Rückgang im Verbrauch von Baumwollestoffen in den letzten paar Jahren, dem Eindringen der besseren (stärkeren) südlichen Waare in die westlichen Märkte zugeschrieben wird.

Thatsache ist, daß gerade der „Schutz", der ihr durch die Zollgesetzgebung wird, die neuengländische Baumwolle-Industrie schwächte und schädigte, und insofern bietet die Geschichte und gegenwärtige Lage der Baumwolle-Industrie nur eine Illustration für den Lehrsatz der landesverrätherischen Freihändler, daß unsere natürlichen Vortheile in Bezug auf Baumwolle, Kohlen, Eisen u.s.w., welche die Grundlagen aller großen Industrien der Welt bilden, so groß sind, daß wir des Schutzzolles entbehren können und eines Zolles überhaupt nur zur Erzielung von Einkünften bedürfen, daß wir also nur „Finanzzölle" (tariff for revenue only) nöthig haben.

Wenn auf Waaren, die leicht ausgeführt werden können, ein hoher Zoll gelegt wird, so führt das immer zu einer Ueberschätzung der Bedeutung des heimischen Marktes und zu einer Vernachlässigung des Auslandgeschäfts, schließlich zu einer Ueberfüllung der Industrie. Damit werden die Fabrikanten dann doch gezwungen, in's Ausland zu gehen, wo sie dann billig verkaufen (billiger als sie bei ordentlichem kaufmännischem Betrieb nöthig hätten) auf Kosten der einheimischen Verbraucher.

Vom Whiskey-Geschäft.

Wie aus Louisville gemeldet wird, macht sich unter den Whiskey-Händlern des „Blue Graß"-Staates eine auffallend große Geschäftsthätigkeit bemerkbar, die in grellem Gegensatz steht zu der Flauheit, die so lange im Whiskey-Geschäft und und unter den Branntweinbrennern geherrscht hat. Die Erklärung für diese ziemlich plötzlich eintretende größere Thätigkeit sucht man in verschiedenen Punkten. Die Bemühungen der Brenner, eine starke Vereinigung herbeizuführen, die Produktion zu beschneiden und dadurch womöglich die Preise in die Höhe zu treiben, mögen etwas damit zu thun haben. Andere meinen, die Händler hätten nachgerade die Gewißheit gewonnen, daß auf eine Ermäßigung der Branntweinsteuer nicht zu hoffen ist, und daß sie demzufolge entschlossen sind, die Lücken in ihren Waarenlagern wieder auszufüllen, was sie naturgemäß immer verschoben, solange noch die Möglichkeit vorhanden schien, die Steuer von ihrer jetzigen Höhe von $1.10 auf die frühere von 90 Cents die Gallone herabzudrücken. Und wieder Andere endlich sind der Ansicht, daß die Whiskey-Händler einfach gemerkt haben, daß wieder mehr Geld unter die Leute kommt, daß die große Masse wieder mehr verdient und demnach auch bald in der Lage sein wird, wieder mehr auszugeben. Sie wissen, daß das Whiskey-Geschäft dabei nicht leer ausgehen wird und rüsten sich einfach „Heu zu machen, wenn die Sonne scheint", nachdem es ihnen an trüben Tagen wahrlich nicht gefehlt hat.

Da auch aus andern Staaten ein Aufschwung des Whiskey-Geschäftes (im Großhandel) gemeldet wird, so darf man die Vorbedingung für all' diese tiefsinnigen Erklärungen wohl als bestehend und thatsächlich annehmen, man darf glauben, daß sich in diesem Geschäftszweig wirklich eine Besserung zeigt, und darüber muß man sich freuen, wenn auch recht fromme Seelen „Ach und Wehe" darüber schreien mögen. Die größere Thätigkeit im Whiskey-Geschäft erweckt allerdings zumeist nur Freude, als Symptom, weil sie in der That als die Ankündigung besserer Zeiten gelten darf — weniger weil der größere Whiskeyverbrauch an sich als erfreulich angesehen werden könnte. Vernünftige Menschen können im „Whiskey" (in diesem Falle als Sammelbegriff zu nehmen) sowenig die Wurzel alles Uebels erkennen, als welchen die „Temperenzler" den Branntwein und alle alkoholhaltigen Getränke hinstellen, wie sie sich zu der Anschauung der Whiskey-Brenner aufschwingen können, nach der die Branntwein-Fabrikation und der Schnapshandel geradezu ein Segen für das Land ist und gepflegt und gehoben werden sollte, weil dadurch ja für einen Theil des Getreides unseres Landes Verwendung geschaffen wird. Sie sind keine Whiskey-Schwärmer aber auch keine radikalen Whiskey-Verdammer, und während sie vielleicht zugeben, daß möglicherweise das menschliche Geschlecht besser daran wäre, wenn es keine den Gaumen kitzelnde alkoholhaltigen Getränke auf der Welt gäbe, so finden sie doch an dem maßvollen Genuß nichts Schlimmes und Verderbliches und freuen sich über die Zunahme des Verbrauchs als über ein Zeichen, daß das Geld wieder lockerer sitzt und mehr Lust und Möglichkeit zu fröhlichem Genuß vorliegt. Das kann man um so mehr, als für die Leute, die in schlechten Zeiten das Trinken aufstecken, auf deren Konto also der Rückgang und ebensowohl die, in besseren Zeiten eintretende Steigerung im Verbrauch zu schreiben ist, eben keine Trunkenbolde, sondern mäßige Menschen sind, die sich zu beherrschen und zu entsagen verstehen. Der echte „Säufer" findet auch in den schlechtesten Zeiten Gelegenheit, seinen Durst zu stillen.

Werth des deutschen Sprach-Unterrichts.

Von Zeit zu Zeit hat das Deutschthum Amerikas die Freude und Genugthuung, daß die Pflege und Erlernung der deutschen Sprache von hervorragenden eingeborenen englisch redenden Männern empfohlen wird.

Für die Amerikaner deutscher Herkunft, welche die Sprache ihrer Väter mißachten, ist dies eine beschämende Mahnung, derselben ihre volle pflichtgetreue Würdigung zu schenken. Der ganzen Nation aber wird diese Belehrung um so beachtenswerther, da sie nicht von deutsch-, sondern von englischgeborenen Mitbürgern ausgeht.

Hauptsächlich sind es gebildete amerikanische Pädagogen, welche den Werth der deutschen Sprache und des Unterrichts derselben in den Volksschulen anerkennen und für denselben eintreten. Zu ihnen gehört der tüchtige Schul-Superintendent Emerson zu Buffalo.

In seinem letzten Jahresbericht sagt er:

„Die deutsche Sprache wird in Buffalo nunmehr in 42 Schulen gelehrt. Die Zahl der an diesem Unterrichtszweig theilnehmenden Schüler betrug während des letzten Jahres 6990. Von diesen besuchten 752 die Hochschule und 6238 die Distrikt-Schulen. Während der letzten vier Jahre ist eine Zunahme von 1555 Schülern, welche an dem Unterricht im Deutschen theilnehmen, zu verzeichnen gewesen.

Es ist kaum nothwendig, die Argumente zu Gunsten dieses Unterrichtszweiges in Buffalo hier noch einmal zu erwähnen. Derselbe wird von Tausenden der hiesigen Deutsch-Amerikaner verlangt, welche die öffentlichen Schulen patronisiren. Ganz abgesehen von dem praktischen Nutzen, welchen die Kenntniß dieser Sprache in einer Stadt, die von einer so bedeutenden Anzahl von Deutschen oder solcher, von deutschen Eltern Abstammenden, bewohnt wird, mit sich bringt, sprechen auch noch andere Gründe, und zwar solche rein pädagogischer Natur, dafür, daß es zweckmäßig und klug ist, denjenigen, welche sich die Kenntniß einer fremden Sprache anzueignen wünschen, Gelegenheit dazu zu bieten.

Die bedeutendsten Autoren im Erziehungswesen, namentlich auch Dr. Wm. T. Harris, der Bundeskommissär für Erziehung, befürworten einen derartigen Unterricht. Auch die Konferenz für moderne Sprachen, in Verbindung mit dem berühmten Zehner-Komite, welches von der „National Educational Association" ernannt wurde, empfiehlt, daß die deutsche Sprache als nicht zwangsweiser Unterrichtsgegenstand in den „Grammar"-Schulen gelehrt werden und bei Schülern, welche sich im zehnten Jahre befinden, begonnen werden soll.

Die Konferenz macht geltend, daß ein derartiges Studium das Gedächtniß der Schüler übt, den Verstand schärft, dazu beiträgt, den Bau der englischen Sprache gründlicher zu verstehen, und die Geisteskräfte dadurch erweitert, daß der Schüler lernt, einen Gedankengang und eine Ausdrucksweise in Anwendung bringen zu müssen, welche von derjenigen abweicht, an welche er gewöhnt ist.

Die Konferenz empfiehlt ferner diejenigen Ziele, welche bei dem Unterricht der Sprache in den Grammar-Schulen ganz besonders im Auge zu behalten sind, und zwar erstens eine gute Aussprache, zweitens die Fähigkeit, das Deutsche in Sätzen von leichter Ausdrucksweise beim Sprechen zu verstehen, drittens das Vermögen, einfache Geschichten in der fremden Sprache mit Verständniß zu lesen und viertens die Fähigkeit zu erwerben, kurze Sätze mit Berücksichtigung der grammatikalischen Grundregeln konstruiren zu können.

Ich glaube, daß in unseren Grammar-Schulen auf Erreichung dieser Ziele hingearbeitet wird. Knaben sowohl wie Mädchen, welche etwas Sprachtalent besitzen, fleißig sind und die Gelegenheit sowohl innerhalb wie außerhalb der Schule suchen, um deutsch zu sprechen, werden zweifellos so vertraut mit der deutschen Sprache, daß ihnen dieselbe ganz sicher im praktischen Leben von größerem Nutzen werden kann. Andererseits ist es klar, daß viele Schüler mit weniger Sprachtalent und geringerem Interesse niemals deutsch sprechen lernen, aber selbst ihnen ist das Studium von Vortheil, indem es ihren Verstand entwickelt und ihren Gesichtskreis erweitert.

Zu bemerken ist noch, daß es den Schülern nicht erlaubt ist, das Studium der deutschen Sprache zu beginnen oder, falls bereits begonnen, fortzusetzen, ausgenommen sie befriedigen durchaus in den englischen Unterrichtszweigen."

Der Streit um das Petroleum.

Die Aufschließung der pennsylvanischen Petroleumquellen gehört zu den großen Ereignissen des neunzehnten Jahrhunderts; sie hat die Formen des wirthschaftlichen Lebens umgestaltet. Millionen von Leuten, die früher auf die Wohlthaten der künstlichen Beleuchtung verzichten mußten und die langen Winterabende schlafend zubrachten, besitzen jetzt ein wohlfeiles Beleuchtungsmittel und dazu eine billige Petroleumlampe. Es ist ein wohlthuendes Gefühl, Abends durch eine Dorfstraße zu gehen, die langen Reihen beleuchteter Fenster zu sehen und dabei der Zeiten zu gedenken, wie sie früher waren.

Freilich hat es von jeher Leute gegeben, die in dem Petroleum nicht ein wichtiges Bildungselement, sondern ein vortreffliches Steuerobjekt sehen. Zu diesen Leuten gehören in langer Reihe die preußischen Finanzminister von von der Heydt bis auf v. Miquel, und sie gruppiren sich um die Gestalt des Fürsten Bismarck. Der Petroleumzoll hat die Verdienste, die sich das Petroleum hätte erwerben können, zwar nicht ausgelöscht, aber doch vermindert. Der Petroleumzoll hat viele Stunden, die der Arbeit hätten gewidmet werden können, sei es der fördernden wirthschaftlichen Arbeit, sei es der bildenden geistigen Arbeit, dem dämmernden Halbschlaf überwiesen.

Das Petroleum ist von amerikanischen Spekulanten zum Gegenstande einer Verschwörung gemacht worden, die eben so ungeheuerlich in ihrer Ausdehnung ist, als sie in ihren Erfolgen verderblich werden kann. Die liberale Partei in Deutschland ist früh darauf aufmerksam geworden. Vor einer Reihe von Jahren hat Herr Emil Fitger in einer vortrefflichen Schrift den Thatbestand des Petroleumringes klar dargelegt. Die Schrift hat damals nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient hätte.

Inzwischen ist die Gefahr näher gerückt. Vor zwei Jahren, als vorübergehend eine Steigerung des Petroleumpreises stattfand, fragte die antisemitische Partei bei der Regierung an, was sie thun wolle, um dieser Gefahr entgegenzuarbeiten. Die Antwort, die auf diese Gefahr gegeben werden konnte, lag klar zu Tage: Nichts kann die Regierung thun, die deutsche Regierung kann keinen Einfluß gewinnen auf wirthschaftliche Vorgänge, die sich in den Vereinigten Staaten vollziehen, und auf die Haltung, die die amerikanische Regierung diesen Vorgängen gegenüber einnehmen soll. Die Interpellation der Antisemiten war eine Thorheit, und da die eingetretene Preissteigerung bald vorüberging, ist sie ziemlich wenig beachtet worden.

Die Nationalliberalen haben es den Antisemiten nicht gegönnt, diese Thorheit zum zweiten Male zu begehen, und haben es vorgezogen, sie selbst zu begehen. Herr Bassermann hatte es übernommen, eine Frage an die Regierung zu stellen, von der vorauszusehen war, daß diese keine Antwort darauf werde geben können. Er erging sich in allerlei Erwägungen darüber, ob man für billiges Petroleum nicht dadurch sorgen könne, daß man das Petroleum vertheuere, sei es durch Bemessung der Eisenbahnfrachten, sei es durch sonstige Handelsfeindseligkeiten. Er hatte die hohe Genugthuung, daß der Reichsschatzsekretär versichern konnte, alle die krausen Einfälle, die dem Herrn Bassermann gekommen, seien im Schoße der Regierung schon vorher erwogen worden.

Die Einführung des Petroleums war ein denkwürdiges Ereigniß in der Geschichte der Bestrebungen, die Menschheit mit mehr Licht zu versorgen, aber sie war nicht das letzte Wort, das gesprochen worden ist. Wir leben in einer lichtfrohen Zeit trotz Schutzzöllnern, Agrariern, Antisemiten und anderen Dunkelmännern. Acetylen, elektrisches Licht, Gasglühlicht und Spiritusglühlicht sind Wörter, die vor einigen Jahrzehnten in den Wörterbüchern fehlten und heute darin stehen. Alle diese Dinge kämpfen noch darum, einen Platz in den Bedürfnissen der großen Menge zu finden und der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Wir vertrauen auf den Genius der Menschheit, der diese Bestrebungen endlich zum Erfolge führen wird. Es fehlt uns noch eine unzerbrennliche Lampe und ein unzerbrechlicher Glühstrumpf. Der Erfindungsgeist des neunzehnten Jahrhunderts hat schon schwierigere Aufgaben bewältigt als diese. Herr Graf Posadowsky konnte zuletzt auch nichts Besseres thun, als auf diesen Erfindungsgeist verweisen. Er setzt seine Hoffnung auf das Spiritusglühlicht und wir freuen uns, zum ersten Male einem agrarischen Wunsche zu begegnen, dem wir Nichts entgegenzustellen haben. Die Erfindungen werden gemacht werden; wo und wie können wir freilich heute nicht wissen. Aber wir trösten uns mit Goethe's Wort:

Wer wird denn Alles gleich ergründen?
Sobald der Schnee schmilzt, wird sich's finden.

(Berl. Voss. Ztg.)

Das Stimmrechts-Attentat in Rhode Island.

Unter dieser Spitzmarke schreibt das sozialistische „Phila. Tageblatt":

Die Nachricht, daß im Staate Rhode Island das allgemeine Stimmrecht abgeschafft werden soll, geht die ganze Arbeiterschaft des Landes an. Wie telegraphisch gemeldet wurde, ist die Einleitung dazu durch einen Beschluß einer Kommission erfolgt, welche beauftragt ist, Vorschläge zur Revision der Verfassung zu machen. Diese Kommission schlägt vor, daß das Wahlrecht nur denjenigen zustehen soll, welche bewegliches Eigenthum oder Grundbesitz im steuerbaren Werthe von $300 haben. Und die Depesche fügt bezeichnender Weise hinzu, daß dadurch der größte Theil der Arbeiter des Staates Rhode Island vom Stimmrecht ausgeschlossen würde.

Man kann nicht annehmen, daß jene Kommission nur so geradezu zufällig und beiläufig einen derartigen Beschluß gefaßt hat. Das thut man nicht, wenn es sich um Sachen von solcher Bedeutung handelt, wie es die politische Entrechtung der Mehrheit der Bürger eines Staates ist. Rhode Island wird beherrscht von einer Fabrikanten-Oligarchie und die Verfassungs-Kommission handelte jedenfalls auf Befehl derselben. Es liegt also jedenfalls ein ernsthafter Anschlag vor. Ob ein derartiges Verfassungs-Amendement der Urabstimmung der Wähler unterbreitet werden muß, ist uns nicht bekannt; jedoch läßt sich schwer annehmen, daß das der Fall ist. Die Schlotjunker von Rhode Island werden denn doch nicht etwa mit Recht annehmen dürfen, daß die Arbeiter für ihre eigene Entrechtung stimmen würden. In der Bundesverfassung, das mag gleich bemerkt werden, ist ein Schutz gegen ein solches Attentat nicht zu finden. Rhode Island hat auch bis vor wenigen Jahren hinsichtlich des Stimmrechts der fremdgeborenen Bürger diskriminirt und es ließ sich dem nicht anders beikommen, als durch eine energische Agitation, welche in der Abschaffung der betreffenden Klausel resultirte.

Was die Schlotjunker von Rhode Island zu einem solchen Staatsstreich veranlaßt, liegt klar auf der Hand. Die sozialistische Arbeiterpartei hat in dem kleinen Staate sich in überraschender Macht entwickelt und wird bald die demokratische hinter sich lassen. In diesem Städtchen gibt es aber nicht Bauern und Mittelklassen-Leute genug, auf die sich allenfalls die Fabrikanten stützen könnten, um mit ihnen den Arbeitern die Spitze bieten zu können, die etwa Sozialisten werden und kraft ihrer ungeheuren Mehrheit den Staat beherrschen könnten. Zur Vorbeugung dieser Eventualität und nur deshalb, wird nun also die Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts projektirt. So lange die Arbeiter mit dem Wahlrecht spielten, sich als Republikaner und Demokraten selbst bekämpften, war natürlich keine Gefahr für die Herrschaft der Kapitalisten. Nun aber wird es anders, und das Risiko übernehmen die Fabrikanten nicht.

Die Gefahr ist also signalisirt. Mit Rhode Island fängt man an; gelingt es, so wird man es auch anderwärts versuchen. Etwaige „amerikanische" Prinzipien von Gleichheit u. s. w. werden dabei nicht im Wege stehen, denn dergleichen gelten nur so lange, als sie den Geldsacks-Interessen nicht im Wege stehen.

Man wird nun auch begreiflich finden, weshalb die Yankees so stille zu der politischen Entrechtung der Arbeiter des Südens halten, während sie ja eigentlich ihren Ueberlieferungen gemäß Feuer und Flamme dagegen sein sollten. Das können sie natürlich nicht, wenn sie selbst „ihre" Arbeiter berauben wollen. Dazu käme dann noch der möglichste Einwanderungs-Ausschluß der mehr oder minder revolutionären europäischen Arbeiter, oder, soweit man sie haben muß, die möglichste Erschwerung der Naturalisation derselben — dann hätte man eingeborene Heloten im Norden und Süden und aus dem Ausland noch dazu, und die Herrlichkeit der amerikanischen Plutokratie wäre vollständig. Ob es dazu kommt, das ist eine Frage, welche den amerikanischen Arbeitern immer mehr auf den Leib rückt.

Rothhäute einst und jetzt.

Vom Preß- und Auskunfts-Bureau der Transmississippi-Ausstellung geht uns u. A. Folgendes zu:

Unter der reichen Auswahl von Sehenswürdigkeiten auf der Trans-Mississippi-Ausstellung wird das „Exhibit", welches die Abtheilung für Indianerwesen im Departement des Innern veranstalten wird, obenan stehen. Seit längerer Zeit schon ist dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden und die maßgebenden Faktoren haben sich derart dafür interessirt, daß an dem Zustandekommen eines Indianer-„Exhibits", wie ein solches vorher noch auf keiner Ausstellung gezeigt wurde, nicht mehr zu zweifeln ist.

Unter denjenigen Persönlichkeiten, welche in der angedeuteten Richtung besonders thätig waren, befinden sich der Kongreßabgeordnete D.H. Mercer, Edward Rosewater, der Sekretär der „Indian Rights Association", Herbert Welsh und der Bundessenator für Nebraska, William V. Allen. Besonders der Letztere hat es sich angelegen sein lassen, für das in Rede stehende Projekt — wo immer ein Erfolg zu erwarten war — einzutreten. In erster Linie wandte sich der Senator an den Sekretär des Innern, Herrn Bliß, und dieser, der bereits Herrn Rosewater die weitestgehenden Versprechungen in der Sache gemacht hatte, betonte auch Senator Allen gegenüber, daß er Alles aufbieten werde, um eine möglichst vollständige Ausstellung auf dem Gebiete des Indianerwesens herbeizuführen. Senator Allen interessirte auch das Smithsonian Institut in der Angelegenheit und die Folge davon war, daß das genannte Institut mit vollem Eifer für die Ausführung des Projektes thätig ist. Der Chef des Bureau für Ethnologie jenes Institutes, Herr J. W. Powell, entwickelte folgenden Plan zur Herbeiführung eines möglichst interessanten und umfassenden Indianer-„Exhibits". Die Hauptidee ist, den Fortschritt in der Zivilisation der rothen Mündel der Nation zu zeigen, die Entwickelung derselben von der skalpjagenden Rothhaut bis zu dem auf gleicher Stufe mit den Weißen stehenden und gleich diesem gebildeten Indianer, wie sie heute in diesem Lande keine Seltenheit mehr sind. Im Zusammhang damit soll gezeigt werden, die Entwickelung der guten Eigenschaften, die im rothen Manne schlummern und die Bezähmung der rohen Instinkte, welchen derselbe im Urzustande unterworfen war. Die Vorführung von kleinen Abtheilungen der verschiedenen, heute noch in den Ver. Staaten lebenden Indianerstämme ist geplant, um durch diese zu zeigen, inwieweit die verschiedenen Stämme sich in Bezug auf Bildungsfähigkeit, Zivilisation und Fortschritt im gewerblichen und landwirthschaftlichen Betriebe von einander unterscheiden. Herr Powell sagt, daß nichts mehr dazu beitragen würde, die selbst in diesem Lande noch allenthalben bestehenden irrigen Ansichten und Eindrücke in Bezug auf den Kulturzustand der Indianer, deren Bildungsfähigkeit u. s. w. richtig zu stellen, als solch' eine Ausstellung wie die für die Transmississippi-Ausstellung geplante, wobei namentlich die reichen Sammlungen des Smithsonian Institutes und anderer ähnlicher Anstalten, ausgezeichnete Dienste leisten werden.

Senator Allen hat im Kongreß bereits eine Vorlage eingebracht, durch welche die benöthigte Autorität für die Ausführung des in Rede stehenden Projektes ertheilt und die erwachsenden, auf $50,000 veranschlagten Kosten durch eine Bewilligung in gleicher Höhe beigeschafft werden sollen und diese Vorlage ist inzwischen seitens des betreffenden Komites befürwortend an den Senat einberichtet worden.

„KILLING THE DUTCHMAN".

Keine niederträchtige Fremden-Verfolgung ist es, welche diese drei Worte erzählen; aber mit Schauder hört diesen Ausdruck ein Jeder in der industriellen Armee, welche mit unserem Holzfällen in großem Maße und mit der Beförderung der gefällten Stämme von Bergeshöhen nach dem Strom hinab und weiterhin zu thun hat.

Dieses Geschäft bietet eine wahre Kette von Todesgefahren von dem Augenblicke an, da ein Baum die ersten verhängnißvollen Axtstreiche empfängt, bis zu dem Moment, da die geschnittenen Bretter glücklich im Holzhof der Stadt ihre letzte Rast gefunden haben. Aber der Hauptpunkt der Gefahren wird gewöhnlich an der „Landungsstelle" erreicht, wo die Stämme, nachdem sie vielleicht schon hundert Meilen weit auf dem Zug geschleppt worden sind, von den Waggons aus einen gewaltigen Rutschweg mit furchtbarer Wucht bergabwärts schießen, in den eisbedeckten Strom. In schier endlos scheinender Reihe schießt Ladung auf Ladung hernieder auf das Eis, bis der Fluß vielleicht auf eine Länge von einer Viertelmeile oder mehr von den Stämmen bedeckt ist. Nicht selten ist der Druck der Stämme selbst auf dickes Eis ein so colossaler, daß sie mit unheimlichem Krachen hindurchbrechen und endlich auf dem Boden des Flußbettes lagern. Und sie können sich unter Umständen zweimal so hoch aufthürmen, wie ein gewöhnliches Haus in der Stadt.

Wer in einem solchen imposant-schrecklichen Getriebe eine der leitenden Kräfte sein muß, hat sein Leben stets in der Hand, ja auf dem kleinen Finger, und wenn er der Allererfahrenste wäre. Aber nichts fürchten die wetterharten, muthigen Männer, welche diese Massen-Abladungen besorgen, in höherem Grade, als daß ein „chaser" sie ereilen und zerschmettern könnte. Unter diesem Kunst-Ausdruck versteht man irgend einen heimtückischen Stamm, welcher urplötzlich aus der Ladung, in der er mit einer Kette festgehalten war, herausspringt und mit besonders fürchterlicher, stets wachsender Geschwindigkeit seinen eigenen Weg abwärts donnert. Wehe dem Unglücklichen, welcher in der Bahn dieses Vernichters steht!

Manchmal sehen es diese Männer schon im Voraus einem einzelnen Stamme in einer Ladung an, daß er Unheil anrichten könnte; vielleicht hat sich derselbe auch dermaßen eingekeilt, daß er durch seine Lage eine Weiterbewegung der Masse, zu der er gehört, überhaupt unmöglich macht. Da gilt es denn, ihn irgendwie herauszukriegen, während vielleicht eine ungeheure Gewichtsmasse auf ihm lagert. Und diesen Proceß nennt man „killing the Dutchman". Es gibt ganz besondere Werkzeuge hierfür, — nicht selten aber muß Dynamit das hochgefährliche Werk vollenden.

Kleider aus Holz.

Zu den neuesten Erzeugnissen des nimmer rastenden Erfindergeistes gehören Kleider aus Holz. Die Idee hierzu ist gar nicht so weit hergeholt, wenn man bedenkt, daß das Netz der jedem bekannten Spinne, welches doch sehr haltbar und tragfähig ist, aus weiter nichts besteht, als aus dem von dem Thiere zernagten und in seinem Magen verarbeiteten Holz irgend eines Balkens oder Brettes. Und daß die Holzfaser zur Verarbeitung von Geweben in Folge ihrer Festigkeit sehr geeignet ist, beweist doch am besten der Umstand, daß der Bast vieler Baumarten zum Binden benutzt wird und nur schwer zerreißbar ist. Nun kann es zwar der Mensch nie der Natur ganz gleich thun, aber er kommt ihr bei dem heutigen Stande der Wissenschaft schon ziemlich nahe. Aber Garn aus Holz zu spinnen, ist doch erst in den letzten Jahren versucht worden, nachdem der Ingenieur Claviez in Leipzig ein Patent auf das Verspinnen von Holzfasern erlangt hat. Dieses vielfach verbesserte und ergänzte Verfahren wird durch die Leipziger Kunstweberei Claviez & Co. ausgebeutet.

Also hat der Mensch von der unscheinbaren und verachteten Spinne etwas gelernt. Vermag er auch noch nicht ihr Gespinst zu seinen Gunsten zu verwenden, so kann er nun doch die Umwandlung der Pflanzenfaser in feine Garne nach gleicher Methode wie sie bewirken. Ob nicht einmal auch eine Zeit kommt, in der die Fäden des Spinngewebes selbst zu Garnen gedreht und dem Haushalte dienstbar gemacht werden, läßt sich schwer sagen. Aber nach den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Textilindustrie wäre die Frage gar nicht mehr so lächerlich, wie sie vielleicht früher erschien.

Die Seidenraupe, die eine ebensolche Geschicklichkeit in der Hervorbringung feiner Fäden an den Tag legt wie die Spinne, hat die Menschen schon frühzeitig auf den Gedanken gebracht, die Fadenknäuel, Cocons genannt, zu entwirren und daraus herrliche Kleiderstoffe herzustellen; aber die Spinngewebe, die man nicht nur in altem Gemäuer, sondern auch in bewohnten Häusern vielfach findet, werden als unangenehme Erscheinung betrachtet und beseitigt, an ihre Ausnützung für industrielle Zwecke hat noch kein Mensch gedacht. Und doch sind die dünnen Fäden, aus denen die Maschen des Spinngewebes gezogen sind, weiter nichts, als aufgelöste Holzfasern, wie wir sie heute zu unserem Druck- und Schreibpapier in solcher Menge verwenden, daß dadurch eine wahre Waldverwüstung hervorgerufen worden ist, die den Waldfreunden schon manchen schweren Seufzer erpreßt hat.

Wer denkt heute beim Anblick der herrlichen Seidenstoffe daran, daß sie doch eigentlich nur aus der umgewandelten Blattfaser des Maulbeerbaumes durch die Seidenraupe entstanden sind? So werden auch künftig wohl viele Menschen solche Stoffe tragen, die ihre Entstehung der Holzfaser der verschiedenen Bäume und Sträucher verdanken. Wie die Kohle, so ist auch das Holz nur aufgestapelte Sonnenwärme. Die Sonne liefert uns nunmehr die Kleidung, wie sie uns durch die Kohle die leuchtenden Farben dazu spendet.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter **Elisabeth Hökelmann** am Montag, den 27. Dezember, im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Dezember, um ½9 Uhr Morgens vom Trauerhause, 1046 Wellington Str., nach der St. Alphonsus-Kirche, und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten

Frank Hökelmann, Sohn.
Anna Idstein, Tochter.
Barbara Hökelmann, Schwiegertochter.
Joseph Idstein, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Leonhard Schaller** im Alter von 23 Jahren durch Unglücksfall gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Dezember, um 1 Uhr Nachm. statt vom Trauerhause, 103 W. 18. Straße, nach St. Bonifacius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Michael und **Barbara Schaller**, Eltern.
George und **Frank Schaller**, Brüder.
Mary, Barbara, Lina und **Isabella Schaller**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte **Louis Feber** am 26. Dezember, Abends 10 Uhr, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 11 Uhr vom Trauerhause, 4805 Bishop Str., mit der Grand Trunk Bahn an 49. Str. und Ashland Ave. nach Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Anna Gertrud Feber.

Charles Burmeister,
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str. Tel.: North 185
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.
Kutschen nach Graceland und Bonifazius-Friedhöfen, $3.00; Waldheim, Rose Hill und Calvary, $4.00. 9ojbdlj

E. Muelhoefer,
..Leichenbestatter..
112 & 114 Clybourn Ave.
TELEPHONE: NORTH 411. 9ojbd3m
Kutschen nach Graceland und Bonifazius Friedhöfen $3.00
Waldheim, Rose Hill und Calvary $4.00

CENTRAL MUSIC HALL.
31. Dezember, 1., 3., 4. Januar.
Anfang 8:15 Uhr. Samstag Matinee 2:30 Uhr.
Der unvergleichliche.. **BANDA ROSSA**
—— 60 Künstler. —— —bo
Preise: 50c, 75c und $1. Verkauf beginnt jetzt.
Sonntag Nachm.: 2. Januar, im Grand Opera House
Sonntag Abend.: 2. Jan., in der Nordseite Turnhalle

Große Sylvesterfeier
— des —
Schweizer Männerchor und
Schweizer Thalia-Vereins,
abgehalten
Freitag Abend, den 31. Dezember '97, in
Brands Halle, Ecke Clark u. Erie Str.
Anfang Abends 8 Uhr. bido
Eintrittspreis 50 Cents für Herr und Damen.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind 19jbdfl

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys—E. H. Sothern in „The Adventure of Lady Ursula."
McVickers.—Denman Thompson in „The Old Homestead".
Schiller.—The Wizard of the Nile.
Grand Opera House.—Primrose & West's Minstrels.
Lincoln.—The Electrician.
Great Northern.—Tizey, the Magician.
Columbia.—The Heart of Maryland.
Academy of Music.—The Span of Life.
Alhambra.—The Girl I left behind me.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

Inland-Chronik des Jahres 1897.

Januar.

1. Untergang des Flibustierdampfers „Commodore" an der Küste von Florida; mehrere Todte.

2. Schwere Unwetter in verschiedenen Landestheilen. — Bildung eines Trusts der Getreidemühlenbesitzer in Chicago unter dem Namen „Cereal Millers' Association".—Die Kriegsschiffe „Vesuvius" und „Dolphin" werden zur Unterdrückung des Flibustierunwesens nach Florida beordert.

3. Große Feuersbrunst in Nashville, Tenn.; $400,000 Schaden. — Blizzard im Nordwesten. — Bankkrache in St. Paul, Minn.

4. Miliz gegen die Zerstörer von Chausseegeld-Hebestellen in Kentucky aufgeboten.

5. Klosterbrand in Roberval, Canada; 7 Nonnen verbrannt.

6. Albany, N. Y., feiert sein 100jähriges Jubiläum als Staats-Hauptstadt.

9. Hetze gegen japanische Arbeiter in verschiedenen Citruscolonien in Californien.

10. Brand in Minneapolis; $200,000 Schaden.

11. Unterzeichnung des Schiedsgerichtsvertrags zwischen den Ver. Staaten und England. — Die Pacificbahn-Fundirungsbill vom Hause verworfen. — Zusammentritt der Electoren der verschiedenen Staaten und formelle Erwählung McKinley's.

12. Convent für Verbesserung des Bank- und Geldwesens in Indianapolis. — Nitroglycerin-Explosion in Shamokin, Pa., 4 Todte und mehrere Verwundete.

16. Brand im Bruckner Waisenhaus bei Dallas, Tex., 5 Todte.

21. Untergang des Schooners „Nahum Chapin" an der Küste von Long Island, 10 Todte.

22. Uebereinkommen zwischen der Bundes-Regierung und dem Organisationscomite der Union Pacific-Bahn; Onkel Sam soll mindestens $45,754,000 in Baar erhalten und das Subhastationsverfahren eingeleitet werden.

23. Eisenbahnunfall bei Clarion, Pa.; 3 Todte und 15 Verwundete.

24. Furchtbare Kälte im ganzen Lande.

25. Großfeuer in Chicago, Syracuse, N. Y., und Plattsburg, Neb.

26. Zweiter Jahresconvent der nationalen Fabrikanten-Association in Philadelphia. — Riesige Feuersbrunst dortselbst, $2,500,000 Schaden.

27. Annahme der nativistischen Einwanderungsbill im Congreß.

Februar.

2. Das Capitol in Harrisburg, Pa., durch Feuer zerstört; $1,000,000 Schaden.

3. Großer Brand in Salt Lake City, Utah; Schaden $300,000.

5. 30,000 Menschen in Louisiana dem Verhungern nahe.

8. Das Bundesgeschwader unter Admiral Bunce in einem furchtbaren Sturm an der atlantischen Küste; mehrere Seeleute ertrunken, andere verwundet.

10. Officielle Zählung des Electoralvotums in beiden Häusern des Congreß.

11. Das Parlamentsgebäude in Ottawa, Canada, niedergebrannt.

16. Gerberstreik und Sperre in Chicago.

17. „Congreß der Mütter" in Washington, D. C. — Annahme der Einwanderungsbill in amendirter Fassung; die Bill wird dem Präsidenten vorgelegt.

19. Elevator mit 600,000 Bushels Weizen in Toledo, O., niedergebrannt. — Feuersbrunst in Binghampton, N. Y., $100,000 Schaden.

21. Großfeuer in Grand Forks, N. D.; $100,000 Schaden.

22. Ueberschwemmungen am Ohio und seinen Nebenflüssen. — Der Präsident Cleveland unterzeichnet 13 Proclamationen, durch welche ebenso viele Forstreservationen mit einem Areal von 21,379,840 Acres geschaffen werden.

24. $100,000-Brand in St. Louis.

25. Neuer Cuba-Rummel im Bundessenat. — Bankerott der Hocking Valley Eisenbahn.

26. Fabrikbrand in Middle Branch, O.; $200,000 Schaden. — Die Legislatur von Oklahoma nimmt ein Gesetz an, durch welches Goldcontracte verboten werden. — Grubenbrand in Zacatecas, Mexico; 175 Arbeiter todt.

28. Feuersbrunst in Fort Wayne, Ind.; $125,000 Schaden.

März.

1. Heftiger vulkanischer Ausbruch im Großen Salzsee, Utah. — Feuersbrunst in Casey, Ill.; $200,000 Schaden.

2. Präsident Cleveland belegt die Einwanderungsbill mit seinem Veto.

3. Das Veto Cleveland's, die Einwanderungsbill betreffend, vom Hause mit 193 gegen 37 Stimmen überstimmt, die Bill vom Senat an das zuständige Comite verwiesen. — Großer Schneiderstreik in New York. — Brand in Philadelphia, $500,000 Schaden.

4. McKinley übernimmt das Präsidentenamt. — Furchtbare Regengüsse und Ueberschwemmungen in den mittleren Staaten.—Gasexplosion in Boston, sechs Todte und viele Verwundete.

5. Großfeuer in Worcester, Mass.; $500,000 Schaden. — Starkes Erdbeben in einem Radius von 30 Meilen von den Niagara Fällen.

6. Präsident McKinley beruft den Congreß zu einer Extrasitzung auf den 15. März.

7. Brand des Park-Theaters in Indianapolis.; $100,000 Schaden. — Untergang des Dampfers „Ville de St. Nazaire" mit 78 Menschen auf der Höhe von Cap Hatteras.

10. Eisenbahnunfall bei Hazelton, Ind.; fünf Todte und viele Verwundete.

11. Brand in Buffalo, N. Y.; $225,000 Schaden.

15. Eröffnung der Extrasession des Congreß. — Riesenfeuer in St. Louis; $1,700,000 Schaden. — Verheerende Ueberschwemmungen längs des Mississippi.

21. Brand in Ottumwa, Ja.; $180,000 Schaden.

22. Ein Schulhaus in Atlanta, Ga., von einem Wirbelwind zerstört; 12 Kinder getödtet, eine Anzahl schwer verletzt.

23. Entscheidung des Ober-Bundesgericht gegen den Eisenbahn-Pool.

28. Brand in New London, Conn., $300,000 Schaden. — Feuersbrunst in Portsmouth, Va., $200,000 Schaden.

30. Der Ort Chandler, Oklahoma, von einem Tornado zerstört; über 20 Todte und mehr als 200 Verwundete.

31. Annahme der Dingley-Tarifbill.

April.

1. Schwerer Blizzard in Nebraska, Wyoming, Süd-Dakota. — Feuersbrunst in Cambridge Springs, Pa.; $200,000 Schaden und ein Todter.

3. Großfeuer in Chattanooga, Tenn.; $400,000 Schaden.

4. Waldbrände in den Bergdistrikten von Pennsylvania. — Großer Brand in Cincinnati; $400,000 Schaden.

5. Neuer „Cuba-Rummel" im Bundessenat.

7. Große Arbeitersperre in den Werken der Illinois Steel Company zu Süd-Chicago.—Nothstandsbotschaft des Präsidenten McKinley; der Congreß bewilligt $200,000 für die Ueberschwemmten.

8. Feuer in Knoxville, Tenn.; $1,100,000 Schaden und mehrere Todte.

12. Präsident McKinley ernennt den Senator Edward O. Wolcott von Colorado, Charles J. Paine von Boston, Mass., und den Ex-Vice-Präsidenten der Ver. Staaten, Adlai E. Stevenson zu Commissären für eine internationale Münz-Conferenz.

15. Straßenbahn-Skandale in Indianapolis. — Großfeuer in New Orleans, $400,000 Schaden.

16. Dammbruch bei Bigg's Levee und Theile von Louisiana überfluthet.

19. Das Städtchen Berea, O., theilweise von Flammen zerstört; $200,000 Schaden.

21. Neuer Deichbruch in Louisiana; im Ganzen 20,000 Quadratmeilen am Mississippi überschwemmt.

22. Tullahoma, Tenn., eingeäschert; $300,000 Schaden.

27. Großfeuer im Hafen von Newport News; $1,500,000 Schaden. — Verheerender Hagelsturm in Mexico, 42 Todte. — Untergang der französischen Barkentine „Vaillant" bei den Neufundland Bänken; 70 Todte. — Enthüllung des Grant-Denkmals in New York.

28. Furchtbare Fluthkatastrophe in Guthrie, Oklahoma; viele Todte und $1,000,000 Schaden.

30. Lynchgericht in Sunny Side, Texas; 7 Neger die Opfer.

Mai.

1. Eröffnung der Centennial-Ausstellung in Nashville, Tenn.

3. Große Feuersbrunst in Pittsburg, Pa.; an $3,000,000 Schaden.

4. Umfangreicher Kohlengräber-Streik in Kentucky und Tennessee.

5. Welt-Postcongreß in Washington, D. C. — Jahresconvent der „National Municipal League" in Louisville, Ky. — Der Schiedsgerichtsvertrag mit England vom Senat verworfen.

6. Bundes-Turnfest in St. Louis.—Großer Brand in New York; ein Feuerwehrmann todt und 23 durch Rauch betäubt.

10. Feuer auf dem Mallory-Dampfer „Leona" an der Küste von New Jersey; 13 Todte.

12. San Francisco von einem großen Brand heimgesucht; $500,000 Schaden.

14. Schwerer Unfall in einem Bergwerk bei Pinkney, Tenn.; 10 Todte und viele Verwundete.

15. Enthüllung des Washington-Denkmals in Philadelphia.

16. 10,000 Schneider streiken in New York.

17. Cuba-Botschaft des Präsidenten McKinley.

19. Brand in Jersey City, N. J. $100,000 Schaden und 50 Familien obdachlos.

20. Der Bundessenat erkennt in einer Resolution den Cubanern die Rechte einer kriegführenden Macht zu. — Großfeuer in Hoboken; $500,000 Schaden. — Hotelbrand in Meridian, Mass.; $150,000 Schaden.

25. Beginn der Tarifdebatte im Senat. — Große Ueberschwemmung in El Paso, Texas; 120 Häuser fortgerissen.

27. Eisenbahnunfall bei American Falls, Idaho; 9 Todte und 8 Verwundete.—Das Antiprohibitions-Amendement zur Staatsconstitution von Süd-Dakota von der Supreme Court für gesetzlich erklärt. — Brände in Chicago und Ashland, Wisc.; Schaden je $175,000.

30. Schneestürme verursachen in Wisconsin und Michigan großen Schaden an der Ernte.

31. Erderschütterungen östlich vom Mississippi. — Die Cheyennen auf dem Kriegspfad. — Der Flibustierdampfer „Dauntleß" und der Schlepper „Biscayne" vom Kreuzer „Marblehead" gefangen.

Juni.

4. Großes Brandunglück in San Francisco; 3 Feuerwehrleute todt und beträchtlicher materieller Schaden.

8. Kohlengräber-Streik und Riot in Minonk, Ill.; ein Arbeiter erschossen und mehrere verwundet.

9. 37. Jahresconvent des Brauerbundes in Buffalo.

11. Präsident McKinley auf der Ausstellung in Nashville.

13. Erstes Sängerfest des Schweizer-Amerikanischen Sängerbundes in Cleveland. O.

14. Austausch der Ratificationsurkunden des Vertrages zwischen England und Venezuela in Washington.

15. Die Einwanderungsstation auf Ellis Island brennt nieder: $750,000 Schaden.

16. Präsident McKinley läßt dem Senat den Hawaii-Annexionsvertrag zugehen.

20. Beginn des 18. National-Sängerfestes in Philadelphia. — Erdbeben in California.

21. Brand in der Navy Yard an der Wallabout Bai, N. Y.; $300,000 Schaden.

23. Großfeuer in New York; $400,000 Schaden.

24. Wirbelsturm in Kansas, mehrere Todte. — Erstes Bundesschießen des Central-Schützenbundes von Nord-Amerika in Joliet, Ill. — Rassenunruhen in Key West, Fla.; ein Weißer getödtet, andere verwundet.

28. Der Blitz schlägt in ein Sträflingslager bei Dakota, Ga.; 4 todt, 10 verletzt und 20 entfliehen.

29. Ein allgemeiner Streik der „United Mine Workers" angeordnet.

30. Zwei Züge mit „Christian Endeavor"-Delegaten verunglückt; der eine bei West Chicago, der andere bei Vandalia, Ill. — Fünf Todte und vierzig Schwerverletzte im Ganzen.

Juli.

3. Ungewöhnliche Hitze östlich vom Mississippi, viele Todesfälle.

4. Allgemeine Feier des Glorreichen Vierten. — Großer Brand in Morrisiana; $100,000 Schaden.

5. Beginn des großen Streikes der „United Mine Workers". — Populistenconvent in Nashville, Tenn.

6. Convent der „National Educational Association" in Milwaukee.

7. Annahme der Tarifbill im Senat. — „Gold-Mining"-Convent in Denver.—Verheerender Wirbelsturm in Minnesota, eine Anzahl Todte und beträchtlicher Schaden.

13. Eröffnung des 10. Jahresconvents der Nationalliga republikanischer Clubs in Detroit. — Die Riesenbrücke Duluth—Superior dem Verkehr übergeben.

14. Dammbrüche am Melzingah-Reservoir im Staat New York; 7 Todte.

16. Ausdehnung des Kohlengräberstreiks auf West Virginia, 4000 Mann legen die Arbeit nieder. — Bedeutende Goldsendungen treffen aus Alaska an der Pacificküste ein.

19. Das berühmte Broadmoor-Casino in Colorado Springs, Col., niedergebrannt, $100,000 Schaden. — Lieut. Peary tritt seine Grönland-Reise an.

20. Der Conferenzbericht über die Tarifbill mit 185 gegen 118 Stimmen vom Hause angenommen. — Beginn der Feier des goldenen Staatsjubiläums in Salt Lake City, Utah. — Demonstration der amerikanischen Kriegsschiffe „San Francisco" und „Raleigh" gegen Marocco.

21. Explosion in dem Etablissement der Winchester Arms Co. in New Haven, Conn., sieben Todte.

23. Brand und Panik in einem Sommertheater zu Paducah, Ky., 100 Personen verletzt. — Explosion auf einem Dampfer in Brideport, Conn., 4 Todte und 7 Verletzte.

24. Die Tarifbill wird Gesetz und der Congreß vertagt sich.

25. Hotelbrand in Richfield Springs, N. Y.: $200,000 Schaden.

27. Großfeuer in Yonkers, N. Y.; $500,000 Schaden.

28. Ein Theil von Michigan City, Ind., durch Flammen zerstört; $100,000 Schaden, sowie mehrere Todte und Verwundete.

29. Tornado in San Jose, Ill.; 7 Todte.

31. Im Kohlenstreik fließt das erste Blut; ein Scab in Scottsdale, Pa., erschossen.

August.

1. Tagsatzung der Turnlehrer des N.-A. Turnerbundes in Milwaukee.

2. Unfall auf der Kansas Pacific Bahn, 40 Meilen von Denver; zwei Todte und viele Verwundete.

3. Incorporation der „Glucose Sugar Refin. Company" mit einem Capital von $40,000,000 in Trenton, N. J.

4. Großes Feuer in Philadelphia, mehrere Feuerwehrleute verletzt und $200,000 Schaden. — Streik der Bauhandwerker in New York.

5. Großer Brand in Chicago; 4 Feuerwehrleute todt, viele verletzt und $250,000 Schaden. — 4 Personen bei einem unbedeutenden Brande in Cincinnati erstickt. — Reorganisation des Whiskytrusts in Chicago.

6. Neunter Jahresconvent der „Plattdeutschen Gilden von Nord-Amerika" in Niles Centre, Ill. — Ein Theil von Hot Springs, S. D., durch einen Wolkenbruch zerstört; ein Todter und $100,000 Schaden.

10. Bedeutender Brand in Barnum, Polk Co., Texas; $250,000 Schaden.

12. Streik der Mäntelschneider in New York.

13. Zusammenstoß zwischen Streikern und Deputy-Sheriffs an der Plum Creek Grube, Pa.

15. Ein Blitzschlag verursacht ein Großfeuer in Baltimore; $200,000 Schaden.

17. National-Convent der Bankiers in Detroit. — Großer Brand in der Utica-Goldmine bei Angels, Cal. — Verschiedene Silberbergwerke in Colorado wegen der niedrigen Silberpreise geschlossen.

18. Massenverhaftung von Streikern bei Parkersburg, W. Va.—7. Jahresconvent des Badischen Centralbundes. — Eisenbahn-Unfall bei Dahlgren, Ill., 6 Todte.

19. Anbahnung eines Reciprocitätsvertrages mit Frankreich. — Verheerende Explosionen in Davenport; 4 Todte und 2 Schwerverwundete.

23. Beginn des 13. Bundes-Kriegerfestes in Toledo, O.

24. National-Feldlager der G. A. R. in Buffalo, N. Y.

25. Sechs Neger in Cleburne County, Ark., auf einmal gelyncht. — Der Mount St. Elias vom Prinzen Luigi von Savoyen bestiegen.

26. Das pennsylvanische Fremdensteuergesetz vom Bundesrichter Acheson in Pittsburg für unconstitutionell erklärt. — Großfeuer in Pittsburg; $175,000 Schaden und 2 Feuerwehrleute todt.

29. Siebenter National-Convent der deutsch-amerikanischen Journalisten in Philadelphia.

30. Arbeiterconvent in St. Louis.

31. National-Convent der Farmer in St. Paul.

September.

2. Großfeuer in Parkville, N. Y., $100,000 Schaden.

3. Beginn des deutschen Techniker-Tages in den Catskills.

4. Gasexplosion und Feuersbrunst in Broad Ripple bei Indianapolis, Ind.; 7 Todte, 7 schwer verwundet und viele leicht verletzt.—Explosion schlagender Wetter im „Sunshine" Kohlenbergwerk bei Greenwood Springs, Cal.; 9 Todte.

5. Drittes Sängerfest des New England-Staaten-Sängerbundes in Worcester, Mass. — Deutscher Tag in Cincinnati.

6. Allgemeine Feier des Arbeitertages.—Gelbes Fieber in Ocean Springs, Miss., und New Orleans, La. — Großfeuer in Philadelphia, $142,000 Schaden.

7. Blutiges Rencontre zwischen Streikern und Deputy-Sheriffs in Orangeville, Pa.; letztere retiriren. — Nitoglycerin-Explosion in Cygnet, O.; 6 Todte.

8. Eisenbahncollision bei Emporia, Kan.; 15 Todte und viele Verwundete.

10. Deputy-Sheriffs feuern in Latimer, Pa., auf marschirende Streiker, 21 Todte und über 40 Verwundete. — Eisenbahncollision bei Newcastle, Col., 14 Todte und viele Verwundete.

11. Der Kohlengräber-Convent in Columbus, O., acceptirt die Compromißrate von 65 Cents, Ende des Streiks.

12. Eisenbahnunglück bei Hansom, J. T., 7 Todte.

13. Furchtbarer Sturm und Hochfluth an der Küste von Texas; eine Anzahl Todte und bedeutender materieller Schaden.

14. Fünffaches Lynchgericht in Versailles, Ind.

20. Beginn der 42. General-Versammlung des deutschen römisch-katholischen Centralvereins von Nord-Amerika in Columbus, O. — Grubenunglück in Blocton, Bill County, Ala.; eine Anzahl Todte.

21. Orkan in Florida; großer materieller Schaden und viele Menschen umgekommen.—Feuer in Pendleton, Or., $200,000 Schaden.

22. Der Senat von Hawai ratificirt den Annexionsvertrag mit den Ver. Staaten.

23. Feuer in Lacrosse, Wis.; $300,000 Schaden.

24. Naturgas-Explosion in einer Kohlengrube bei Marion, Ill.; mehrere Todte.—Lawinensturz im Chilkoot-Paß, Alaska, 18 Todte.

27. Beginn des 9. Jahresconvents des Braumeisterverbandes in Detroit, Mich. — Der deutsche Farmer John Boecker bei Carroll, Ja., ermordet seine Frau nebst 6 Kindern und begeht Selbstmord.

28. Grubenunglück bei Readham, Pa.; 5 Todte. — Municipal-Convent in Columbus, O. — Irrigations-Congreß in Lincoln, Nebr.

29. Feuer in Washington, D. C.; $750,000 Schaden.

October.

1. Untergang der Fischereischooners „Garibalde", „Erebus", „Peppy" und „Nautilus" an der Küste von Labrador; eine Anzahl Todte.

4. Austin, Pa., fast gänzlich von Feuer zerstört; 500 Menschen obdachlos und $200,000 Schaden. — Feuer in Minnetonka Beach, Minn.; $150,000 Schaden. — Eisenbahnunfall bei William Springs, Mo., 6 Todte.

6. Der „Deutsche Tag" auf der Ausstellung in Nashville und in anderen Städten gefeiert. — Brand eines Mädcheninstituts in Plankinton, S. D.; 7 Todte. — Waldbrände in Ontario, großer Schaden und eine Anzahl Menschen verbrannt.

7. Bildung eines Glas-Trusts in Columbus, O.

8. Feuer in Gibsonburg, O.; $200,000 Schaden.

13. Eisenbahncollision auf der Canadian Pacific unweit von Ottawa, 4 Todte und viele Verwundete.—Feuer in Durham, N. C.; $500,000 Schaden.

15. Grubenunglück in Schuylkill-County, Pa., 4 Todte. — Theatereinsturz in Cincinnati; 3 Todte und eine Anzahl Verwundete.

17. Feuer in New York; $400,000 Schaden. — Windsor, N. S., durch Flammen zerstört; $1,000,000 Schaden.

23. Eröffnung der Robbenconferenz in Washington, D. C., zwischen Vertretern Rußland's, Japan's und den Ver. Staaten. — Schiffbruch des Dampfers „Casper" an der californischen Küste, 13 Todte.

24. Zugentgleisung auf der New York Centralbahn bei Garrisons; 19 Todte.—Hotelbrand in Kelletville, Pa.; 3 Todte und eine Anzahl Verwundete.

26. Verheerende Stürme an der atlantischen Küste; großer Schaden. — Feuer in Hudson, N. Y.; $200,000 Schaden.

27. Feuer in St. Louis; Schaden über eine halbe Million Dollars.

29. Feuer in Pittsburg, Pa.; $150,000 Schaden.

30. Grubenbrand in Scranton, Pa.; 7 Todte.

31. Der „Central New York Sängerbund" mit 23 Gesangvereinen wird in Albany, N. Y., in's Leben gerufen.

November.

1. Das Morgan-Syndicat kauft die Union Pacific-Bahn.

2. Wahltag. Der Tammany-Candidat Robert A. Van Wyck wird Mayor von Groß New York.

4. Unfall auf der C. und O. Bahn bei Charlottesville, Va.; 4 Todte und viele Verwundete. — Feuer in Boston; $120,000 Schaden. — Brand in Marlboro, Mass.; $150,000 Schaden.

6. Untergang des Dampfers „Idaho" bei Long Point im Erie-See; 19 Todte. — Hotelbrand in St. Augustine, Fla.; $250,000 Schaden.

8. Feuer in Louisville, Ky.; $150,000 Schaden.

9. Convent der Arbeitsritter in Louisville, Ky. — Feuer in Milledgeville, Ga.; $100,000 Schaden.

10. Brand in Middlesboro, Ky.; $200,000 Schaden.

12. Convent der „National Grange of the Patrons of Husbandry" in Harrisburg, Pa. — Gewaltige Stürme an der Küste von Neu-England; viele Schiffsunfälle.

18. Brand des Dampfers „Bluff City" auf dem Mississippi bei Chester; $100,000 Schaden.

21. Fabrikbrand in Williamsport, Pa.; $150,000 Schaden.

22. Feuer in Baltimore; ein Menschenleben verloren und $135,000 Schaden. — Feuer in Streator, Ill.; $250,000 Schaden.

24. Ein Oelschiff im Hafen von New York in Flammen; $200,000 Schaden.

26. Danksagungs-Tag.

30. Feuer in Escanaba, Mich.; $300,000 Schaden und 2 Todte.

December.

1. Feuer in St. Louis; $200,000 Schaden.

2. Starke Erderschütterungen an der Grenze von Oklahoma und Arkansas. — Feuer in Providence, R. J.; 2 Todte und $150,000 Schaden.—Der Kreuzer „Marblehead" nach Port-au-Prince beordert zur Wahrung der „amerikanischen" Interessen.

5. Combination der Drahtfabriken mit einem Capital von $50,000,000. — Gouverneur John W. Griggs von New Jersey officiell von seiner bevorstehenden Ernennung zum General-Anwalt notificirt.

6. Eröffnung des 55. Congreß, Botschaft des Präsidenten McKinley. — Hotelbrand in Milwaukee, Wis.; ein Todter, fünf Verwundete und erheblicher materieller Schaden.

7. Der nativistische Senator Lodge von Massachusetts beginnt seine Anti-Einwandereragitation im Bundessenat.

8. Senator Allen von Nebraska legt im Bundessenat eine Resolution vor, die Unabhängigkeit von Cuba anzuerkennen.

9. Im Bundessenate werden Proteste gegen die Annexion von Hawaii unterbreitet.

11. Massen-Lynchgerichte am Pearl River, Miss., wo die Frau und 4 Kinder des Pflanzers Brown ermordet wurden.—Feuer in Philadelphia, $500,000 Schaden. — Bildung eines Flaschentrusts unter der Bezeichnung „American Flint Bottle Manufacturers Association" in Pittsburg.

13. Die „American Federation of Labor" hält in Nashville, Tenn., ihren 17. Convent ab. — Furchtbarer Blizzard im westlichen Kansas.

14. Gouverneur Bradley von Kentucky sendet Truppen gegen die Zerstörer der Wegzoll-Häuser nach Danville. — Feuer in Tuoyca, Pa.; 2 Todte und $100,000 Schaden.

15. Bildung eines Trusts der Fabrikanten eiserner Emaillewaaren mit einem Capital von $25,000,000. — Convent der Baumwolle-Pflanzer in Atlanta, Ga. — Annahme der Davis-Bill im Senat, durch welche der Robbenschlag im Beringsmeer verboten wird. — Feuer in Philadelphia, $100,000 Schaden und 3 Feuerwehrleute verletzt. — Untergang des Dampfers „Susan P. Thurlow" an der Küste von Maine; sechs Todte.

16. Convent der Civildienstreform-Liga in Cincinnati. — Präsident McKinley läßt dem Senat die Nomination des bisherigen General-Anwalts Joseph McKenna zum beisitzenden Richter des Ober-Bundesgerichts zugehen. — Schatzamtssecretär Gage unterbreitet dem Hauscomite seine Währungsbill. — Eisenbahn-Unfall bei Clinton, Ind.; 3 Todte.

17. Brand in Grand Forks, N. D., 6 Todte und eine Million Dollars Schaden. — Der Congreß bewilligt $200,000 für eine Hilfsexpedition nach Klondike.

18. Pardee Hall, Hauptgebäude des Lafayette College in Easton, Pa., niedergebrannt; $200,000 Schaden. — Eisenbahn-Unfall bei Vail, Ja.; 26 Verwundete.

19. Schwerer Hagelsturm in Texas. — Feuer in St. Louis; $350,000 Schaden.

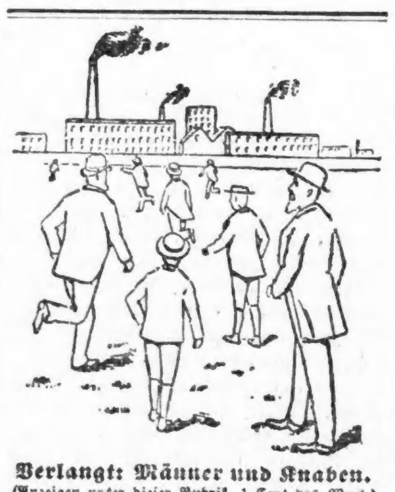
20. Kesselexplosion in Bear Creek, Ala., 3 Todte und eine Anzahl Verwundete. — Feuer in Baltimore; $100,000 Schaden.

21. Seidenweber-Streik in Pautucket, R. J. — Hotel- und Theaterbrand in Kansas City, Mo.; $450,000 Schaden.

23. Großfeuer in Cleveland, O.; eine Million Dollars Schaden und ein Feuerwehrmann todt, mehrere verletzt. — Bankkrach in Philadelphia.

24. Das „Colisseum" in Chicago niedergebrannt; eine Anzahl Personen verletzt und $720,000 Schaden.

— Mißverständniß. — Jochem Drägowitz (besucht seinen Sohn Maas, der in Greifswald Medizin studirt; im Laufe des Gesprächs zeigt Jochem auf eine Anzahl Bücher an der Wand und sagt): „Du segg' mal, Maas, wat is wohl am swörsten von all dat to liesren?" — Maas: „Kiek, Vating, zuerst kommt de Phy—si—o—lo—gie, dann Bak—teri—o—lo—gie, dann kommt de A—na—to—mie und ..." Vater Jochem (aufspringend): „Wat, de Anna kommt tau Di, Du sakrisch Slüngel, wat will de Wiebsperson bi Di?"



Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht. 111 E. Madison Str.

Verlangt: Großer, starker junger Mann als Porter. $6 per Woche. Muß gute Zeugnisse haben und bei seinen Eltern wohnen. In einem feinen Schneidergeschäft. Kann sich emporarbeiten. Briefe sind in Englisch und Deutsch mit vollem Alter u. s. w. zu beantworten. Adr. K. 178 Abendpost.

Verlangt: Verkäufer und Kollektor, auf der Südseite. Referenzen verlangt. Eigene Offerten an Mfgr. Importers, 80 Dearborn Str., Zimmer 19. dmi

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Junger Mann, an der Bar zu helfen und am Tisch aufzuwarten. Muß Englisch sprechen. 306 Carroll Ave., Ecke May Str.

Verlangt: 300 weitere Arbeiter für Levee-Arbeit in Mississippi und Louisiana. Vier Monate Arbeit, guter Lohn und warmes Klima. Fahrpreis nach dem Arbeitsplatz $10. Näheres Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 28dz1w

Verlangt: Ehrlicher nüchterner Porter für Saloon und Hausarbeit. Deutscher Mann mit Erfahrung vorgezogen. Lohn $8 per Monat. Board, Zimmer und Wäsche. Ständiger Platz für einen anständigen Mann. Adr. mit Referenzen unter Adr. W. 206 Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann. Pferd zu besorgen und Waaren abzuliefern. Empfehlungen verlangt. — Schneidershop, 256 Armitage Ave., nahe Winchester Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Bücher-Auslegen und Buch-Agenten. Beständige Arbeit. Erfahrene vorgezogen. 191 Hudson Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Mann als Porter im Drug-Store. 746 31. Str.

Verlangt: Schneider, 2 Bushelmänner, stetige Arbeit, nüchtern, gut und schnell. Ledige junge Männer. 250 E. Chicago Ave., Ecke Clark Str., Bazement.

Verlangt: Tüchtiger deutscher Grundeigenthums-Agent im Office für gute Subdivision und Agentur für Feuerversicherung zu übernehmen. 718 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker, selbstständig an Brot. 2063 N. Clark Str., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann an der Bar zu helfen und am Tisch aufzuwarten; muß englisch sprechen. 306 Carroll Ave., Ecke May Str.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,1do*

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 3mdm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zehn Hand-Mädchen an Männer-Röcken. Stetige Arbeit, guter Lohn. 474 N. Robey Str.

Verlangt: Damen für Stickerei an Leinen. Stetige Arbeit. 240 Wabash Ave., Zimmer 62. dmi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen, geübte und zum Lernen. 700 W. 13. Str., hinten.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Paisters an Westen. 741 N. Lincoln Str. (früher Elk Grove), nahe W. North Ave., 2. Floor. T. Mikkelsen. dmdo

Verlangt: Kleine Mädchen, um Knöpfe anzunähen. 256 Armitage Ave., nahe Winchester Ave. dmi

Verlangt: Frauen können leichte Maschinenarbeit nach Hause nehmen. 32 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 414 Sedgwick Str.

Verlangt: Handmädchen und Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dmi

Verlangt: Geschickte Näherinnen und Lehrmädchen, sofort. Goldzier, 50 Wisconsin Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Ladies Suits. 868 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 44 Keenon Str., hinten.

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen an Röcken. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. — Preise 8 bis 11c. 417 N. Ashland Ave. mdmi

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 564-566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor. m—fr

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 552 Garfield Ave., Flat 20.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Diningroom. 445 Wells Str., New York Delikatessen-Store.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Kinder. 336 W. Division Str. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 109 Cornelia Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß tüchtige Köchin und Wäscherin sein. Guter Lohn. 3805 Prairie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, auf Kinder aufzupassen. Protestantisches vorgezogen. 23 Clifton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau zur Stütze der Hausfrau. 505 E. 39. Str., zweiter Floor.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Südost-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Lohn $3. 4860 Prairie Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Referenzen verlangt. 818 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4835 Prairie Ave., erstes Flat.

Verlangt: Eine gute Haushälterin, sofort. 261 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit. Restaurants und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4848 Calumet Ave., erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 91 Lewis Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3. $4. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 2 in Familie. 286 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 748, 31. Str.

Verlangt: 10 tüchtige deutsche Mädchen für Hausarbeit. $4. Plätze frei. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 32 Upton Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1264 N. California Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 14 Jahren. 648 W. Superior Str.

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen. 556 N. Robey Str., 3. Flat.

Verlangt: Anständige Waschfrau. Nachzufragen heute Abend. 1303 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen um am Tisch aufzuwarten und eines zum Geschirrwaschen. 421 W. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in Familie. 3451 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Restaurant. 1324 Wabash Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4. Boedisch's Cafe, 36—38 N. State Str. mdi

Verlangt: Katholisches deutsches Mädchen für kleine Familie ohne Kinder. 722 N. Oakley Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 80 Julian Str., 2. Flat. Mrs. Weißbaum. mdi

Verlangt: Hausmädchen und Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für alle Hausarbeit. 265 Fremont Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 29nolm

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches zutrauliches Mädchen, 20 Jahre alt, wünscht Stelle als zweites Mädchen. Wünscht Gelegenheit englisch zu lernen. Gutes Heim. Nachzufragen N. 30 Abendpost.

Gesucht: Suche sofort Stellung als zweites Mädchen. Näheres Nicolet Hotel, Ecke 5. Ave. und Randolph Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Haushaltung bei 1 oder 2 Kindern. 53 S. Halsted Str.

Gesucht: Deutsche Hebamme sucht Stelle in einem Privathospital. Nicht lange im Lande. 320 Blue Island Ave.

Gesucht: Anständige Wittwe, zu jeder Arbeit tüchtig, sucht Stelle als Haushälterin. Adr. N. 33 Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen zu niedrigem Preis. 190 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause. 167 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung in kleiner Familie oder als Haushälterin, wo Mann und Frau beschäftigt sind. Lohn $2.50—$3.00. Nordseite oder Lake View vorgezogen. Adr. P. 218 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. Nimmt auch Wäsche ins Haus. Adr. R. 32 Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe, tüchtige Haushälterin, sucht Stellung. 472 Larrabee Str. dmi

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Diamant-Ohrring. Belohnung. 312 Hudson Ave.

Verlaufen: Neufundländer Hund, schwarz. Abzugeben gegen gute Belohnung. 99 Clifton Ave.

Verloren: Hund, Blue Dane, 3 Fuß lang, und 3 Fuß hoch. 36 Upton Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein starker Junge wünscht Beschäftigung im Haus. Kann mit Pferden umgehen. J. Flik, 88 Mohawk Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Morgen- und Abendzeitungs-Route. 1046 Ballou Str.

Zu kaufen gesucht: Irgend ein kleineres gutes Geschäft oder auch eine Route. Adr. N. 31 Abendpost.

Zu verkaufen: Butchershop, gutes altes Geschäft an der Nordseite. Zu erfragen 124 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str., im Saloon. dmi

Zu verkaufen: $275, Kohlen- und Expreßgeschäft, gute Lage, alter Platz, billige Miethe, Pferde und Wagen. Koch, 113 E. Chicago Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Eine Milchroute mit Pferd, Wagen und Blechgeschirr. Vorzusprechen 309 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery, wegen Partnerschaft. 2 Eugenie Str. mdi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessen-Geschäft. 1249 N. Halsted Str. mdm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon, vom ersten Januar an, zwischen fünf Fabriken. 290 Kimball Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 499 Blue Island Ave. Ledy.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Webstuhl. 1046 Ballou Str.

Zu verkaufen: $50, vollständige Barbier-Einrichtung mit zwei Stühlen. Nachzufragen bei A. Pick & Co., 199—203 Randolph Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Saloon. Adr. B. 302 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei junge Leute wünschen gut möblirte Zimmer mit separatem Eingang an der Nordseite. Briefe mit Preisangabe erbeten unter C. Behren, 270 Clybourn Ave., Drugstore.

Gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board in anständiger deutscher Familie, in der Gegend von Larrabee und Centre Str. Offerten unter A. D. 177 Abendpost. dmi

Möbel, Hausgeräthe ic.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$12 kauft prachtvollen Nr. 18 Heizofen, fast neu. 1128 Milwaukee Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano, großer Bargain. 512 Wells Str., Mittelfloor. 27dz1w

Prachtvolles $800 Square Piano für $75 Baar zu verkaufen. Näheres 1581 N. Avers Ave.

Zu verkaufen: Upright Pianos mit allen neuesten Verbesserungen, billiger als irgendwo in der Stadt, beim Fabrikanten, Adolph Kaiser, 708 Washington Boulevard, und 571 W Erie Str. 7dz,ddja3w

Bicycles, Nähmaschinen ic.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highfarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ji*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 157—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 8dz1mo

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 19ol1j

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Taylor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 229 State Str. 28ag.j

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Ballen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 28dz1m

M. Klinger, Post Office, möchte auf die Offerte vom 21. October unter Chiffre J. H. 475 die genaue Adresse unter dieser Rubrik angeben, da der Brief von der Post Office wieder zurückgekommen ist. Wünsche gern mündlich zu sprechen. J. H. 475 Abendpost.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann in geachteter Lebensstellung sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Mädchens dienenden Standes oder junger Wittwe im Alter von 20—26 Jahren. Näheres durch Mrs. Hinze, 3651 Wentworth Ave., 2. Flat.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 13ja*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

[illegible]

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Sarah Bernhardt

die berühmte französische Tragödin schreibt:

„Ich bin sehr dankbar für das gute Resultat, welches ich durch den Gebrauch des echten Johann Hoff's Malz Extrakt erzielte. Ich gebrauche es durch die Anordnung meines Arztes und ersuche Sie mir eine weitere Kiste zu senden."

Johann Hoff's Malz-Extrakt macht Fleisch und Blut.

Johann Hoff, Berlin: Neue Wilhelmstr., 1, Paris: 38 Rue de l'Echiquier. New York: 152 u. 154 Franklin Str.

Villa Flammand.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

„Ich? Was kann ich thun? Ich —? Ach um Gottes willen, Herr Kantor Littmer, machen Sie mich nicht noch unglücklicher — verrathen Sie nicht, daß —"

„So? So steht es —! Ich sagte es ja gleich! In der Villa weiß kein Mensch, wie schlimm Sie sind! Sie schämen sich, daß Sie des Klavierlehrers heimliche Braut waren? Aber das will der Wilhelm, der unglückliche Junge, nicht glauben. — Ich, sein Vater, bin aber ein alter Mann, der sich seinen einzigen Sohn nicht durch eine vornehme Dame zunichte machen lassen wird. Ich verlange, daß Sie vor den Richter treten, Fräulein, und die Wahrheit sagen! Dann hat der Wilhelm doch eine Entschuldigung und braucht sich nicht für verrückt erklären zu lassen! O, so ein Fräulein wie Sie, weiß nicht, was es heißt für einen alten Mann, seinen Stolz, sein einziges Kind ruinirt zu sehen für immer."

„Was kann ich dafür? Ich kann nichts thun!" konnte Annita Hillinger nur stöhnen und dabei fuhren ihre Augen angstvoll hin und her, ob auch Niemand sie mit dem alten Manne zusammen sehe oder gar höre was er sagte. Sein Jammerruf um seinen einzigen Sohn glitt spurlos an ihrem Herzen ab; sie war so in Noth um sich selber, daß sie keinen Gedanken und kein Gefühl an andere verschwenden konnte.

„Hören Sie? Wollen Sie meinen Wilhelm erretten und die Wahrheit sagen?" fragte der Kantor, der sich einzubilden schien, er könne damit die Strafe mildern, die diesem zufallen mußte.

„Ich kann es nicht! Ich darf es nicht!" schrie sie geängstigt und in ihrem Herzen klang es noch lauter: „Ich will es nicht! Will es um keinen Preis!"

„So wissen Sie wohl nicht, daß der arme unselige Junge in's Zuchthaus kommen wird? Denn er selber wird schweigen, er ist ja wie verrückt in dem einen Punkt, er bereut seine That unaussprechlich, aber keine Folter entrisse ihm ein Wort gegen Sie, so sehr liebt er Sie!" Er hätte ja auch mein Lebtag kein Wort zu seinem alten Vater gesagt, wenn sein Herz nicht brennte um Vergebung von Ihnen. Und die soll ich holen, ich alter unglücklicher Mann! Ich soll zu Ihnen sagen: „Vergeben Sie meinem Wilhelm, daß er den Mann morden wollte — den er für einen Räuber an seiner Liebe hielt!" O Gott und vielleicht stirbt der arme Herr ja auch!" schluchzte der Alte auf. „Und dann ist unser Wilhelm ein Mörder und Sie allein tragen die Schuld und Gott wird Ihnen die Sünde heimzahlen, daß Sie einen guten Menschen zum Mörder machten!" fuhr er gebrochen fort, er konnte vor Weinen nicht reden.

„Ich habe keine Schuld! Ich habe mich verlocken lassen, als ein thörichtes Kind, daß ich ihm versprach, auf ihn zu warten und seine Frau zu werden. — Es ist schlecht genug, mich damit jetzt zu quälen. Wie kann ich büßen sollen für sein Verbrechen?" fuhr jetzt das junge Mädchen außer sich vor Angst und Verzweiflung auf.

„Gott soll der Richter sein zwischen Ihnen und uns! Ich muß schweigen, ich hab's dem Wilhelm in die Hand gelobt, und er wird schweigen, weil er Sie noch immer so lieb hat und weil er Buße thun will für seine Sünde."

Das feierliche Beschwören des Richterspruches Gottes ließ Annita zusammenfahren und scheue Blicke auf den Alten werfen, aber dann fiel sein Wort, daß er dem Sohne Schweigen habe geloben müssen, wie ein Lichtstrahl in ihre geängstigte Seele. Wenn Vater und Sohn schwiegen, so hatte sie ja nichts zu fürchten. Sie athmete auf.

Der alte Kantor merkte, daß er seiner Sache selbst geschadet. — „Aber wir haben die Briefe noch!" drohte er.

„Nun, und was wär's, wenn Sie dieselben zeigten? Der Wilhelm und ich haben niemals unsere Briefe unterschrieben, das hatten wir gleich verabredet, wir kannten ja die Handschrift, aber ein Brief ohne Namensunterschrift sagt nichts!" rief Annita trotzig und schon wieder vollen Muth fassend. Sie erinnerte sich, daß ihr Vater ihr, als sie noch ein Kind war, wohl hundertmal gesagt: „Du wirst noch mal ein reiches Mädchen werden, Annita, aber unterschreibe nie ein Stück Papier mit Deinem Namen, denn mit so einer Unterschrift können sie Dir viel Schaden anrichten." Damals hatte sie gar nicht begriffen, was ihr Vater mit dieser Warnung meinte; zuerst wurde ihr der Nutzen derselben klar, als sie jene Korrespondenz mit Wilhelm Littmer begann. Dies und der zweite Gedanke: „Ich war ja gar nicht mündig, ein Versprechen von mir war ja ungiltig!" tröstete sie noch mehr. Sie fühlte sich plötzlich ganz sicher und nahm eine vornehme Miene an.

Der alte Mann ging neben ihr so gebückt, als liege eine schwere Bürde auf seinem Nacken. Er hatte sie groß angesehen, als sie so schlau auf den Mangel einer Unterschrift bei ihren Briefen hinwies. „Es ist ja doch nicht möglich! Sie ist ja noch so jung!" flüsterte er wie in Gedanken halblaut vor sich hin, er meinte, so abgefeimt könne ein so junges Geschöpf wohl nicht sein.

Sie kümmerte sich gar nicht um ihn, ihren Mantel fest um sich ziehend stand sie still, denn sie waren zuletzt in ihrer Aufregung hin und hergegangen.

„Herr Kantor," sagte sie plötzlich mit überraschender Ruhe, „selbst wenn Sie, oder Ihr Sohn mich verriethen, so würde das keine andere Folge haben als daß man das Kind bedauerte, welches ein junger Mann zu einem heimlichen Liebeshandel verlockte. Zudem — Herr Johann Eberhard Flammand weiß alles und er wird mich zu schützen wissen —"

„Ist das die Antwort, die ich meinem unglücklichen Sohne bringen soll?" fragte der Alte leise.

„Was kann Ihr Sohn fordern von mir —? Er hat —! Sagen Sie ihm, ich wolle ihm vergeben und an ihn wie an einen Unglücklichen denken, er solle mir auch vergeben, obwohl ich überzeugt bin, er wird bald genug einsehen, wie viel schwerer seine Schuld wiegt als die meinige."

„Ja, ja, und er zahlt mit seinem und mit seiner Eltern Leben für seine übergroße Liebe, denn wir überleben dies alle drei nicht lange, das weiß ich und das wird ja auch das beste sein," flüsterte der Alte.

„Fräulein, der liebe Gott im Himmel wird es Ihnen vergelten, wenn Sie für meinen Sohn zu den Richtern sprechen!" bat er dann aber noch einmal und in voller Herzensangst, die alten knochigen Hände gefaltet zu ihr aufhebend.

„Es nützt ja nichts, Herr Kantor! Und bedenken Sie doch! Ein Mädchen, dessen Name durch einen Kriminalprozeß — ich dürfte mich ja nirgend mehr sehen lassen!"

Sie wiederholte dem Sinne nach die Worte von Alberts Vater.

„Nun, dann helfe Gott uns — und Ihnen, Fräulein!" sagte der Kantor Littmer und der Jammerton seiner ersten Worte ging bei den letzten über in zornigen drohenden Hohn.

Von der Villa her kam der alte Flammand, er wollte nach der Fabrik.

Annita Hillinger sah ihn zuerst.

„Da ist Herr Flammand," rief sie, ungewiß ob sie sich freuen sollte, oder ob sie Ursache habe zu erschrecken.

Der Kantor Littmer blickte scheu nach dem Mann hinüber, auf dessen Sohn sein Wilhelm geschossen hatte und der wie man sagte, nicht wieder aufkommen würde. Ein qualvolles Stöhnen brach aus seiner Brust und die Hände verzweifelnd zusammenschlagend, schritt er eilig hinweg, er vermochte dem Vater Alberts nicht in die Augen zu sehen und doch sagte er sich jammernd, Flammand könne nicht halb so unglücklich sein, wie er.

„War das Littmer, Annita, der Kantor Littmer?" sagte fast athemlos der Fabrikherr, der, so rasch er konnte, herbeigeeilt war.

Sie bejahte verwirrt und er sah ihr an, daß sie geweint hatte, daß sie geängstigt aussah.

Er fragte nicht weiter. Schweigend zog er ihren Arm in den seinigen. Seine Art und Weise gegen sie war sehr verschieden von seinem sonstigen Wesen; sie fühlte stets, daß er sie werth hielt, daß er sie liebte, wie eben sein Herz zu lieben vermochte.

Es that ihr unbeschreiblich wohl, daß er, der mehr von ihr wußte wie die andern, so gut zu ihr war. Um Idas Mitwissenschaft kümmerte sie sich nicht, die mußte wohl schweigen!

Sie sprachen von Albert.

Es war sonderbar. Beide fühlten, daß sie etwas ganz Anderes zu sprechen wünschten, daß diese Reden, die sie wechselten, nur ein Vorspiel bildeten zu dem eigentlichen Thema. Und doch trauerte Flammands Herz um den Sohn, wie es noch nie in seinem Leben getrauert hatte. Albert war die Basis aller seiner Pläne und Hoffnungen, starb er, so brachen sie zusammen wie eitel Scherben, wenn er nicht verstand, mit Geschick und Vorsicht sich eines andern Trägers derselben zu bemächtigen.

Auch Annita trauerte. Albert Flammands Hand war für sie der Schlüssel zu dem, was sie seit ihrer Kindheit als das Höchste und Beneidenswertheste sich vorgestellt hatte: „Zur Familie des reichen Flammand zu gehören!" Albert war gut, liebenswürdig, hübsch, es schmeichelte ihr, ihn in sie verliebt zu sehen; da war es so leicht gewesen ihn zu lieben, auf ihre Art. Und doch war kein großer Schmerz um ihn in ihrem Herzen, derselbe konnte gar nicht aufkommen vor der Bitterkeit der Enttäuschung, mit welcher sie alle ihre Hoffnungen auf ihre glänzende Zukunft zertrümmert sah.

Keine Worte vermögen den Haß und Groll zu schildern, welchen sie gegen den Zerstörer ihres Glückes, wie sie Littmer in ihren Gedanken nannte, fühlte. Nicht ein Hauch von Reue oder Bedauern war in ihr über das Unglück, welches sie über den leidenschaftlichen, aber guten Menschen gebracht, im Gegentheil, sie hätte ihm das Aergste gegönnt und ärgerte sich über die Milderungsgründe, die man für ihn geltend zu machen suchte. Am liebsten hätte sie ihn todt gewußt, dann hätte sie sich nicht mehr zu ängstigen brauchen, er könne sie noch verrathen. Seltsamerweise fühlte sie aber, trotz dieser momentan auftauchenden Angst doch von Anfang an mit sicherem Instinkt, Littmer werde sie nicht „angeben" und diese Hoffnung machte sie besonnen und gab ihr die Kraft mit gewohnter Schlauheit ihren Weg zu gehen.

„Durch Stillschweigen verräth sich Niemand," war auch eine der goldenen Lehren ihres erfahrenen Vaters, und Annita lernte immer mehr einsehen, wie klug der Mann gewesen, über dessen Gemeinheit sie sich schon als Kind so bitter geschämt, wenn „die Leute" Zeugen derselben wurden.

So hatten sie das Wäldchen erreicht.

„Kommen Sie, Annita," sagte Flammand, „lassen Sie uns ein Weilchen auf und abgehen, mich bedrückt dieses Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung unaussprechlich und obwohl ich mir schon oft klar gemacht habe, es giebt kein Hoffen mehr, so klammert sich doch der Ertrinkende an einen Strohhalm um Rettung!"

Sie schwieg. Was konnte sie ihm noch sagen? Und doch fühlte sie, daß sie ein Trostwort für den Vater haben sollte, welches mehr als ein leeres Wort, ohne Wärme und Hoffnung. Er schien nicht darauf zu achten.

„Rathen Sie mir, Annita, wie ich es machen soll, Philipp zu gewinnen für mich, ich meine für die Fabrik!" fuhr er nach kurzer Weile fort: „Albert wird sterben, wer soll nach mir mein Werk weiter führen?"

„Aber Philipp ist—! Philipp wird niemals einwilligen! Niemals! Wie können Sie das hoffen?" rief sie überrascht von des Alten zähem Festhalten an dieser Idee.

„Philipp ist ein trotziger, starrer Charakter, ich sehe ein, daß ich ihn falsch behandelte. Er ist aber auch weich wie Wachs, wenn man ihn durch Liebe zu gewinnen weiß, Annita, und dann — er liebt Albert, des Bruders Leiden erschüttert ihn mehr wie er sagt und zeigt!"

„Aber unmöglich wird er seine Kunst opfern, er, ein Künstler, der einen ehrenvollen Weg fast mit Sicherheit vor sich sieht!" wandte sie ein.

„Sie meinen wegen des Bildes, das er verkauft hat? Nun ja, er leistet mehr als ich erwartete, das ist richtig, aber ich bitte Sie, Annita, was ist eines Künstlers unsicherer Erwerb gegen den festen und sicheren Besitz einer Fabrik wie die meinige? Unsere Produkte sind dem Einzelnen zum Leben unentbehrlich; steht er als Besitzer dieses Etablissements da, so braucht er nicht um Gunst oder Ungunst des Publikums zu sorgen, wie ein Künstler das doch immer muß!"

Der Fabrikherr sprach das alles, wie wenn er unumstößliche Wahrheiten konstatire.

„Er wird nicht leben wollen ohne seine Kunst, er wird sie nie aufgeben!" stammelte Annita, denn ohne daß sie sich darüber klar wurde, regte diese Unterhaltung sie mächtig auf.

„Nun, das ist ja am Ende auch nicht nöthig, mag er sich ein Atelier einrichten, so schön und herrlich wie er es haben will und in seinen Mußestunden Bilder machen, so viel er Lust hat. So lange ich lebe, soll er frei sein, hierhin und dorthin zu reisen, ich will ihn nur neben mir haben, will ihn einführen in das Geschäft und ihm begreiflich machen, daß es doch ein stolzer Standpunkt ist, auf dem er neben und nach mir steht."

„Albert fühlt wie Sie, Herr Flammand, und ich könnte auch so fühlen — aber Philipp? Er? Nie!"

(Fortsetzung folgt.)

Setzt Euch in Verbindung

und laßt Euch Raten und nähere Einzelheiten über die „Sunset Limited" geben. Der feinste eleganteste Schnellzug nach Californien, nur drei Tage Fahrt. Chicago & Alton Ticket-Office, 101 Adams-Straße. Southern Pacific Ticket-Office, 238 Clark-Straße.

Eine Warnung.

Es gibt wenige Vorkommnisse, welche so leicht durch den erfahrenen Arzt entdeckt werden können, als die **warnenden Symptome** der

Schwindsucht,

und dennoch ist es erstaunlich, zu denken, wie viele Tausende täglich in Folge der heimtückischen Weise getäuscht werden, womit sich dieser

gefürchtete Verwüster

in das System hineinschleicht. Wir klagen darüber, daß wir uns nicht gut befinden. Wir glauben, uns eine kleine Erkältung zugezogen zu haben. Dann folgt ein Husten. Dies ist der Anfang.

Das Ende

ist nicht weit entfernt. Weshalb also bei Zeiten nicht auf eine Warnung hören und sofort allen Angriffen auf die Lungen einen Halt gebieten durch den zeitigen Gebrauch von

Hale's Honey— OF — Horehound AND Tar

Eine absolut sichere Heilung für Husten, Erkältungen und die mannigfachen Formen von Lungen-Leiden, welche führen zur

Schwindsucht.

Verkauft von allen Apothekern. fdi

Lokalbericht.

Unter dem Christbaum.

Die Weihnachts-Bescheerung in der Turn-Gemeinde.

Im großen Saale der Nordseite-Turnhalle erstrahlte gestern Abend der deutsche Weihnachtsbaum, herrlich aufgeputzt, im schönsten Glanze hellen Kerzenscheins, und um ihn herum ertönte lauter, fröhlicher Kinderjubel. Das Christkindchen war gekommen, um den Zöglingen der „Chicago Turngemeinde" eine echte Weihnachtsfreude zu bereiten, wobei ihm die Mitglieder des Vorstandes des Damenvereins — Frau Fritz Seeger (Präsidentin), Frau Julius Heß (Vizepräsidentin), Frau Helene Eisert (prot. Sekretärin), Frl. Tillie Emde (korr. Sekretärin) und Frau Geo. Schmidt (Schatzmeisterin) — hilfreich zur Hand gingen. Während in früheren Jahren die „Herren Eltern" die Hauptrolle bei der Weihnachtsfeier spielten, überließ man gestern den lieben Kleinen ganz und gar das Feld; war doch auch in erster Reihe für sie der Tannenbaum geschmückt und die Bescheerung arrangirt worden. Und von der frohen, herzlichen Festfreude der Jugend fiel auch ein heller Widerschein in die Herzen der übrigen Gäste — die süße Erinnerung an manch' goldenen Weihnachtstraum aus längst entschwundenen Tagen!

Ehe der Christbaum angezündet wurde, hatten die einzelnen Zöglings-Klassen zuerst Proben ihres turnerischen Könnens abzulegen. Unter der bewährten Leitung des Turnlehrers Hein wurden allerlei Uebungen ausgeführt, denen das zahlreich erschienene Publikum den wohlverdienten Beifall spendete. Rezitationen, sowie Gesangs- und musikalische Vorträge bildeten die übrigen Nummern des reichhaltigen Weihnachtsprogramms, nach dessen Durchführung Turner John Prosser ein schmackhaftes Festtagsmahl servirte. Hieran schloß sich dann die eigentliche Bescheerung an, und auf daß auch die „großen Kinder" nicht ganz leer ausgingen, gab's zum Schluß noch ein flottes Tanzkränzchen.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Germania-Männerchor.

In den auf's Prächtigste mit frischem Tannengrün und sonstigem Weihnachtsschmuck dekorirten Klubräumlichkeiten des „Germania-Männerchors" wurde gestern Nachmittag den lieben Kleinen eine helle Festtagsfreude bereitet. Nahezu 400 Kinder hatten sich, von ihren Angehörigen begleitet, zu der hübsch arrangirten Feier eingefunden. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten durch einen Kinderball, der von 3 bis 5 Uhr dauerte, worauf alsdann in dem Hauptsaale des Klubgebäudes die Vorstellungen des Zauberkünstlers Maro und des Bauchredners Kayne unter stürmischem Beifall der jugendlichen Zuschauer von Statten gingen. Nach Schluß der Vorstellung ging's nach dem Speisesaale, woselbst die kleine Schaar gemeinschaftlich ein solennes Souper einnahm. Die Beleuchtung des herrlich geschmückten Christbaumes, der im Glanze von 150 elektrischen Glühlampen erstrahlte, bildete für die jungen Germanen den Abschluß der Feier, während die erwachsenen Mitglieder sich noch bis spät in die Nacht hinein an den Freuden eines Tanzkränzchens ergötzten. Die Arrangements des in jeder Beziehung glänzend verlaufenen Festes lagen in den Händen der folgenden Damen: Frau Emma B. Eitel, Frau Dr. Bluthardt, Frau J. P. Hand, Frau Theo. Brentano, Frau Otto C. Schneider, Frau Wm. Hofbauer, Frau Frank Roesch, Frau Geo. W. Claussenius, Frau H. Aug. Kirchhoff, Frau Max Stern, Frl. Emily Freund, Frl. Gussie Volger, Frl. Ella Wittmeyer, Frl. Louise A. Wegmann und Frl. Gretchen Eschenburg.

B'nai B'rith.

Im Lokale des „Covenant Culture Club", Nr. 78 Monroe Straße, findet morgen, am Mittwoch, Abend die dritte diesjährige literarisch-musikalische Soiree der vereinigten hiesigen Logen vom Orden „B'nai B'rith" statt. Herr Adolph Moses wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über den „Fall des Hauptmannes Dreifus" halten, während der übrige Theil des reichhaltigen Programms aus musikalischen Aufführungen der verschiedensten Art zusammengesetzt ist. Als mitwirkende Solisten sind angekündigt: Frl. Della Herzog (Geige), Frl. Helene Goldsmith (Sopran), Frl. Jeanette Rosenberg (Deklamation) und Herr Samuel Phillips (Flöte). — Die Herren S. Lubliner, Präsident, und B. F. Straus, Sekretär der vereinigten Logen haben die Leitung der Soiree übernommen.

Schwer verletzt.

Im „Zoo" an Wabash Avenue ist gestern Abend die kubanische Zwergin „Chiquita" von einem kleinen Maulthiere durch Hufschläge schwer verletzt worden. Die Zwergin machte ihre programmgemäße Radfahrt durch die Arena des Zirkus und stieß dabei an das Maulthier. Dieses sonst sehr sanftmüthige Wesen schlug wüthend aus und traf die kleine Kubanerin so heftig an die Brust, daß sie bewußtlos vom Rade fiel. Der behandelnde Arzt erklärt den Zustand der Zwergin für sehr bedenklich.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* In einer Prügelei, die sich gestern Morgen in einem verrufenen Hause an der N. Halsted nahe Fulton Straße zwischen John Harrison, Joe Henderson und James Davis entspann, sind Davis und Henderson von Harrison übel zugerichtet worden. Alle Drei wurden nachher verhaftet, ebenso Aggie Johnson, die Wirthin des fraglichen Hauses, und ihre Damen.

Rettung aus Todesnoth.

Heldenmuth des Feuerwehr-Kapitän Case.

Im zweiten Stockwerke des Hauses Nr. 501 Park Avenue wohnte bis gestern die Familie Wells, aus Robert Wells, seiner jungen Frau und einem erst drei Wochen alten Baby bestehend. Wells schlief seit der Entbindung seiner Frau auf einem Sopha im Parlor, unmittelbar neben dem Ofen. Ehe er sich gestern Abend zur Ruhe begab, heizte er noch gehörig ein. Bald zeigte es sich aber, daß er seine Sache zu gut gemacht hatte. Als er eine Stunde später erwachte, hatte der glühende Ofen verursacht, daß das Sopha in Brand gerathen war. Wells sprang auf und wollte das Sopha zum Fenster hinaus werfen. Indem er das Fenster öffnete, rief er laut „Feuer!" auf die Straße hinaus. Dann machte er sich an die Ausführung seines Vorhabens, stieß aber dabei den Ofen um. Die Kohlen rollten auf den Teppich und setzen diesen in Brand, qualmender Rauch erfüllte das Zimmer und Wells verlor vollständig den Kopf. Barfuß und im Nachthemde eilte er aus dem Hause, und auf der Straße erst fiel ihm ein, daß er ja sein Weib und sein Kind oben zurückgelassen hatte, und daß deren Schlafstube nur den einen Ausgang auf das in Flammen stehende Zimmer hatte. Laut jammernd theilte der Mann diesen Umstand den Mannschaften der inzwischen vor dem Hause eingetroffenen Spritzen-Kompagnie No. 24 mit. Der Kommandeur derselben, Kapitän Case, verlor denn auch keine Minute Zeit. Er eilte die Treppe hinauf, drang durch Rauch und Flammen in das Schlafgemach und trug Frau Wells mit ihrem Baby auf starken Armen ins Freie. Er war um keinen Augenblick zu früh gekommen, denn Mutter und Kind waren nahezu erstickt, als er sie vorfand, und Beide haben schlimme, aber hoffentlich nicht tödtliche Brandwunden erlitten. Sie haben zeitweilig bei befreundeten Nachbarn Unterkunft gefunden. — Den Brand hat die Feuerwehr nachher mit geringer Mühe gelöscht.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Eimer & Amend's Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blocki, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Diversey Ave., Nordwest-Ecke Drake Ave., 25×125, C. G. Peterson an E. C. Bye, $1,200.
Bosworth Ave., 136 Fuß nördl. von Wrightwood Ave., 75×117, O. Tischer an E. Herschet, $1,800.
45. Str., 208 Fuß nördl. von Wallace Str., 25×125, M. in C. an E. C. Cavanagh, $598.
Chicago Ave., 53 Fuß östl. von Wesson Str., 20×130, A. F. Keeney an C. E. Miller, $16,000.
Milwaukee Ave., 208 Fuß südöstl. von PaulinaStr., 48×100, J. E. Dean an W. A. Wieboldt, $15,000.
Torrence Ave., 100 Fuß nördl. von 106. Str., 50×173, T. S. Morgan an M. Yarlott, $5,000.
Dasselbe Grundstück, S. C. Davies an M. Yarlott, $8,000.
Dobbins Ave., Südost-Ecke 99. Str., 116⅔×126, u. andere Grundstücke, W. Moons an J. Cudahy, $7,500.
Lowe Ave., 100 Fuß südl. von 64. Str., 31½×100, B. E. Tritt an W. H. Randolph, $2,500.
Prairie Ave., Nordwest-Ecke 60. Str., 105×160⅔, J. Cudahy an W. Moons, $13,000.
Prairie Ave., 175 Fuß nördl. von 60. Str., 28×160⅔, derselbe an denselben, $2,500.
Lake Ave., 230 Fuß nördl. von 40. Str., 18 Fuß zur Alley, C. S. Leonard an C. Frank, $11,000.
Auburn Str., 105 Fuß südl. von 31. Str., 25×130, P. Scheffer an J. Thomas, $1,500.
Johnston Str., 96 Fuß nördl. von W. 13. Place, 24×100, J. J. Sloan an A. Garber, $2,300.
Bauwans Str., 63 Fuß südöstl. von Elk Str., 24×100, J. Adams an W. A. Wieboldt, $1,000.
Winchester Ave., 189 Fuß nördl. von Armitage Ave., 24×125, H. Roffka an J. Roffka, $1,050.
Edgewood Ave., 254 Fuß westl. von Catlapa Court, 25 Fuß durch bis Follansbee Str., A. Keiß an A. Brabud, $1,000.
Tripp Ave., 124 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 25×125, F. H. Gausberger an H. A. Frisbie, $2,000.
N. 40. Ave., 216 Fuß südl. von Armitage Ave., 100×125, G. Bates an G. Witt, $1,000.
Ward Str., 125 Fuß nördl. von Marianna Str., 25×126, C. Dettmann an J. A. Lorz, $1,700.
Halsted Str., 190 Fuß nördl. von Waveland Ave., 50 Fuß durch bis Evanston Ave., E. A. Olson an M. G. Hussander, $8,000.
Spaulding Ave., 119 Fuß nördl. von 68. Str., 96×125, und andere Grundstücke, C. Frank an C. S. Leonard, $5,400.
Lexington Ave., 246 Fuß südl. von 60. Str., 30×174, W. H. Stewart an B. M. Seely, $10,500.
61. Str., 104 Fuß westl. von Aberdeen Str., 23×125, J. K. Almquist an J. G. Uchlies, $7,000.
Armour Ave., 206 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 25×90, H. J. Eickelberg an M. Enricht, $3,147.
Union Ave., 166 Fuß nördl. von 67. Str., 50×121, E. J. Fitzwilliams an J. Jackson, $15,000.
Hazel Ave., Nordwest-Ecke 92. Str., 41×132, und andere Grundstücke, C. Melville an J. H. Teiford, $3,000.
Hoyne Ave., Südost-Ecke Potomac Ave., 25×138, C. F. Thoms an A. Greensukee, $11,000.
Cornell Ave., 343 Fuß westl. von Milwaukee Ave., 25×115, A. Gruenkle an C. F. Thoms, $9,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

James Gates, Belle Williamson, 22, 19.
Andrew Reed, Delia L. Maryman, 35, 27.
Robert A. Mogler, Bertha M. von Harz, 25, 22.
Patrick J. Doyle, Margaret Quinlan, 20, 20.
Samuel C. Clark, Flora B. Barton, 23, 28.
Charles Krender, Elizabeth Pilkington, 41, 29.
Henry B. Castles, Mary O'Brien, 35, 27.
Charles J. Morse, Daisy D. Garvai, 23, 22.
John J. Lyons, Nellie Kane, 31, 27.
Paul Dow, Margarethe Schilke, 26, 25.
Frank W. Hine, Maud B. Baker, 35, 24.
Max Groetz, Bertha Brzozowski, 24, 22.
Guglielmo Domimpantonio, C. Manfredo, 22, 16.
William J. Frazer, Genevieve Hannan, 21, 18.
Samuel Drucker, Hattie Kluger, 28, 20.
Matthys Van Zuidan, Cora Leuigenburg, 30, 21.
Frederick Miller, Barbara Busse, 27, 31.
Horace H. Pelton, Nettie R. Adams, 35, 31.
Otto Geller, Kittie A. Smith, 23, 19.
George L. Hendrickson, Marion Baug, 32, 29.
Edward Roth, Annie Kayser, 23, 28.
Lee Bandy, Edith J. Hall, 21, 24.
John Thieu, Johanne Van Weelde, 26, 23.
Carl Echt, Emilie Kuhn, 21, 18.
Robert D. Williamson, Delia Bennett, 34, 24.
William J. Obert, Juliet Otremba, 20, 18.
F. S. von Croneberg, Helena Scherer, 26, 26.
Thomas McMahon, Rose Blaney, 32, 21.
Charles J. Genear, Mary E. Blake, 23, 23.
Blanton Garrison, Grace McChesney, 21, 27.
Snowdon Fetter, Lena Simpson, 31, 32.
Benjamin J. Ricker, Mabel E. Tompkin, 20, 23.
Oliver Fiske, Nellie MacDonoughe, 32, 22.
William Miller, Elizabeth Kluge, 31, 22.
John Bint, Katie Kreins, 31, 23.
William D. Disher, Amelia G. Larson, 31, 20.
Aaron Anderson, Anna Lnind, 26, 23.
John M. Applegate, Emma M. Reedel, 24, 18.
George C. Buggin, Louis Hunnell, 36, 35.
Frederick E. Olson, Amanda Pemon, 33, 25.
Richard Haskins, Laura M. Park, 26, 19.
Leon Kraus, Esther Shear, 28, 22.
Charles Dupran, Ettie Fitzpatrick, 21, 19.
Howard M. Stanton, Josephine B. Ozar, 27, 26.
Julius Rutowski, Eva Kaczmarek, 28, 19.
Meyer Rothschild, Ernestine Goldschmidt, 23, 22.
Christ Bremer, Minnie Bogenhauser, 23, 21.
John Garcia, Anna Murphy, 23, 19.
Herbert Bailey, Hattie J. Howard, 36, 20.
Morgan Smith, Mary MacKinney, 26, 19.
Albin Bernin, Capitola Nelson, 27, 28.
Charles Talafous, Mary Svoboda, 26, 20.
Ignaz Engel, Rosa Newman, 23, 19.
James T. Craig, Laura B. Cromwell, 37, 27.
Wm. W. Davis, Mary M. Lewis, 26, 23.
Joseph Broder, Sarah Packer, 23, 19.
Ray R. Lloyd, Mary G. Foulke, 30, 22.
Frank Wojdilak, Sofie Walkowiak, 25, 18.
Isaac Goodstein, Millie Cohen, 23, 21.
Thomas Woldron, Charlotte Mordaunt, 27, 27.
Charles F. Hanek, Berna A. Boone, 31, 26.
William Ward, Bessie E. Byer, 31, 21.
Robert B. Dunn, Elizabeth M. Read, 21, 18.
Will L. Melins, Estella E. Dagg, 26, 25.
William Bogda, Jennie Steele, 23, 28.
James A. Fobes, Sadie Clark, 24, 21.
Arnold Hall, Caroline Brom, 21, 21.
Llewellyn F. Hamilton, Naomi Gurd, 30, 23.
John A. Bohrer, May Roberts, 32, 20.
Benjamin Granger, Araminta Thomas, 68, 63.
Frank Wichmann, Minnie Stenkel, 28, 22.
Sigvart Jacobsen, Agnes Ebert, 28, 20.
Barney Brin, Katie Datner, 49, 36.
Cerius Belanger, Anna Ouimet, 26, 23.

900 DROPS

CASTORIA

AVegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of

INFANTS / CHILDREN

Promotes Digestion,Cheerfulness and Rest.Contains neither Opium,Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.

Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER
Pumpkin Seed - Alx. Senna - Rochelle Salts - Anise Seed - Peppermint - Bi Carbonate Soda - Worm Seed - Clarified Sugar - Wintergreen Flavor.

Aperfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.

Facsimile Signature of Chat H. Fletcher. NEW YORK.

At 6 months old
35 DOSES—35 CENTS

EXACT COPY OF WRAPPER.

ACHTET DARAUF, DASS DAS FAC-SIMILE DER UNTERSCHRIFT —VON— Chat. H. Fletcher Sich Befindet Auf Dem UMSCHLAG JEDER FLASCHE VON CASTORIA

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft. Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes aufzuhängen, unter dem Vorgeben oder Versprechen, es sei „gerade so gut" und „entspreche jedem Zweck." Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Facsimile der Unterschrift von Chat. H. Fletcher befindet sich auf jedem Umschlag.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Theodor Holmann, 4514 Ellis Ave., 54 J.
Peter Georg Hermes, 4922 Dreyer Str., 8 J.
Florian Landes, 311 W. Chicago Ave.
Karl M. Lichnog, 6826 S. Chicago Ave., 47 J.
Rudolph Schibbe, 316 Clybourn Place.
Sarah Backheimer, 287 W. Van Buren Str., 75 J.
Karl Delloff, 527 N. Western Ave., 51 J.
Frau Dora Hand, 6516 Drexel Ave., 33 J.
Ernst Kumpel, 5517 Jngleside Ave., 74 J.
Salomon Levi, 1332, 35. Str., 51 J.
Charles Schultz, 409 Blue Island Ave., 66 J.
Richard von Degen, 382 N. Franklin Str., 20 J.
Louise Westberg, 2555, 111. Str., 60 J.
Katharine Winters, 11 Miller Str., 33 J.
Wilhelm Thullen, 3041 Wentworth Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. A. Londelius, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 518 bis 526 65. Str., $50,000.
Cowles & Ohrnstein, 2stöck. und Basement Store und Wohnhaus, 578 W. 12. Str., $2,500.
Mrs. Mary Burns, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1235 W. Congreß Str., $2,000.
G. A. Springer, 1stöck. und Basement Brick Front Anbau, 3905 bis 3907 Langley Ave., $1,200.
C. W. Hoff, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 6220 Madison Ave., $25,000.

Scheidungsklagen

Edwin C. gegen Elizabeth Brown, wegen Verlassung; William S. gegen Mabel Bennett, wegen Verlassung; Martha C. gegen David M. Bell, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Dezember 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75—90c per Faß.
Sellerie, 8—15c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, $1.50—$1.65 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 15—20c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.50 per Zuber.
Kartoffeln, 50—62c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, 65c—$1.00 per Bushel.
Kohlrabi, 10—18c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—6½c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 7½—8c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.22½—4.27½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.85—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.50—$4.20.
Kälber, von 100—400 Pfund, $4.25—$6.50.
Schafe, $3.80—$4.60.
Schweine, $3.35—$3.50.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.50—$3.50.
Aepfel, $2.50—$3.50.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Dezember 98⅛c; Januar 94⅛c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 86½—88c; Nr. 2, roth, 96½—98½c.
Nr. 3, roth, 94—95½c.

Mais.
Nr. 2, 27½—27⅝c.

Roggen.
Nr. 2, 45—47c.

Gerste.
26½—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 24½c; Nr. 3, weiß, 23½—23½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

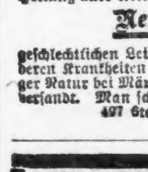
Frei für Männer

Ein werthvolles Buch über die Ursache und Heilung aller Arten von

Nervenschwäche,

geschlechtlichen Leiden, Schwächezuständen und anderen Krankheiten privater und schonungsbedürftiger Natur bei Männern. Geschlossen und portofrei versandt. Man schreibe an Dr. Hans Treskow, 497 6te Avenue, New York.

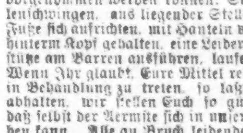
DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.



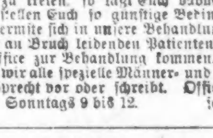
Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. ...... Chicago.

Hört auf, Bruchbänder zu kaufen u. geht nach dem **Kirk Medical Dispensary,** 371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str., Chicago, Ill.,

u. laßt Euren Bruch durch die „Perfection" Bruch-Heil-Methode heilen. Kein Schneiden, keine Schmerzen, keine Operation, keine Abhaltung vom Geschäft. Jede mit einem Bruch behaftete Person schwebt in Gefahr strangulirt zu werden. Die „Perfection" Bruch-Heil-Methode entfernt gefahrlos, sicher und dauernd die Ursache, welche das Leben bedroht. Schiebt es nicht auf, sondern handelt sofort, und vielleicht rettet Ihr Euer Leben damit. Jeder kann ohne das unbequeme Bruchband fertig werden. Die unserige ist die einzige Anstalt in der Welt, die Bruchleidenden Heilung garantirt, so daß folgende Uebungen ohne Bruchband vorgenommen werden können: Stoßen, Ziehen, Keulenschwingen, aus liegender Stellung mit gefesseltem Füße sich aufrichten, mit Hanteln verschiedener Schwere hinterm Kopf gehalten, eine Leiter erklettern, die Armstütze am Barren ausführen, laufen und hochspringen. Wenn Ihr glaubt, Eure Mittel reichen nicht aus, um in Behandlung zu treten, so laßt Euch dadurch nicht abhalten, wir stellen Euch so günstige Bedingungen, daß selbst der Aermste sich in unsere Behandlung begeben kann. Alle an Bruch leidenden Patienten müssen nach unserer Office zur Behandlung kommen. Ebenfalls behandeln wir alle spezielle Männer- und Frauenkrankheiten. Sprecht vor oder schreibt. Office-Stunden 9 bis 8.30. Sonntags 9 bis 12.



Brüche. Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße etc., in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Eine glückliche Ehe

einzugehen und gesunde Kinder zu zeugen, ferner alles Wissenswerthe über Geschlechts-Krankheiten, jugendliche Verirrungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit u. s. w. enthält das alte, gediegene, deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Abbildungen. Es ist der einzig zuverlässige Rathgeber für Kranke und Gesunde und namentlich nicht zu entbehren für Leute, die sich verheirathen wollen, oder unglücklich verheirathet sind. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Post-Stamps sorgsam verpackt frei zugesandt. DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsflußstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Gunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Ped Court, Chicago.

Dr. Karl Puscheck, Homöopathischer Arzt.

Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 6 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Nord 190. 330 La Salle Ave., Ecke Oak. Alle Nordseite Cars.

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11.

WATRY — **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

THE HUB

N. W. Ecke State Str. und Jackson Boulevard.

The Hubs großartiger .. **Lager-Verringerungsverkauf**

Herrscht diese Woche. Alle Feiertagswaaren in jedem Departement müssen und werden positiv geräumt zu was immer sie bringen mögen — ganz gleich wofür wir sie bisher verkauft haben — ganz gleich was sie gekostet haben. Dies bedeutet eine kurze Saison von außergewöhnlichen Offerten — **wie Chicago sie noch nie gesehen hat.**

Eure Auswahl von 600 schweren Chinchilla Ueberziehern für Männer —gemacht mit Sammetkragen und gutem dauerhaftem Plaid Körperfutter—sie wurden für $6 verkauft — aber um sie loszuschlagen, offeriren wir sie diese Woche für **$3.50**

Eure Auswahl von 1000 feinsten Domestic Kersey Ueberziehern für Männer—gefüttert mit Farmers Satin—seidenes Aermelfutter—der reg. Preis dieser Ueberröcke ist $12 und $13.50 — unsere große Räumungs-Verkaufs-Offerte diese Woche ist nur **$9.50**

Eure Auswahl von 500 feinen Kersey-Ueberziehern für Männer — gefüttert mit Ledertuch und Wm. Skinners seidenem Aermelfutter —sie wurden nie unter $15 und $16 verkauft—aber wir sind entschlossen sie zu vermindern, und Ihr könnt sie diese Woche haben für **$11.75**

Eure Auswahl von allen kleinen Partien, die von unseren allerfeinsten Männer-Ueberziehern übriggeblieben sind—bestehend aus importirten franz. Montagnacs, engl. Kerseys und Patent Beavers, die früher zu $22 und $25 verkauft wurden—wir müssen dieselben in Geld umsetzen und offeriren sie diese Woche für **$16.50**

300 reinwollene Cassimere-Anzüge für Männer — gut gemacht und ausgestattet—in netten dunkelbraunen und grauen Effekten — dies sind echte $9 Werthe, welche Ihr jetzt für nächstes Jahr kaufen solltet—dieselben werden jetzt verschleudert für nur **$5.95**

Eure Auswahl von 500 feinen Worsted Cheviot und Fancy Plaid und karrirte Cassimer Männer-Anzügen — modernste Façons — durch und durch gut gemacht und ausgestattet, beste $12.50 Werthe— um den Verkauf derselben zu beschleunigen, offeriren wir sie jetzt für **$9.75**

Eure Auswahl von 500 unserer feinsten Anzüge—gemacht um für $20, $22 und $25 verkauft zu werden — feinste importirte Stoffe in Dutzenden verschiedener Schattirungen und Muster — von den geschicktesten Schneidern gemacht und den neuesten Façons zugeschnitten—uns. Preis während dieses großen halbjährl. Räumungs-Verkaufs ist nur **$14.50**

500 ganzwollene Cassimere Männerhosen — mit nahtlosen Waistbands gemacht — mit Seide genäht — in hübschen dauerhaften Mustern — wirkliche $2.50 Werthe — werden diese Woche abgesetzt für nur **$1.75**

Eure Auswahl von allen übrig gebliebenen kleinen Partien unserer leichtverkäuflichsten $5 und $6 Hosen — in hübschen und modernen Hairline Plaid und karrirten Cassimeres— unsere Spezial-Offerte für diese Woche beträgt nur **$3.50**

THE HUB

Hochfeine Feiertags-Waaren.

Wir haben sie in drei Partien getheilt, und sie ohne Rücksicht auf ihren Werth heruntermarkirt auf 25c, 50c und 98c. Ihr könnt sie durchsehen, und Eure Auswahl treffen. Es ist eine Verschleuderung, aber wir sind gezwungen dazu. Wir wollen keine Waaren dieser Art bis zur nächsten Saison übrig behalten.

Alle unsere Smoking Jackets—welche für $4, $5, $6, $7 und $8 verkauft wurden, wurden zusammengelegt zu der sehr bemerkenswerthen Herabsetzung von **$3.48**

Emaillirte Bilder-Rahmen, Smoking Stands und Sets, Arbeitskästchen, Puff Boxes und Chatelaine-Taschen—werth bis zu $2—diese Woche hier offerirt für **25c**

Feine Atomizers, 5 Stück Smoking Stands, hübsche Bilder, viele St. Cecilias einschließend, Albums, Arbeits-Kästchen, Toileeten-Sets—werth bis zu $4—alle gehen jetzt für **50c**

Manicure Sets, Smoking, Toiletten und Barbier-Sets, Arbeitskästchen, Smoking Stands, Tische und Boxes, und tausend andere Sachen, werth bis zu $5, für **98c**

Fancy seidene und leinene Monogramm-Taschentücher, welche für 25c, 35c und 50c verkauft wurden—jetzt offerirt für **21c**

Eine Partie feiner seidener Halstücher, die für $1, $1.50 und $2 verkauft wurden—Eure Auswahl **59c**

Fancy Strumpfbänder für Damen —werth 50c, 75c und $1.00— für **25c**

Feiertags-Halstrachten, für 75c, $1 und $1.50 verkauft—hübsche Farben-Zusammenstellungen u. Schattirungen—Eure Auswahl für **35c**

Eine Masse von feinen Portemonnaies für Damen, mit Gold und Silber-Besatz—werth $2, $3 und $4 —für nur **75c**

Neues aus Natur- und Heilkunde.

(Für die „Abendpost".)

Unbewohnbare Weltkörper.

Die Zahl der durch die wunderbaren Hilfsmittel der neuen Astronomie nachgewiesenen Doppelsterne und mehrfachen Sternsysteme ist im raschen Zunehmen begriffen. Die unerwartete Häufigkeit dieser eigenartigen Gebilde, die sich durch die in ihnen herrschenden Bewegungen von unserem Sonnensystem wesentlich unterscheiden, hat die Frage angeregt, ob sie wie dieses lebenden Wesen zum Aufenthalt dienen können, oder ob sie verurtheilt sind, lediglich den Schauplatz gewaltiger stofflicher Vorgänge, physikalisch-chemischer Katastrophen zu bilden? Was man bis jetzt von ihnen weiß, scheint die Möglichkeit eines organischen Lebens, wie auf der Erde, auszuschließen. Charakteristisch für unser Sonnensystem ist die große Ungleichheit zwischen der Sonne und den übrigen Bestandtheilen des Systems. Der größte Planet unseres Sonnensystems ist Jupiter, und seine Masse, von welcher die von ihm geübte Anziehung abhängt, ist mehr als dreihundert mal so groß, als diejenige der Erde. Da er noch nicht erstarrt ist, sondern sich in einem dem feurigen Urzustand der Weltkörper näheren Zustand befindet, als die Erde, so ist seine Oberfläche zum Aufenthalt organischer Wesen, wie diejenigen der Erde, unter keinen Umständen geeignet. Allein selbst wenn seine Oberfläche durch allmähliche Abkühlung derjenigen der Erde ähnlich werden sollte, so würde ein anderer dann eintretender Umstand ihn für Wesen nach Art der irdischen unbewohnbar machen. Um zu einer Kugel mit fester Oberfläche wie die Erde zu werden, müßte er, da seine Masse gegenwärtig viermal weniger dicht ist, als diejenige der Erde, erheblich eingeschrumpft sein. Um dieselbe Masse, mit der er gegenwärtig seinen ungeheuren Raum ausfüllt, so weit verdichtet zu haben, daß sie an Dichtigkeit derjenigen der Erde ungefähr gleichkäme, müßte Jupiter sich zu einer bedeutend kleineren Kugel zusammengezogen haben, deren Radius, außer der Masse, die Größe der jeweiligen Anziehung an der Oberfläche bestimmen würde. Schon jetzt ist die Anziehungs- oder Schwerkraft an der Jupiteroberfläche über zweiundeinhalb Mal so stark, als an der Erdoberfläche. Würde seine Oberfläche durch allmähliches Einschrumpfen dem Mittelpunkt näher gerückt, so würde nach dem bekannten Schweregesetz schon beim Zusammenschrumpfen bis auf die Hälfte des Radius die Anziehung an der Oberfläche zehnmal so stark geworden sein, als die gegenwärtig an der Oberfläche herrschende d. h. jedes Geschöpf würde mit einem zehnmal schwereren Gewicht zu Boden gedrückt sein oder ein zehnmal schwereres Gewicht zu tragen haben, als unter übrigens gleichen Umständen auf der Erde. Wenn dergleichen Verhältnisse die größten Planeten unseres Sonnensystems beherrschen, während nur die Erde und vielleicht einige andere der kleineren Planeten die Bedingungen für den Aufenthalt lebender Wesen, so weit sie uns bekannt sind, darbieten, um wie viel unwahrscheinlicher ist es nicht, daß die ungeheuren Weltkörper der neuentdeckten Sternsysteme, selbst wenn sie in ihren gegenseitigen Beziehungen eine planetarische Abhängigkeit zeigen, jene Bedingungen erfüllen sollten! Obschon unter ihnen fast dunkle, wahrscheinlich nur mit dem reflektirten Licht ihrer „Sonne" leuchtende Weltkörper gefunden worden sind, so schließt die Größe ihrer Masse, worin sie ihrer „Sonne" ungefähr gleichkommen, eine eigentliche Planetenbeziehung, wie sie in unserem Sonnensystem herrscht, völlig aus. Schon die langgestreckten Ellipsen, in denen sie sich bewegen und in denen sie sich verhältnißmäßig bis zwölf Mal so weit von ihrer „Sonne" entfernen, als die Planeten unseres Planetensystems von der ihrigen, vertragen sich nicht mit der Vorstellung der Bewohnbarkeit. Wenn nun aus der zunehmenden Zahl der unter den Sternen entdeckten Doppel- und mehrfachen Systeme geschlossen werden kann, daß diese Art der Gruppirung mehr oder weniger gleich großer Sterne zu geordneten Verbindungen den im Weltall herrschenden, seiner muthmaßlichen Entwicklungsgeschichte entsprechenden Urtypus vorstellt, so ließe sich auch die überraschende Muthmaßung nicht abweisen, daß unser Sonnensystem mit seinen kleinen, den Zentralkörper nahezu in Kreisbahn umlaufenden, Planeten vielleicht einzig in der Welt dasteht!

Allerlei.

Der englische Physiker Lord Rayleigh hat durch genaue Experimente die Grenzen des menschlichen Gehörsinns festzustellen gesucht. Er benutzte zu dieser Bestimmung die Anzahl der Schallschwingungen in einer Sekunde, die das Ohr noch vernehmen kann. Die bisherigen Angaben wurden im Wesentlichen bestätigt. Danach liegt die untere Grenze im allgemeinen bei 24 vollständigen Schwingungen, die obere Grenze bei ungefähr 20,000, in der Sekunde. Viel hängt natürlich von der Stärke der Schwingungen sowie von der Beschaffenheit des Ohres ab. Alten Leuten sind hohe Töne, die von jüngeren Leuten gehört werden, nicht vernehmbar, und aus den Versuchen ergab sich mit Wahrscheinlichkeit, daß kleine Kinder sehr hohe Töne unterscheiden, von denen zwanzig- bis dreißigjährige Erwachsene Nichts hören. Durch Vergleichung der, vom Ohr noch wahrnehmbaren, Schallschwingungen mit den, vom Auge wahrnehmbaren, Lichtschwingungen gelangte Lord Rayleigh zu dem Schluß, daß beim Menschen der Gehörsinn hundertmal empfindlicher ist, als der Gesichtsinn.

Die fortgesetzten Forschungen des französischen Bakteriologen Renault haben ergeben, daß die, von ihm entdeckten, versteinerten Bakterien aus den ersten Anfängen des Lebens auf der Erde herrühren. Er fand ihre Spuren in versteinerten Knochen, Zähnen und Schuppen, sowie in den versteinerten pflanzlichen Geweben der Vorwelt. Ihre Formen waren meist verschieden von denjenigen der heute lebenden Bakterien, mit Vorherrschen der Kugelform und später der Stäbchenform.

Die Größe der, in Mexiko neuerdings entdeckten, vorgeschichtlichen Städteruinen übertrifft alle früheren Vorstellungen. Ganze Berge erscheinen von der Hand des Menschen umgewandelt; auf den an den Seiten stufenweise angelegten Terassen reihen sich Pyramiden an Pyramiden, zwischen denen ausgedehnte Systeme ebener Plätze sich hinziehen. Fünfundzwanzig Meilen nordöstlich von der Hauptstadt Mexiko ist eine riesige Pyramide, die Sonnenpyramide, ausgegraben worden, deren Trümmer an Masse den Ueberresten der großen Städte, wie Chichon, Uxmal oder Mitla, wenn in einen Haufen gebracht, gleichkommen würden, und die Trümmer der ganzen Stadt, Teotihuacan mit Namen, stellen eine noch vielmal größere Masse vor, als diejenige ihrer Hauptpyramide.

Der Ursprung der abergläubischen Vorstellungen, mit denen noch heutzutage viele Menschen das zufällige Verschütten des Salzes bei Tisch verknüpfen, wird gewöhnlich auf Leonardo da Vincis berühmtes Gemälde zurückgeführt, auf welchem Judas, indem er über den Tisch reicht, um zugleich mit Jesus in das Salzfaß zu tunken, dasselbe umstößt. Danach wäre dieser Aberglaube neueren Ursprungs und kaum vier Jahrhunderte alt. Neuere Geschichtsforschungen haben jedoch ergeben, daß schon die Römer dem Salz eine Art religiöser Verehrung widmeten, wie daraus erhellt, daß sie ihre Festlichkeiten mit dem Aufstellen ihrer Salzfässer inmitten der Bilder der Laren oder Hausgötter eröffneten und das Salzgefäß der Familie stets mit besonderer Sorgfalt aufbewahrten. Auch ihnen galt das Verschütten des Salzes während der Mahlzeit als böse Vorbedeutung. Es ist sogar wahrscheinlich, daß ihre Vorstellungen in dieser Hinsicht aus den Anfängen des Menschengeschlechts herrührten, nachdem das Salz demselben allmählich ein unentbehrlicher Genußgegenstand geworden war. Von den alten Deutschen erzählt Tacitus, daß sie um Salzquellen Kriege führten, sowie daß die Anwesenheit von Salz im Erdreich die ganze Gegend mit einer Art Heiligkeit bekleidete und zur Erhörung der Gebete besonders geeignet machte. In Arabien jedoch fanden sich nach Plinius so viele Salzminen, daß die Einwohner sie als Steinbrüche benutzten, um Häuser und sogar ganze Städte aus den ihnen entnommenen Salzblöcken aufzubauen. Heutzutage ist das Salz, da es an vielen Orten und in allerlei Weisen massenhaft gewonnen wird, einer der wohlfeilsten Handels- und Gebrauchs-Artikel geworden, dem nur noch in populären Vorurtheilen eine Art Nimbus geblieben ist. Von der Menge des in der Erde verborgenen Salzes geben die berühmten, schon seit sechs Jahrhunderten in Ausbeutung begriffenen, Steinsalzwerke zu Wieliczka in Westgalizien unweit Warschau eine ungefähre Vorstellung: sie bilden gegenwärtig eine unterirdische Stadt von nahezu drei Meilen in der Länge, einer Meile in der Breite und sechs über einander liegenden Stockwerken, deren jedes gegen achthundert Fuß tief ist. Diese, auf Steinsalzpfeilern ruhende, in die Steinsalzmassen hineingebaute und mit allen städtischen Einrichtungen versehene, unterirdische Stadt ist jetzt von Arbeitern und deren Familien bewohnt, die zusammen gegen sechstausend Seelen zählen. Seit lange wurden auf diese Weise alljährlich über eine Million Zentner Salz an die Oberfläche gefördert. L.

Kaiser Wilhelm und Graf Zichy.

Aus Budapest schreibt man vom 10. d.: Graf Eugen Zichy, unser berühmter Damenfreund, der jüngst in Asien die Orte gesucht hat, von denen die Magyaren hergekommen sein können, war vor wenigen Tagen beim deutschen Kaiser, um ihm ein Exemplar seines asiatischen Reisewerkes zu überreichen. Auf's Zuvorkommendste empfangen und zum Diner geladen, trägt Graf Zichy nun Sorge, daß auch die Welt etwas über seine Impressionen vom deutschen Kaiser erfahre. In Anwesenheit des Grafen Albert Apponyi und eines Redakteurs der „Magyar Hirlap" hat er heute im Buffet des Abgeordnetenhauses sich über seinen Besuch ausgelassen und den Redakteur ermächtigt, diese Erzählung in seinem Blatte ausführlich wiederzugeben. Das Interessante daraus mag auch hier eine Stelle finden. Der Kaiser habe noch immer mit Entzücken von seinem Budapester Aufenthalt gesprochen, dann kam das Gespräch auf Asien.

„Wenn Sie nach China gehen", scherzte der Kaiser, „so besuchen Sie auch meinen Bruder, der bis dahin gewiß schon Kaiser von China sein wird."

Dann sagte er, wie merkwürdige Erfolge ein paar Hundert Soldaten dort an der chinesischen Küste erringen konnten. Zwei deutsche Kompagnien haben nur zu erscheinen gebraucht, damit die Chinesen ihre Uferfestungen ohne Schwertstreich preisgaben. Bei dem Diner fragte der Kaiser plötzlich:

„Apropos! Da habe ich etwas Sonderbares in den Blättern gelesen. Da heißt es, der ungarische Kultusminister habe Lessings „Nathan der Weise" in den Schulen verboten. Das vermag ich nicht zu verstehen."

„Ich weiß nichts davon, Majestät, und halte es auch nicht für wahrscheinlich. Warum sollte er auch die Lektüre verboten haben?

Der Kaiser wandte sich nun an den gleichfalls zur Tafel gezogenen Botschafter Szögyeny:

„Sie Botschafter, Sie werden doch etwas davon wissen?"

Szögyeny verneinte gleichfalls und erklärte, daß auch er nicht an die Geschichte glaube. Zichy bemerkte, er sei oppositioneller Abgeordneter und werde, sobald er nach Hause komme, den Kultusminister in dieser Angelegenheit interpelliren. (Hier klärte sich die Sache unterdeß auf und so hat Zichy von seiner Interpellation Abstand genommen. Der Kultusminister Wlassics aber wird sofort in einem Schreiben an Herrn v. Lucanus diesen bitten, dem Kaiser das amtliche Dementi mitzutheilen.) Ueber Oesterreich sprach der Kaiser in herber Weise. Offenbar behagten ihm die dortigen Zustände durchaus nicht. Die Ungarn aber rühmte er sehr. „Die Lage der Ungarn", fügte er hinzu, „ist jetzt sehr günstig in der Monarchie. Sie mögen sich nur bemühen, sie durch Maßhalten zu bewahren. Ich höre, daß auch jetzt im ungarischen Parlament eine Obstruktion vorbereitet wird. Das wäre ein großer Fehler. Sie würden viel damit verlieren." Graf Apponyi, der bis dahin schweigend sein Frühstück verzehrte, stimmte dieser Ansicht des Kaisers zu. Graf Zichy aber schloß seine Erzählung.

Moeller Bros. & Co.,

928-930-932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Um das Lager so klein wie möglich zu der Inventur zu haben, sind an sämmtlichen Waaren die Preise reduzirt und es bietet sich für Jeden eine Gelegenheit, Waaren für den halben Preis zu kaufen.

Große Bargains für Mittwoch und Donnerstag.

Eine große Partie helle Calicos, in verschiedenen Mustern, regulärer Preis 5c, jetzt für **3½c**

Extra breites Calico, in roth und weiß karrirt, für Bettbezüge, die 10c Waare, für nur **6½c**

Feines wollenes fließgefüttertes Unterzeug für Männer, Hemden und Hosen, regulärer Preis 75c, für **48c**

Unterhemden und Hosen für Männer, in feinem Kameelshaar mit Satin getrimmt, für nur **74c**

Schwarz und weiß gestreifte Arbeits-Hemden für Männer, in verschiedenen Mustern und extra schwerer Qualität, für nur **48c**

Elegantes Set Messer, Gabel und Löffel, gemacht aus feinem Sterling Silber, passend für Kinder, das Set für **24c**

Große Auswahl in den neuesten und feinsten Plaids für Kinder-Kleider und Waists, die Yard für **12½c**

Feine importirte reinwollene Cashmeres, in den neuesten Farben, die 75c Qualität, für **59c**

Reinwollene Flanelle, in allen schönen dunklen Farben, passend für Hauskleider, die Yard für **24c**

Eiswolle-Shawls, in schwarz und weiß, extra schwere und große Tücher, für $1.75, $1.48, $1.25, 98c, 69c, herunter bis **48c**

Feine Cashmere-Strümpfe für Damen, echt schwarz —regulärer Preis 25c, jetzt das Paar für **15c**

Fein geripptes Unterzeug für Mädchen, fließgefüttert, in allen Größen, für nur **15c**

Extra schweres Bettdrill für Federn, in verschiedenen Farben und Mustern, die Yard für nur **12½c**

4-4 breiten gebleichten Muslin, Lonsdale und Fruit of the Loom, die 10c Qualität, für nur **6½c**

Zwei große Bargains in Glaswaaren.

Butterdose, Rahmtopf, Löffelhalter und Zuckerdose aus Glas in verschiedenen Mustern, wth. 35c das Set, für nur **15c**

Wassergläser, extra groß, 4 Stück für **5c**

Clothing Departement.

Kniehosen für Knaben, gemacht aus feinem dauerhaftem Cheviot, regulär 39c, das Paar für **23c**

Wollene und baumwollene Westen für Männer zum Ueberziehen (Cardigan Jacket) für nur **98c**

Reefers für Knaben, gemacht aus feinem importirten Chinchilla, mit Sturmkragen und in allen Größen, regulärer Preis $3.25, jetzt für nur **2.39**

Ueberzieher für Männer aus feinem dunkelblauen Kersey, der Rest wird verkauft für **$11.75**, werth $20; **$9.75**, werth $15, einen gutsitzenden Ueberzieher, werth $9.00, für nur **4.75**

Cloak Departement.

Eine große Partie Wrappers werth bis zu $1.50 — in verschiedenen Farben und Mustern — für **69c**

Flanell-Wrappers für Damen in hübschen und neuen Mustern, fein sitzend, für nur. **89c**

Flanell Shirt Waists für Damen, gemacht aus feinem reinwollenem Flanell in verschiedenen Farben, für nur **98c**

Extra feines Cape für Damen, mit doppeltem Kragen, ganz mit Thibet-Pelz garnirt und aus feinem import. Kersey für nur **3.48**

Damen-Jacket mit Seide gefüttert, Sturmkragen und elegant sitzend, regul. Preis $6.50, für nur **4.98**

Extra schwerer und großer Shawl in hübschen dunklen Farben, mit breiter Borte, für nur **1.98**

Schuh-Departement.

Große Auswahl in Schuhen für Mädchen, zum Knöpfen, fein und sauber gearbeitet, für nur **79c**

Männer- und Knaben-Ueberschuhe mit Schnallen, sehr dauerhaft gearbeitet, für nur **75c**

Kinderschuhe in Größen von 4—6, zum Knöpfen und Schnüren, alle verschiedenen Zehenspitzen für **59c**

Gummischuhe für Damen Croque, das Paar für **16c**

Frauen-Schuhe (handturned) zum Knöpfen, feines dauerhaftes Leder, regulärer Preis $3, für **1.98**

Neujahrskarten.

Eine große Auswahl in feinen ausgesuchten Neujahrskarten zu wirklich billigen Preisen. Karten in feiner Ausführung aufwärts von **2c**

Spielwaaren-Departement.

Der Rest der noch vorhandenen Spielwaaren wird jetzt vor der Inventur-Aufnahme zu halben Preisen und darunter verkauft.

Grocery—Vierter Floor.

Pillsburys und Washburns bestes Patentmehl, der Sack für **70c**, das Faß **5.59**

Moellers bestes Patentmehl, das Faß für **5.00**

Böhmisches Roggenmehl— der Sack **42c**, das Faß **3.35**

Bestes Winterweizenmehl— der Sack **63c**, das Faß **5.00**

Pumpernickelmehl— 7 Pfund für **10c**

Feine California Pflaumen— das Pfund für **3½c**

Extra feine Butterine— das Pfund **10c**

Tomatoes, die 3 Pfd.-Kanne für **7c**

Grüne Erbsen— 4 Pfund für **5c**

Feiner California Schinken— das Pfund **4¾c**

Worcestershire Sauce, die Flasche für **5c**

Talglichter, 6 für **5c**

A. B. Ofenwichse, die Flasche für **5½c**

Battle Ax Kautabak, das Pfund **21c**

Base Ball Rauchtabak, das Pfund **12½c**

Hausausstattungs-Dept.

Blecherne Theekessel, mit kupfernem Boden, No. 8, für **18c**

Feines Maschinen-Oel, die Flasche für **2c**

Waschkessel, No. 8, kupferner Boden, extra stark gemacht, für **42c**

Galvanized Wasser-Eimer, 10 Quart für **11c**

Thee- und Kaffee-Dosen, fein lackirt, regul. Preis 25c, für **15c**

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

Kapital . . . $500,000
Ueberschuß . . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

GREENEBAUM SONS

Bank-Geschäft, 83 und 85 DEARBORN STR.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

A. Holinger. Eugene Hildebrand

A. Holinger & Co.,

früher Engert, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. Besitztitel (Abstracte) auf das Genaueste besorgt. Wir machen eine Spezialität in Bauplätzen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,

Anleihen gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit. Erste Hypotheken zu verkaufen. Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.

J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave.

J. S. LOWITZ,

69 Dearborn Str. Ecke Randolph.

Billige Reise nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg rc.

Geldsendungen in 12 Tagen. Fremdes Geld ge- und verkauft. Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Anfertigung von Urkunden für deutsche Gerichte und Behörden in Vormundschafts-, Militär- und Erbschaftssachen. Auskunft gratis ertheilt. LOWITZ, Konsulent.

Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt durch **Deutsches Konsular- und Rechtsbureau**

69 DEARBORN STR.

Offiestunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Vorm.

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt. Zeichnungen angefertigt. Prompt schnell, reell.

MELTZER & CO., SUITE 83, McVICKERS THEATER.

Kredit ohne Sicherheit.

$1.00 wöchentliche Zahlungen kauft einen

Anzug oder Ueberzieher, nach Maß gemacht.

Waaren bei der ersten Zahlung abgeliefert.

141—143 CLARK STR., nahe Madison Str.

Willoughby, Hill & Co.'s alter Platz.

Der größte Verkauf

von auf Bestellung angefertigten

Beinkleidern

der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die auf Bestellung angefertigt, und die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und verkaufen diese Beinkleider zu dem außergewöhnlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir haben dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen und unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO Beinkleider-Fabrikanten,

SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer,

161 Fifth Avenue, Chicago.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von

Bar Fixtures, Drain Boards

sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.

Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.

Chicago Office: 119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrazahlung für Ausstellung der Waaren.

NORTH WESTERN

... Brauerei ...

Feinstes Lager- und Flaschen-

Bier.

Tel.: North 614. 781—831 Clybourn Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.01 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.01 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.00 N	ǀ11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	......	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

(Chicago, Indianapolis & Louisville Ry.) — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium.

* Täglich. ǀ Ausgen. Sonntags. ‡ Nur Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Post-Schnellzug für Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*2:45 V	*12:00 M
Washington, Baltimore, Philadelphia und New York	*2:45 V	*12:00 M
Lafayette und Louisville	*8:30 V	*5:55 N
Indianapolis und Cincinnati	ǀ8:30 V	ǀ5:55 N
Indianapolis, Cincinnati u. Dayton	*11:45 V	ǀ8:40 N
Indianapolis, Cincinnati u. Dayton	....	‡5:30 N
Lafayette Accomodation	*3:20 N	*10:45 V
Lafayette, Louisville, Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*8:30 N	*7:23 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Passagier-Station, Harrison Str. und Fifth Ave. City Office: 115 Adams. Telephone 2389 Main.

*Täglich. ǀAusgen. Sonntags. Abfahrt Ankunft

Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Sycamore und Byron Lokal, St. Charles, Sycamore, DeKalb ... [illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. ... New York und Washington ... Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß ... Täglich. Ausgenommen Sonntags. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str. ... Alle Züge täglich. [illegible]

K. W. Kempf,

84 La Salle Str.

Billige Preise nach und von **Deutschland**

Weihnachts- Geldsendungen durch **Deutsche Reichspost** 3 mal wöchentlich.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.

Konsultationen frei.

Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Notariats-Amt zur Anfertigung von Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Unterschrift von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Vormundschafts-Berichte, Korrespondenz mit Behörden in Deutschland und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.

Der Leiter: **K. W. Kempf,** Konsulent.

84 LA SALLE STR.

Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

EMIL SCHONLAU,

Nordwest-Ecke **Madison und Canal Str.**

Billige Fahrpreise von und nach

Europa.

Tickets zu speziellen Raten nach

New Orleans, Boston, Montreal, Vicksburg, New York, Portland, Greenville, Philadelphia, Quebec, Memphis, Baltimore, San Francisco, Little Rock, Washington, Seattle, St. Louis, Pittsburg, Los Angeles, Minneapolis, St. Paul, Kansas City, Denver, Salt Lake City, Ogden, Butte, Helena

Ticket-Office: Nordwest-Ecke Madison und Canal Str. Offen Abends bis 9 Uhr. Offen Sonntags bis 6 Uhr.

EMIL SCHONLAU.

Deutsches Rechtsbureau

(gesetzlich inkorporirt).

Erbschaften regulirt.

Konsularische Beglaubigungen irgend einer Konsulats.

Rechtssachen jeder Art prompt und sicher erledigt. Auskunft gratis.

ALBERT MAY,

.. Bundes-Kommissär ..

Zimmer 502-3 Atwood Gebäude, Nordwest-Ecke Clark und Madison Str. Eingang an der Clark Str.

Die billigen Passagescheine

von und nach **Deutschland**

Geldsendungen schnell und billig kollektirt—Geldsendungen nach allen Ländern frei ins Haus.

J. WM. ESCHENBURG, No. 163 Randolph Str. Sonntags offen 10—12 Uhr.

1897 Hartkohlen.

Unsere Hartkohlen sind sämmtlich neu, frisch gegraben, vorzüglich, rein und frei von Schiefer. Wir verkaufen nur Coxe Bros. & Co.'s Cross Creek Lehigh harte „White Ash" Kohlen (garantirt die beste im Markte)—werth 10 Prozent mehr als irgend eine andere Hartkohle.

N. B.—Unser Ablieferungs-System in Säcken ... [illegible]

Bunge Bros.,

Telephon W. 90. Lake & Paulina Str.

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen	$5.00

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,

Zimmer 305, Schiller Building, 103 E. Randolph Str.

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

TELEPHON MAIN 813.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.

167 und 169 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn achtet auf unsere Marke C. E. & Co. [illegible]

Seit mehr als 25 Jahren von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS, NEURALGIA und ähnliche Leiden mit großem Erfolg angewandt.

DEUTSCHEN GESETZEN gemäß präparirt, berühmte

DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER

Es giebt nichts Besseres!

31 GOLD MEDAILLEN.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL gegen Kolik und Magenbeschwerden.